

**Tagesangebote für betreuungs- und/oder pflegebedürftige ältere
Menschen in Niederösterreich**

Endbericht

Mag. David Felder

Mag. Helmut Egger

Mag. Günther Ehgartner

Univ. Prof. Dr. Anton Amann

St. Pölten

Jänner 2008

Inhalt

1	KURZFASSUNG.....	6
2	STUDIENZIELE UND AUFBAU DES BERICHTS.....	11
3	TAGESANGEBOTE ALS BAUSTEIN DER PFLEGEKETTE.....	12
4	METHODISCHER AUFBAU.....	14
5	DER STUDIENABLAUF.....	15
5.1	BESTANDSERHEBUNG.....	15
5.2	INFORMATIONSGESPRÄCHE.....	17
5.3	FRAGEBOGENKONSTRUKTION.....	18
5.4	LEITFADENGESPRÄCHE.....	19
5.5	ANALYSE DER GESPRÄCHSMATERIALIEN.....	20
5.6	SAMMLUNG QUANTITATIVER STRUKTURDATEN.....	20
5.7	EMPFEHLUNGEN.....	21
6	TAGESANGEBOTE IN NIEDERÖSTERREICH (2006).....	22
6.1	BESTANDSDAUER DER ANGEBOTE.....	22
6.2	DETAILINFORMATIONEN ZU ALLEN ANGEBOTEN.....	24
6.2.1	STECKBRIEFE DER EINRICHTUNGEN.....	24
6.3	UNTERSCHIEDE IN DEN ANGEBOTEN.....	83
6.3.1	ENTWICKLUNGSSTADIEN.....	83
6.3.2	IMPLEMENTIERTE ORGANISATIONSFORM.....	85
6.3.3	TRÄGERORGANISATION.....	85
6.3.4	KOOPERATIONSPARTNER.....	86
6.3.5	ÖFFNUNGSZEITEN.....	86
6.3.6	THEORETISCHE KAPAZITÄTEN.....	86
6.3.7	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT.....	88
6.3.8	ZUGRUNDE LIEGENDE KONZEPTE.....	88
6.3.9	ANVISIERTE ZIELGRUPPEN.....	89
6.3.10	MÖGLICHES EINZUGSGEBIET.....	92
6.3.11	LEISTUNGSSPEKTRUM.....	92
6.4	DIE INANSPRUCHNAHME DER TAGESANGEBOTE (2006).....	93
6.4.1	ZU DEN TAGESGÄSTEN IN NIEDERÖSTERREICH (2006).....	93
6.4.2	DIE BESUCHER DER EINZELNEN ANGEBOTE (2006).....	95

6.5	FAZIT: GEGENWÄRTIGE ANGEBOTSFORMEN.....	98
6.5.1	TAGESBETREUUNG IN TAGESSTÄTTEN	98
6.5.2	INTEGRIERTE TAGESPFLEGE.....	98
7	MEINUNGEN DER BETREIBER	100
7.1	KURZBESCHREIBUNG DES ANALYSEPROGRAMMS	100
7.2	DAS CODIERUNGSSYSTEM.....	101
7.3	DIE CODES	108
7.3.1	PHILOSOPHIE DES ANGEBOTS.....	108
7.3.2	BETREUUNGSGRÜNDE	113
7.3.3	LEISTUNGEN.....	114
7.3.4	SOZIALER KONTAKT.....	115
7.3.5	ANGEHÖRIGE	116
7.3.6	GÄSTE.....	117
7.3.7	MITARBEITER.....	119
7.3.8	ÖFFENTLICHKEIT, STRUKTUREN, ENTWICKLUNG.....	119
7.3.9	INFORMATION ÜBER ANGEBOT.....	126
8	PROBLEME AUS SICHT DER BETREIBER.....	128
8.1	ORGANISATIONSPROBLEME.....	130
8.2	KONZEPTIONSPROBLEME	131
8.3	RAUM- UND AUSSTATTUNGSPROBLEME.....	132
8.4	FINANZIELLE PROBLEME	132
8.5	PROBLEME MIT DEN LEISTUNGEN	133
8.6	PERSONALPROBLEME.....	133
9	EMPFEHLUNGEN.....	134
9.1	KÜNFTIGER AUSBAU	134
9.2	DOKUMENTATION VON DATEN	136
9.2.1	STAMMDATEN DER TAGESGÄSTE.....	136
9.2.2	DOKUMENTATION VON LEISTUNGEN UND KOSTEN	137
10	ANHANG.....	139
10.1	BRIEF AN DIE EINRICHTUNGEN	139
10.2	GESPRÄCHSLEITFADEN.....	140
10.3	BEIBLATT ZUM GESPRÄCHSLEITFADEN	152

ABBILDUNGEN

Abbildung 1: Bestandsliste der Tagesangebote (2006).....	16
Abbildung 2: Termine der Informationsgespräche	18
Abbildung 3: Termine der Interviews	19
Abbildung 4: Bestandsdauer der einzelnen Einrichtungen (Teil 1).....	22
Abbildung 5: Bestandsdauer der einzelnen Einrichtungen (Teil 2).....	23
Abbildung 6: Kapazitäten der einzelnen Tagesangebote	87
Abbildung 7: Zielgruppen der Tagesstätten	90
Abbildung 8: Zielgruppen von integrierten Tagesmodellen.....	91
Abbildung 9: Anzahl der Besuche pro Jahr.....	93
Abbildung 10: Verteilung nach Pflegegeldstufen.....	94
Abbildung 11: Der Aufbau des Analyseprogramms im Überblick.....	100
Abbildung 12: Codierungssystem (Ebene 1: Philosophie des Angebots)	102
Abbildung 13: Codierungssystem (Ebene 1: Betreuungsgründe).....	103
Abbildung 14: Codierungssystem (Ebene 1: Leistungen).....	104
Abbildung 15: Codierungssystem (Ebene 1: sozialer Kontakt).....	104
Abbildung 16: Codierungssystem (Ebene 1: Gäste)	105
Abbildung 17: Codierungssystem (Ebene 1: Angehörige).....	105
Abbildung 18: Codierungssystem (Ebene 1: Mitarbeiter).....	106
Abbildung 19: Codierungssystem (Ebene 1: Information über das Angebot).....	106
Abbildung 20: Codierungssystem (Ebene 1: Öffentlichkeit, Strukturen, Entwicklung)	107
Abbildung 21: Codierungssystem (Ebene 1: Gesamtzahl der Codings)	107
Abbildung 22: Anzahl der problemzentrierten Äußerungen nach Angebotsform.....	128
Abbildung 23: Anzahl der problemzentrierten Statements nach Beurteilungskategorien.....	129
Abbildung 25: Kontaktbrief an Einrichtungen	139
Abbildung 26: Gesprächsleitfaden.....	151

Abbildung 27: Beiblatt zum Gesprächsleitfaden 153

1 KURZFASSUNG

Was hat das Projekt gebracht? Eine umfassende Bestandserhebung, eine Detailbeschreibung jeder einzelnen Einrichtung, klar formulierte Bedingungen für den weiteren Ausbau, die Sicht der aktuellen Probleme aus der Erfahrung der Betreiber, eine Analyse notwendiger Datendokumentation.

(1) ORGANISATIONSFORMEN & WIRKUNGSZIELE

Tagesangebote für hilfebedürftige ältere Menschen sind ein Bindeglied zwischen ambulanter und stationärer Altenhilfe, sie verfolgen spezifische *Wirkungsziele*:

- a) die Vermeidung von Isolation und Vereinsamung hilfebedürftiger Älterer,
- b) die Erhaltung und/oder Wiedergewinnung ihrer psychischen und/oder physischen Ressourcen,
- c) die Hinauszögerung oder Vermeidung ihres Heimaufenthalts sowie
- d) die Entlastung ihrer betreuenden und pflegenden Angehörigen.

Diese Wirkungsziele können nur erreicht werden, wenn ein Tagesangebot seine Räumlichkeiten, Ausstattung, Qualifikationen des Personals und Leistungen auf die jeweilige Zielgruppe und deren Bedürfnissen abstimmt.

Die weit verbreiteten *Seniorentreffs* und *Pensionistenclubs*, das sei in diesem Zusammenhang auch angemerkt, haben andere Zielsetzungen. Sie sind Ausdruck gelebter kommunaler Gemeinschaft, sind Orte des sozialen Kontakts und Austauschs für ältere Bürgerinnen und Bürger. Aufgrund mangelnder Ausstattung und des Fehlens von qualifiziertem Personal *sind sie für die Betreuung und Pflege hilfebedürftiger Älterer nicht geeignet.*

In Niederösterreich können gegenwärtig *zwei verschiedene Organisationsformen* teilstationärer Angebote ausgemacht werden. Einerseits gibt es niederschwellig konzipierte *Tagesstätten*¹, die als selbstständige Versorgungseinheiten bestehen und sich in ihrer personellen und räumlichen Struktur *vorwiegend auf psychosoziale Betreuungsleistungen* – mit unterschiedlich stark ausgeprägten pflegerischen Aspekten – konzentrieren. Davon sind andererseits *integrierte*

¹ Tagesstätten sind, einem anderen Wortgebrauch folgend, Orte der „Tagesbetreuung“.

Tagespflegemodelle zu unterscheiden, bei denen die Tagespflegegäste in den bestehenden Strukturen eines Pflegeheims mitversorgt werden. In diesen Modellen kommen zu psychosozialen Betreuungsleistungen *verstärkt pflegerische und therapeutische* hinzu. Bei der integrierten Tagespflege geht es bei den Wirkungszielen zudem auch darum, eine allfällige spätere stationäre Aufnahme vorzubereiten bzw. auch andere Angebote im Heim (z. B.: Kurzzeitpflege) zugänglich zu machen.

(2) VERSORGUNGSLAGE (2006)

In Niederösterreich gibt es seit ungefähr *einem Jahrzehnt* Tagesangebote für hilfebedürftige ältere Menschen. Bis zum Ende des Jahres 2006 entstanden an *13 Standorten* entsprechende Angebote (2006: 8 Tagesstätten, 5 integrierte Modelle). Die Gesamtkapazität umfasste 2006 insgesamt ca. *180 bis 200 Tagesplätze*. Die Standorte: *Mödling, Korneuburg, Klosterneuburg, Traismauer, Ebergassing, St. Pölten, Wr. Neustadt, Schwechat, Mauer, Mank, Vösendorf, Tulln, Himberg*. Es konnten keine *Überschneidungen in den Einzugsgebieten* festgestellt werden. Der überwiegende Teil der Tagesgäste kam aus der unmittelbaren Umgebung.

Die meisten Einrichtungen öffneten an *Werktagen von Montag bis Freitag*. An Wochenenden und Feiertagen hatte nur ein Standort geöffnet.

Die *Tagesstätten* konzentrierten sich vorwiegend auf die *psychosoziale Betreuung mit pflegerischen Aspekten*. Sie verfügten über die dafür *geeignete Raum- und Personalstruktur*. (Ausnahme: Die Tagesstätte im Landespflegeheim Wr. Neustadt war ausdrücklich für Menschen mit höheren Pflegegeldstufen konzipiert. Aufgrund von Auslastungsproblemen wurde das Modell mit 1. Jänner 2007 in ein integriertes Tagespflegemodell überführt.)

In der *integrierten Tagespflege* wurden 2006 *erst punktuell Erfahrungen* gesammelt. Insgesamt gab es niederösterreichweit 5 Tagespflegegäste.

(3) INANSPRUCHNAHME (2006)

Insgesamt wurden 2006 im Land Niederösterreich *252 Tagesgäste* betreut. *Der typische Tagesgast 2006 war weiblich, im 78. Lebensjahr und hatte eine Pflegegeldstufe von 3*. Die *Auslastung* ist von der jeweiligen Entwicklungsstufe des Angebots abhängig. Alle länger bestehenden Angebote berichten von *Auslastungsproblemen in der Startphase*. Dazu kommt eine *relativ hohe Fluktuation* bei den Tagesgästen.

(4) PROBLEMZENTRIERTE ANALYSE

Die *Leiterinnen und Leiter* von Tagesstätten und integrierten Pflegeangeboten thematisierten in den Interviews unterschiedliche *Probleme*, was auf ihre verschiedenen Bestandsdauern und Organisationsstrukturen zurückzuführen ist.

Bei *Tagesstätten* ging es vorwiegend um die

- a) mangelnde finanzielle Förderung durch die öffentliche Hand,
- b) Kooperationsprobleme mit anderen Anbietern im Bereich der Versorgung Älterer,
- c) Sorge um die Leistbarkeit des Angebots für breite Bevölkerungsschichten,
- d) fehlende oder mangelnde Dokumentation sowie
- e) gegenwärtige oder vergangene Entwicklungsprobleme der eigenen Einrichtung.

Die Leiter *integrierter Tagespflege* nannten besonders:

- a) die noch nicht gänzlich erfolgte organisatorische Umsetzung,
- b) den befürchteten Personalmangel durch die Implementierung des neuen Angebots,
- c) die fehlende oder mangelnde Dokumentation,
- d) die Konkurrenz durch illegale Pflege,
- e) den Transport der Tagesgäste,
- f) die Kooperationsprobleme mit anderen Anbietern im Bereich der Versorgung Älterer,
- g) die fehlende oder mangelhafte Ausstattung für die neue Zielgruppe.

Während der Studiendurchführung zeigte sich in den Einrichtungen eine *äußerst unterschiedliche und teils mangelhafte Dokumentation*. Das betrifft sowohl die lückenlose Erfassung von *Stammdaten* der Klienten als auch die Aufzeichnung ihrer konkret in Anspruch genommenen *Leistungen*. Zudem ermöglicht die mangelhafte Dokumentation verschiedenster *Kostenparameter* keine seriöse *Kostenanalyse*.

(5) EMPFEHLUNGEN

Das Funktionieren von *Tagesangeboten* für betreuungs- und pflegebedürftige ältere Menschen hängt von einer *Vielzahl von Voraussetzungen* ab: angefangen von der Einbindung in das ambulante und stationäre Versorgungsnetz über die kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit bis zur Entwicklung eines leistungsfähigen und überzeugenden Angebots und einer Transportregelung.

Die Entwicklung eines Angebots ist bereits dann gefährdet, wenn nur ein oder zwei Elemente innerhalb des *komplexen Zusammenspiels* aller Voraussetzungen nicht voll funktionieren.

- a) In allen etablierten Einrichtungen gab es *Auslastungsprobleme in der Startphase*. Es muss den Angeboten genügend Zeit zur Konsolidierung eingeräumt werden.
- b) Tagesstätten sind für Menschen mit niedrigeren Pflegegeldstufen (meistens 1 bis 3) als niederschwelliges Angebot zu konzipieren.
- c) *Integrierte Tagespflege* muss sich auf *höhere Pflegegeldstufen* (in der Regel ab Stufe 3) konzentrieren. Ein großes Augenmerk muss auf das *Abbauen von Vorurteilen* gegenüber „dem Heim“ gelegt werden. Innerhalb der Einrichtung werden *klare Verantwortlichkeiten für das Angebot* benötigt, um es nachhaltig erfolgreich verankern zu können.
- d) Die *Konzeption eines Tagesangebots* muss mit der Frage nach den *beabsichtigten Wirkungszielen* beginnen. In diesem Zusammenhang sei explizit auf die Angehörigen verwiesen. Wie kann eine Entlastung der Angehörigen gewährleistet werden?
- e) Tagesangebote benötigen immer eine *Transportlösung*. Muss der Transport erst recht wieder von den Angehörigen übernommen werden, bleibt zweifelhaft, ob die Angebote überhaupt in Anspruch genommen werden bzw. eine Entlastung für Betreuende und Pflegende erreicht werden kann.
- f) Neue Tagesangebote unterliegen einem hohen Auslastungsrisiko, wenn vor der Implementierung nicht sorgfältig das *Einzugsgebiet* geprüft wird. Es wird empfohlen, entsprechende Einrichtungen in *Ballungsgebieten* zu platzieren und lokal gut zu verankern.
- g) Die Tagesgäste nutzen in der Regel mehrere Betreuungsinstanzen. *Regel Informationsaustausch und Kooperationen* sind daher für die Betreuungs- und Pflegequalität von enormer Bedeutung.
- h) Alle Tagesangebote müssen *kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit* leisten. Zuerst, um Bekanntheit zu erlangen später, um der hohen Fluktuation der Tagesgäste zu begegnen.
- i) Um die künftige Entwicklung des Tagesangebots zu evaluieren, sind *einheitliche Dokumentationsstandards* unerlässlich.

- j) Tagesangebote bedürfen einer *personellen und sachlichen Mindestausstattung*, die im Falle der Tagesstätte Grundversorgung, aktivierende Maßnahmen und Tagesstrukturierung, im Falle der Tagespflege Grundversorgung, aktivierende Pflege und Tagesstrukturierung erlaubt.

2 STUDIENZIELE UND AUFBAU DES BERICHTS

Tagesangebote für betreuungs- und/oder pflegebedürftige ältere Menschen haben in verschiedenen europäischen Regionen bereits eine längere Entwicklung hinter sich. Das bedeutet, dass Zielsetzungen, Aufgabenbereiche und Spezialfunktionen solcher Angebote schon ausgiebig diskutiert wurden. Trotzdem sind diese teilstationären Einrichtungen immer auf die speziellen Bedingungen der Region abzustimmen, in der sie betrieben werden oder künftig eingerichtet werden sollen. Um den gegenwärtigen Stand und die weitere Entwicklung für Niederösterreich künftig genauer bestimmen zu können, wurde im vergangenen Kalenderjahr eine Bestandsaufnahme im Sinne einer Pilotstudie durchgeführt.

Eine Bestandserhebung aller gegenwärtig existierenden teilstationären Einrichtungen für hilfebedürftige ältere Menschen und eine Analyse ihrer Angebote sind grundlegende methodische Vorarbeiten, um künftig solide Aussagen über den weiteren Bedarf in den verschiedenen Regionen Niederösterreichs treffen zu können. Naturgemäß müssen sich diese Aussagen dann auch an der tatsächlich erwartbaren Nachfrage orientieren, die wiederum in engem Zusammenhang mit bereits bestehenden Angebotsformen im Bereich der Pflege und Betreuung älterer Menschen gesehen werden muss.

Der vorliegende Endbericht zur Studie über „Tagesangebote für betreuungs- und/oder pflegebedürftige ältere Menschen“ versteht sich als vollständige Dokumentation des Untersuchungsablaufs und Präsentation der Forschungsergebnisse. Die Resultate beinhalten:

- a) eine vollständige Erhebung des Bestands im Jahr 2006 mit einer detaillierten Beschreibung jeder einzelnen Einrichtung,
- b) eine Kurzanalyse der Inanspruchnahme der Tagesangebote,
- c) eine Untersuchung der Vorstellungen und Meinungen der Betreiber zur allgemeinen Bedeutung von Tagesangeboten für hilfebedürftige Ältere in Niederösterreich,
- d) eine Beschreibung der aktuellen Probleme aus der Sicht der Anbieter,
- e) klar formulierte Bedingungen für den weiteren Ausbau sowie
- f) eine Analyse notwendiger Datendokumentationen.

3 TAGESANGEBOTE ALS BAUSTEIN DER PFLEGEKETTE

In teilstationären Einrichtungen werden hilfebedürftige ältere Menschen tagsüber (Tagesangebote) oder nachts (Nachtangebote) von Fachpersonal versorgt. Sie bilden somit einen eigenständigen Bereich im System der Altenversorgung und gelten gemeinhin als Bindeglied zwischen den Systemen der stationären und ambulanten Altenhilfe. Die grundlegendste Zielsetzung dieser Angebote ist es, eine Unter- oder Überversorgung hilfebedürftiger Älterer zu vermeiden. Teilstationäre Einrichtungen erreichen dieses Ziel, indem sie Aufgaben wahrnehmen können, die innerhalb der jeweiligen Leistungslogik stationärer und ambulanter Systeme nicht befriedigend zu erfüllen sind. Zu ihnen zählen:

- a) Menschen zu betreuen/pflegen, die zuhause ohne Schwierigkeiten – auch unter Benutzung mobiler Dienste – nicht mehr problemlos leben können, deren Zustand aber den Übertritt in ein Heim noch nicht rechtfertigt,
- b) Menschen, die zuhause nahezu rund um die Uhr Betreuung/Pflege von den Angehörigen brauchen, tagsüber eine Versorgung anzubieten, die diese Angehörigen wirksam entlasten kann,
- c) Menschen, die aus dem Spital oder aus einem Pflegeheim entlassen werden, den Übergang in die eigene Wohnung so zu gestalten, dass er erfolgreich verläuft und nicht nach relativ kurzer Zeit in eine neue Einweisung mündet,
- d) Dienstleistungen in zeitlicher Verteilung so anzubieten, dass vor allem jene „Lücken“ gefüllt werden können, die durch die Zeiteinteilung der ambulanten Dienste zustande kommen (z. B.: offene Wochenenden oder die Zeiten zwischen den Versorgungseinheiten).

Als primäre Zielgruppe dieser Angebote gelten hilfebedürftige ältere Menschen mit funktionellen Einschränkungen und/oder psychischen Veränderungen, die den Alltag nicht mehr alleine bewältigen können und durch mobile Dienste unterversorgt, durch stationäre Pflege jedoch überversorgt wären. Als sekundäre Zielgruppe werden die Angehörigen angesehen, die von der Betreuung entlastet werden sollen.

Tagesangebote für hilfebedürftige ältere Menschen verfolgen in ihrer inneren Logik und Struktur spezifische Wirkungsziele:

- a) die Vermeidung von Isolation und Vereinsamung hilfebedürftiger Älterer,
- b) die Erhaltung und/oder Wiedergewinnung ihrer psychischen oder physischen Ressourcen,

- c) die Hinauszögerung oder Vermeidung ihres Heimaufenthaltes sowie
- d) die Entlastung ihrer betreuenden und/oder pflegenden Angehörigen.

Diese Wirkungsziele können nur erreicht werden, wenn ein Tagesangebot seine Räumlichkeiten, Ausstattung, Qualifikationen des Personals und Leistungen auf die jeweilige Zielgruppe und deren Bedürfnisse abstimmt.

Die weit verbreiteten Seniorentreffs und Pensionistenclubs, das sei in diesem Zusammenhang auch angemerkt, haben andere Zielsetzungen. Sie sind Ausdruck gelebter kommunaler Gemeinschaft, sind Orte des sozialen Kontakts und Austauschs für ältere Bürgerinnen und Bürger. Aufgrund mangelnder Ausstattung und des Fehlens von qualifiziertem Personal sind sie für die Betreuung und Pflege hilfebedürftiger Älterer nicht geeignet.

Mit dem Begriff „Tagesangebot“ werden in dieser Studie zwar alle teilstationären Einrichtungen für betreuungs- und/oder pflegebedürftige ältere Menschen bezeichnet, allerdings lassen sich die verschiedenen Angebote nach bestimmten Kriterien unterscheiden und zu spezifischen Angebotsformen zusammenfassen. Was die Unterscheidungskriterien betrifft, muss vorwiegend bei den Zielgruppen und ihren Betreuungsbedürfnissen, dem Leistungsspektrum und den unterschiedlichen Qualifikationen des Personals angesetzt werden. Auf gegenwärtig in Niederösterreich bestehende Formen von Tagesangeboten wird noch zurückzukommen sein.

Grundsätzlich müssen alle Angebotsformen in ihrer Konzeption, so stellt es sich nach den bisherigen Erfahrungen dar, folgende Punkte besonders beachten und klären:

- a) die Zielgruppe(n),
- b) der Schweregrad der Betreuung bzw. das Ausmaß der Betreuungsnotwendigkeit,
- c) die logistische Anbindung an eine bestimmte Trägerform zur Bereitstellung der Leistung,
- d) die Anzahl und die Qualifikationen des Personals,
- e) der Budgetplan,
- f) die rechtlichen Grundlagen (Auflagen, Kontrollen etc.),
- g) die verbindliche Klärung der Einnahmearten (auch indirekte Kostenersparnis durch Zivildienstler, Praktikantinnen bzw. Praktikanten und Ehrenamtliche).

Im Zuge der Untersuchung werden die bestehenden Einrichtungen auch an diesen allgemein anerkannten und bewährten Funktionen teilstationärer Angebote zu messen sein.

4 METHODISCHER AUFBAU

Die grundlegenden Forschungsziele der Studie waren eine Bestandserhebung und Leistungsanalyse der bestehenden Tagesangebote für hilfebedürftige ältere Menschen in Niederösterreich, um künftig den Stand und die weitere Entwicklung für Niederösterreich genauer bestimmen zu können. Zur Erreichung dieser Zielsetzungen waren verschiedene Untersuchungsebenen von Bedeutung, mit denen jeweils andere methodische Anforderungen einhergingen.

Auf der ersten Untersuchungsebene ging es vorwiegend um die Erfassung der verschiedenen inneren Logiken und Strukturen der bestehenden Einrichtungen. Ihnen sind nämlich durchaus unterschiedliche Angebotsformen zuzurechnen, die sorgfältig unterschieden werden müssen. Die verschiedenen Konzeptionen und Auffassungen von Tagesangeboten für hilfebedürftige Ältere konnten einerseits aufgrund der Analyse von schriftlichen Unterlagen aus den Einrichtungen, andererseits durch Leitfadenterviews mit den leitenden Personen der Einrichtungen herausgearbeitet werden. Der Einsatz von qualitativen Verfahren ist unerlässlich, wenn es darum geht, fundierte Erkenntnisse über die Leitbilder und Charakteristika der verschiedenen Einrichtungen bzw. Angebotsformen zu erlangen.

Die Interviews wurden zudem in einer Weise konzipiert, dass auch grundsätzliche Meinungen und Vorstellungen zum Thema aus der Sicht bereits etablierter Betreiber gewonnen werden konnten. Aufgrund ihrer praktischen Erfahrungen sind auch diese von Bedeutung, vor allem dann, wenn die Analyse der Gesprächsmaterialien auf gegenwärtige oder vergangene Probleme im Bereich der Tagesangebote in Niederösterreich fokussiert.

Eine gänzlich andere Methodik war erforderlich, als es um die vergleichende Analyse von Strukturdaten der Einrichtungen ging. Im Kern ging es um Fragen wie: Wie hoch war die tatsächliche Auslastung? Gibt es Überschneidungen in den Einzugsgebieten? Welche soziodemographischen Merkmale weisen die Klienten auf? Welche Kostenvergleiche zwischen den Einrichtungen können hergestellt werden?

Die Durchführung statistischer Analysen zur Beantwortung dieser Fragen ist jedoch immer durch die Qualität der von den Einrichtungen erfassten Daten limitiert. Werden beispielsweise nicht von allen Einrichtungen Aufzeichnungen darüber geführt, welche Leistungen die Tagesgäste konkret in Anspruch genommen haben, so werden auch seriöse Kostenvergleiche unmöglich. Auf die uneinheitliche und teilweise mangelhafte Datenerfassung in den bestehenden Einrichtungen wird noch zurückzukommen sein.

5 DER STUDIENABLAUF

Es versteht sich von selbst, dass eine wissenschaftliche Studie einiges an konzeptuellen Vorarbeiten benötigt. Darauf wird an dieser Stelle nicht eingegangen. Die praktische Umsetzung der Untersuchung hat Ende Jänner 2007 begonnen. Am Beginn stand eine Erhebung des aktuellen Bestands an Angeboten, es folgten Informationsgespräche mit den Leitungen der Einrichtungen, das Sammeln von schriftlichen Dokumenten der Einrichtungen (Folder, Konzepte etc.), die Konstruktion eines Gesprächsleitfadens, Durchführung ausführlicher Interviews mit den Leitungen, Eingabe und Analyse der Interviewmaterialien und schließlich das Sammeln und Analysieren von quantitativen Strukturdaten der Einrichtungen.

5.1 BESTANDSERHEBUNG

Eine Erhebung des aktuellen Bestands an Tagesangeboten für hilfebedürftige Ältere war sicherlich die grundlegendste methodische Voraussetzung, um weitere Schritte in Angriff nehmen zu können. In der Bestandserhebung ging es darum, alle Einrichtungen in Niederösterreich zu erfassen, die im Jahr 2006 Erfahrungen mit Tagesangeboten gemacht hatten.

Insgesamt konnten dreizehn solcher Angebote ausgemacht werden, wobei bereits an dieser Stelle anzumerken ist, dass sich einige deutlich voneinander unterscheiden: Sie befinden sich in unterschiedlichen Entwicklungsstadien, womit nicht nur die Bestandsdauer, sondern auch die gemachten Erfahrungen gemeint sind, sie bieten unterschiedliche Leistungen an, verfügen über unterschiedlich qualifiziertes Personal, sprechen verschiedene Zielgruppen an, haben andere Kapazitäten, Trägerorganisationen und Einzugsgebiete. Offerieren sie neben einem Tagesangebot auch andere Leistungen im Bereich der Betreuung und Pflege Älterer, so unterscheiden sie sich mitunter auch bezüglich der erzielbaren Synergieeffekte. Dieser Umstand hatte zur Folge, dass neben einer Zusammenfassung der verschiedenen Angebote zu Angebotstypen, auch eine möglichst detaillierte Einzelbeschreibung jeder Einrichtung vorgenommen werden musste.

Eine Bestandsliste entstand auf der Grundlage von Auskünften der Geschäftsstellen fünf und sieben des Amts der niederösterreichischen Landesregierung und wurde zwischen 25. Jänner und 6. Februar 2007 erstellt. Im Zuge weiterer Recherchen wurde ein zusätzliches Angebot identifiziert: Die Stadt Schwechat bietet ebenfalls ein Tagesangebot für hilfebedürftige Ältere an. Auch dieses Angebot sollte in die Untersuchung mit eingehen.

Bestandsliste

Nr.	Bezeichnung der Einrichtung	Name der Leitung	Adresse	Telefon
1	NÖ Hilfswerk Senioren-Tageszentrum Missionshaus St. Gabriel	Petra Haussteiner	2340 Mödling Grenzgasse 111, Tor 5	02236 / 864229
2	NÖ Volkshilfe Senioren-Tageszentrum	Natalie Vrenezi	2100 Korneuburg Im Augustinergarten 6	02262 / 73976
3	NÖ Volkshilfe Senioren-Tageszentrum	Martina Schrey	3133 Traismauer Zur Donau 2	02783 / 624540
4	NÖ Volkshilfe Senioren-Tageszentrum	Monika Jakwerth	2435 Ebergassing Koloniegasse 1	02234 / 73633
5	Caritas der Erzdiözese Wien Senioren-Tageszentrum	Michaela Schorer	3400 Klosterneuburg Brandmayerstraße 50	02243 / 35811-0
6	LPPH St. Pölten	Ronald Söllner	3100 St. Pölten Hermann-Gmeiner-Str. 4	02742 / 22666
7	LPPH Wiener Neustadt	Gerhard Priester	2700 Wiener Neustadt Neudörfler Straße 50	02622 / 27895
8	LPPH Rosenheim Tulln	Anton Dutter	3430 Tulln/Donau Frauenhofner Straße 54	02272 / 65000
9	LPPH Himberg Laurentiusheim	Otto Schleis	2525 Himberg Laurentiusgasse 1	02235 / 86288
10	LPPH Schlosspark Vösendorf	Gerhard Reisner	2331 Vösendorf Prof. Peter Jordan Str. 96	01 / 6991840
11	NÖ Psychosoziales Betreuungszentrum Mauer	Gerhard Schmid	3362 Mauer 221	07475 / 501-2010
12	LPPH Mank Marienheim	Gerhard Dittinger	3240 Mank Friedhofweg 1	02755 / 2287
13	Tageszentrum im Senioren- Zentrum Schwechat	Helene Meissl	2320 Schwechat Altkettenhoferstraße 5	01/ 7063505

Abbildung 1: Bestandsliste der Tagesangebote (2006)

5.2 INFORMATIONSGESPRÄCHE

Die erste Kontaktaufnahme mit den Einrichtungen erfolgte per Brief. Ab 14. Februar wurden den Leiterinnen und Leitern Informationsschreiben übermittelt, die ein Basiswissen zur geplanten Studie vermitteln sollten. Außerdem wurden den Sendungen ein offizieller Brief von Dr. Otto Huber (GS 7) und eine Broschüre von ZENTAS beigelegt.²

In der achten Kalenderwoche wurde dann damit begonnen, die Leiterinnen und Leiter der Einrichtungen telefonisch zu kontaktieren, um Termine für Erstgespräche zu vereinbaren. Diese Informationsgespräche dauerten in der Regel 30 bis 60 Minuten und verfolgten mehrere Ziele:

- a) Den Leiterinnen und Leitern wurden die Bedeutung der Untersuchung und ihr Gegenstand deutlicher.
- b) Die Einrichtungen konnten vor Ort besichtigt werden. Darüber hinaus wurden Informationen zu den bisherigen Erfahrungen der Einrichtungen mit Tagesangeboten eingeholt. Bedenkt man die Unterschiedlichkeit der einzelnen Angebote, so war dies für die Erstellung eines Fragebogens geradezu unerlässlich.
- c) Mit den Leiterinnen und Leitern konnte besprochen werden, welche Daten in ihren Einrichtungen zu den Tagesangeboten vorhanden sind, in welcher Form diese bislang dokumentiert wurden bzw. wer dafür die geeigneten Ansprechpartner (evtl. auch in den Trägerorganisationen) sind.
- d) Bei den Gesprächen wurden überdies „Informationsmaterialien“ über die Tagesangebote der Einrichtungen gesammelt (Konzepte, Broschüren, Folder, Datenerfassungsbögen etc.).
- e) Es konnten persönliche Kontaktdaten ausgetauscht werden.
- f) Schließlich wurden Termine für ausführliche Leitfadenterviews vereinbart.

² Ein Musterbrief ist im Anhang enthalten.

Termine der Informationsgespräche		
Nr. der Einrichtung	Datum	Uhrzeit
1	9.3.2007	13:00
2	1.3.2007 (Sammeltermin)	9:00
3	1.3.2007 (Sammeltermin)	9:00
4	1.3.2007 (Sammeltermin)	9:00
5	1.3.2007	15:00
6	7.3.2007	10:00
7	19.3.2007	10:00
8	1.3.2007	12:00
9	26.3.2007	11:00
10	14.3.2007	15:00
11	28.3.2007	11:30
12	7.3.2007	13:00
13	30.5.2007	10:00

Abbildung 2: Termine der Informationsgespräche

5.3 FRAGEBOGENKONSTRUKTION

Die Informationstermine in den Einrichtungen bildeten die notwendige Grundlage für die Entwicklung eines Messinstruments. In einem Leitfadenterview sollten jene Informationen eingeholt werden, die eine Charakterisierung der einzelnen Angebote ermöglichen würde. Darüber hinaus sollten Meinungen und Vorstellungen der Leitungen zum Thema Tagesangebote für hilfebedürftige Ältere in Niederösterreich eingeholt werden. Der konstruierte Gesprächsleitfaden enthielt in Summe 54 Detailfragen zu folgenden Themengebieten:

- a) allgemeine Informationen zur Einrichtung und ihrem Tagesangebot,
- b) die Philosophie des Angebots,
- c) Grenzziehungen zu anderen Angeboten im Bereich der Betreuung und Pflege Älterer,

- d) Leistungen des Tagesangebots,
- e) Informationen zu den Tagesgästen,
- f) Informationen zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,
- g) bisherige Entwicklung und künftiges Potenzial des Angebots.

Der Fragebogen und sein Beiblatt (Fragen zu Leistungen) sind im Anhang enthalten.

5.4 LEITFADENGEsprÄCHE

Die Leitfadengespräche fanden zwischen 13. März und 5. Juni 2007 statt und dauerten zwischen einer und drei Stunden. Neben der jeweiligen Leitung der Einrichtung waren mitunter auch die für die Tagesbetreuung verantwortlichen Pflegedienstleiterinnen anwesend. Die Gespräche wurden auf Tonband aufgezeichnet und für die weitere Analyse transkribiert.

Termine der Interviews		
Nr. der Einrichtung	Datum	Uhrzeit
1	21.3.2007	12:00
2	15.3.2007	10:00
3	3.4.2007	9:00
4	14.3.2007	10:00
5	13.3.2007	10:00
6	22.3.2007	10:00
7	16.4.2007	10:00
8	20.3.2007	10:00
9	17.4.2007	11:00
10	14.3.2007	15:00
11	28.3.2007	11:30
12	7.3.2007	13:00
13	5.6.2007	10:00

Abbildung 3: Termine der Interviews

5.5 ANALYSE DER GESPRÄCHSMATERIALIEN

Die Analyse der Gesprächsmaterialien erfolgte auf zwei Ebenen: Auf der einen Seite war es aufgrund der Verschiedenartigkeit der Angebote wichtig, für jede einzelne Einrichtung eine Art schriftliche Charakteristik zu erstellen, in welcher alle essenziellen Daten enthalten sind. Es geht hierbei nicht nur um das grundlegende Verständnis von Tagesbetreuung/-pflege in der Einrichtung, sondern auch um die Art der internen Organisation, den Personalstand, die Trägerorganisation, die Kapazitäten, das Einzugsgebiet, die Zielgruppen, die erbrachten Leistungen, die bisherigen Erfahrungen und etwaige Pläne für die Zukunft. Auf der anderen Seite wurde in den Interviews auch über die Bedeutung der Tagesangebote für Niederösterreich allgemein gesprochen. Auch die Analyse der Vorstellungen und Meinungen unter den Leitungen insgesamt sollte einer näheren Betrachtung unterzogen werden.

Die Charakteristika der Einrichtungen mit allen Detailinformationen wurden in Form von so genannten „Steckbriefen“ realisiert. Auf jeweils drei bis fünf Seiten wurden für jede Einrichtung allgemeine Informationen, das Leitbild, die Strukturdaten, das Leistungsspektrum und Informationen zu bisherigen Erfahrungen sowie künftige Pläne zusammengefasst. Die „Steckbriefe“ wurden nochmals zur Überprüfung an die Gesprächspartnerinnen bzw. Gesprächspartner geschickt. Somit konnte sichergestellt werden, dass die eingeholten Informationen korrekt erfasst wurden. (Auf die Charakteristika der verschiedenen Tagesangebote in Niederösterreich wird weiter unten ausführlich eingegangen.)

Die grundlegenden Vorstellungen der Leitungen zum Thema wurden über eine Inhaltsanalyse-Software (MAXqda) ausgewertet. Diese Ebene der Analyse vermag zu zeigen, welche unterschiedlichen Meinungen und Vorstellungen zum Thema unter den betroffenen Verantwortlichen vorhanden sind. Aus diesem Analyseschritt können verschiedenste Erkenntnisse gewonnen werden: Welche Potenziale werden den Tagesangeboten in Niederösterreich von den Leitungen der betroffenen Einrichtungen zugeschrieben? Welche Probleme sind aus der Sicht der Betreiber vorhanden?

5.6 SAMMLUNG QUANTITATIVER STRUKTURDATEN

In einem weiteren Untersuchungsschritt ging es um die vergleichende Analyse von quantitativen Strukturdaten der Einrichtungen. Die ursprüngliche Konzeption der Studie zielte darauf ab, drei Datenbereiche zu erfassen, nämlich die Stammdaten der Klienten, die konkret in Anspruch genommenen Leistungen und die angefallenen Kosten.

Während der Datensammlung zeigte sich jedoch in den Einrichtungen eine äußerst unterschiedliche und teils mangelhafte Dokumentation. Dies betrifft sowohl die lückenlose Erfassung von Stammdaten der Klienten als auch die Aufzeichnung ihrer konkret in Anspruch genommenen Leistungen. Zudem ermöglichte die mangelhafte Dokumentation verschiedenster Kostenparameter keine seriöse Kostenanalyse der Einrichtungen.

In den Bereichen, in denen eine einheitliche Datenbasis hergestellt werden konnte, erfolgte eine statistische Kurzanalyse. Für die anderen Bereiche wurden erste Vorschläge für künftige Dokumentationsstandards ausgearbeitet.

5.7 EMPFEHLUNGEN

Aus allen Resultaten wurden klar formulierte Bedingungen für den weiteren Ausbau von Tagesangeboten für hilfebedürftige älterer Menschen herausgearbeitet.

6 TAGESANGEBOTE IN NIEDERÖSTERREICH (2006)

6.1 BESTANDSDAUER DER ANGEBOTE

Während der Ausbau der ambulanten Dienste und der stationären Versorgung in Niederösterreich in den letzten Jahren vehement vorangetrieben wurde, steht das Feld der teilstationären Angebote noch am Anfang seiner Entwicklung. Dies lässt sich auch deutlich machen, wenn man einen Blick auf die Dauer des Bestands der einzelnen Tagesangebote wirft: drei Angebote (Schwechat, Mödling und Korneuburg) haben inzwischen eine circa zehnjährige Betriebsdauer, weitere drei Angebote (Wr. Neustadt, St. Pölten und Klosterneuburg) blicken inzwischen auf einen über fünfjährigen Bestand zurück. Seit 2005 gibt es zudem ein Angebot in Traismauer und seit 2006 eines in Ebergassing.

Standort	Namen	Bestand seit ...
Mödling	Tagesstätte für Senioren (Hilfswerk)	1997 ³
Korneuburg	Seniorentageszentrum (Volkshilfe)	1998
Traismauer	Seniorentageszentrum (Volkshilfe)	2005
Ebergassing	Seniorentageszentrum (Volkshilfe)	2006
Klosterneuburg	Geriatrisches Tageszentrum (Caritas)	2003
St. Pölten	Tageszentrum im LPPH St. Pölten	2000
Wr. Neustadt	Integrierte Tagespflege im LPPH Wr. Neustadt	(1999) 2007 ⁴
Schwechat	Tageszentrum	1996

Abbildung 4: Bestandsdauer der einzelnen Einrichtungen (Teil 1)

Hinzu kommen fünf Landesheime, die punktuelle Erfahrungen mit integrierter Tagespflege gesammelt haben.

³ Inbetriebnahme 1997. Offizielle Eröffnung 1998.

⁴ Zwischen 1999 und Ende 2006 hat es eine personell und räumlich eigenständige Tagespflege im LPPH Wr. Neustadt gegeben. Mit 1. Jänner 2007 wurde auf integrierte Tagespflege umstrukturiert.

Standort	Namen	Bestand seit ...
Tulln	Integrierte Tagespflege im LPPH Tulln	2007 ⁵
Himberg	Integrierte Tagespflege im LPPH Himberg	2007 ⁶
Vösendorf	Integrierte Tagespflege im LPPH Vösendorf	2007 ⁷
Mauer	Tagesangebote des Psychosozialen Betreuungszentrums Mauer	In Planung ⁸
Mank	Integrierte Tagespflege im LPPH Mank	2007 ⁹

Abbildung 5: Bestandsdauer der einzelnen Einrichtungen (Teil 2)

Mit der Bestandsdauer einer Einrichtung gehen unterschiedliche Erfahrungen einher. Gerade jene Einrichtungen, die eine längere Bestandsdauer aufweisen, sprechen einhellig von schwierigen Anfangsjahren – in Schlagworten: „dreijährige Durststrecke“ oder „zweijährige Anlaufzeit“. Auch diese Erfahrungen deuten darauf hin, dass es sich hier beim Spiel zwischen Angebot und Nachfrage um ein „demand push“-Phänomen handelt. Es ist das zur Verfügung gestellte Angebot, das die Nachfrage stimuliert. Kennzeichnend für dieses Phänomen ist ein anfängliches Trägheitsmoment. Es hat damit zu tun, dass die Menschen über die Angebote nicht Bescheid wissen, dass sie erst Erfahrungen mit ihnen machen und Vertrauen in sie entwickeln müssen. In der Zwischenzeit werden andere Lösungen gewählt. Es überrascht in diesem Zusammenhang wenig, dass die derzeit landesweit debattierte „legalisierte illegale Pflege“ in den Interviews breiten Raum eingenommen hat.

Dieser Logik folgend, zeigen sich die Einrichtungen mit den längsten Bestandsdauern mittlerweile mit den Auslastungszahlen zufrieden. Allen ist gemeinsam, dass sie über längere Anlaufphasen berichten und als entscheidenden Moment in ihrer Entwicklung verbindliche Vereinbarungen mit dem Land zu Fragen der Finanzierung nennen.

⁵ Offiziell seit 1. Jänner 2007. Einzelfälle gab es bereits früher.

⁶ Offiziell seit 1. Jänner 2007. Einzelfälle gab es bereits früher.

⁷ Offiziell seit 1. Jänner 2007. 2006 gab es einen ersten Tagesgast.

⁸ Im Rahmen der Krisenintervention gab es auch letztes Jahr einen Tagesbetreuungsgast. Das psychosoziale Betreuungszentrum Mauer ist auf Menschen mit psychischen Erkrankungen und/oder Behinderungen – abseits ihres Alters – spezialisiert.

⁹ Offiziell seit 1. Jänner 2007. Einzelfälle gab es bereits seit 2000. Im Jahr 2006 gab es beispielsweise einen Tagesgast.

6.2 DETAILINFORMATIONEN ZU ALLEN ANGEBOTEN

Auf der Grundlage der Leitfadengespräche wurde für jedes Tagesangebot eine schriftliche Beschreibung erstellt, um die Charakteristik der Einrichtungen deutlich zu machen. Die einzelnen Angebote werden darin nach einigen zentralen Merkmalen beschrieben:

- allgemeine Informationen
 - wie Namen, Standort, Gründungsdatum, Trägerorganisation oder Kontaktdaten,
- Leitbild,
 - vor allem Spezifika der Einrichtung, Verständnis von Tagesbetreuung/-pflege bzw. Ziele des Angebots oder Zielgruppen,
- Strukturdaten
 - wie Öffnungszeiten, Merkmale der Räumlichkeiten, Ausstattung, Kapazitäten, Personaldaten, Einzugsgebiet, Kooperationspartner oder Informationen zur Öffentlichkeitsarbeit,
- Leistungsspektrum und
 - Informationen zur bisherigen Entwicklung sowie Ziele für die nächsten Jahre.

Aus den Beschreibungen kann nicht nur exakt abgelesen werden, welche konzeptuellen, organisatorischen und leistungsspezifischen Richtungen die Einrichtungen anvisieren, sie bilden auch eine notwendige Voraussetzung für allfällige künftige Schätzungen über den weiteren Bedarf von Tagesangeboten in Niederösterreich.

6.2.1 Steckbriefe der Einrichtungen

Die Beschreibung der Einrichtungen erfolgte in tabellarischer Form. Die so genannten „Steckbriefe“ sind im Folgenden abgebildet:

STECKBRIEF EINRICHTUNG # 01

ALLGEMEINES

NAMEN	Tagesstätte für Senioren
STANDORT	Mödling (Kloster St. Gabriel)
BESTAND SEIT	Inbetriebnahme 1997, offizielle Eröffnung 1998
TRÄGER	Niederösterreichisches Hilfswerk (60%) und ortsansässiger Hilfswerkverein (40%)
KONTAKT	Petra Haussteiner bzw. Michaela Schrey 2340 Mödling, Grenzgasse 111, Tor 5 Tel.: 02236/864229

LEITBILD

TYPUS	Tagesstätte
SPEZIFIKA	Der Schwerpunkt liegt auf Betreuung (mit pflegerischen Aspekten).
MOTTO	„Wir wollen Sie ein Stück gemeinsamen Weg begleiten!“
VERSTÄNDNIS & ZIELE	<p>„Unsere Philosophie ist, dass die pflegebedürftigen Gäste noch eine sinnvolle Beschäftigung haben, eine sinnvolle Tagesstruktur erleben und sich so der Weg ins Pflegeheim verzögert. Wir sehen uns als Brücke zwischen häuslicher mobiler Pflege und Pflegeheim.“ (Interview vom 21.3.2007)</p> <p>„Unsere Ziele gegenüber den Angehörigen sind: dass sie lernen, ihr eigenes Leben auch weiterhin zu leben, dass die akzeptieren, dass Demenz sein darf und dass sie sich selbst eine Chance auf Erholung geben – vor allem tagsüber, weil sie ja in der Nacht trotzdem gebraucht werden.“ (Interview vom 21.3.2007)</p> <p>Einige ausgewählte Zielsetzungen:</p> <ul style="list-style-type: none">○ „(...) die alten Menschen in ihren Ressourcen bestärken und ihre Selbstständigkeit fördern (...)“,○ „(...) dass sie wieder Freude am Alltag haben (...)“,○ „(...) durch eine geregelte Tagesstruktur eine Stabilität herbeiführen, damit die Demenz nicht zu schnell vorangeht (...)“,○ „(...) den Menschen Wertschätzung entgegenbringen (...)“,○ „(...) Entlastung der pflegenden Angehörigen (...)“,○ „(...) gute Zusammenarbeit mit mobilen Diensten (...)“. <p>(Interview vom 21.3.2007)</p>

ZIELGRUPPE

Grundsätzliches Anforderungsprofil:

- Menschen ab circa 55 Jahren,
- Voraussetzung ist die Bereitschaft, sich in eine Gruppe zu integrieren.

Hauptsächliche Betreuungsgründe:

- Pflegegeldstufen 0 bis 6: mit Schwerpunkt auf den Pflegegeldstufen 2 bis 4,
- Kognitive Einschränkungen, Demenzprobleme, bauliche Mängel im Haus des Tagesgastes (z. B.: fehlende Waschmöglichkeiten), Einsamkeit, Ermöglichung einer eigenständigen Lebensführung oder Entlastung der Angehörigen.

Ausschließungsgründe:

- Bettlägerigkeit,
- Demenzen mit Enthemmungserscheinungen, die sich negativ auf die Gruppe auswirken,
- Selbst- und Fremdgefährdung,
- Fluchtgefahr,
- Extreme Sturzgefahr bei gleichzeitigem Wandertrieb (Betreuungsaufwand).

STRUKTURDATEN

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Freitag, 8:00 bis 17:00, ausgenommen sind Feiertage.

RÄUMLICHKEITEN

Die Gesamtfläche beträgt ca. 600 m².

- Davon werden ein kleines Büro und ein Besprechungszimmer von „Essen auf Rädern“ benützt.
- Die Räume liegen im Kloster St. Gabriel. Die Renovierung der Räumlichkeiten erfolgte 1996/97.

Räumlichkeiten im Detail:

- Garderobe für Tagesgäste,
 - Garderobe für Mitarbeitende,
 - Bewegungsraum,
 - offenes Büro,
 - Küche,
 - zwei Ruheräume zu je ca. 30 m²,
 - Aufenthaltsraum (gleichzeitig Speisesaal),
 - Werkraum,
 - Pflegebadezimmer mit Behindertentoilette,
 - 3 Toiletten, 1 Pissoir.
-

AUSSTATTUNG	<p>Einige anmerkwürdige Ausstattungsmerkmale:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Lift, Gewerbegeschirrspüler, Herd, barrierefreie Dusche mit Duschessel und Handgriffen, Bett und Ruhesessel. <p>Notfallgeräte bzw. Geräte zur Überwachung des Patientenstatus:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Blutdruckmessgeräte, Blutzuckermessgeräte. <p>Grundlegende Information zum Umgang mit Medikamenten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Die Medikamente werden ausschließlich von den Patienten mitgebracht. Kein Medikamentendepot.
KAPAZITÄT	Pro Tag können bis zu 30 Tagesgäste betreut werden.
PERSONAL	<p>Festes Personal:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ 1 administrative Kraft zu 10 Stunden pro Woche, ○ 1 DGKS zu 25 Stunden pro Woche, ○ 1 DGKS zu 20 Stunden pro Woche, ○ 2 Pflegehelfer zu je 30 Stunden pro Woche, ○ 1 Pflegehelfer zu 20 Stunden pro Woche, ○ 1 Heimhilfe zu 30 Stunden pro Woche, ○ 1 Heimhilfe zu 25 Stunden pro Woche, ○ 2 Heimhilfen zu je 20 Stunden pro Woche, ○ 1 Reinigungskraft zu 12,5 Stunden pro Woche. <p>Sonstiges Personal:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Bis zu 5 Zivildienstler (stundenweise), ○ Praktikantinnen, ○ Freiwillige.
EINZUGSGEBIET	<p>In Schlagworten: „Südlicher Speckgürtel von Wien“ bzw. „Raum Mödling“.</p> <p>Beispielsweise: Mödling, Maria Enzersdorf, Brunn, Perchtoldsdorf, Baden, Fischament, Kaltenleutgeben, Wolfsgraben.</p>
KOOPERATIONEN	<p>Mit den Gemeinden im Einzugsgebiet: finanzieren teilweise die Transporte der Tagesgäste.</p> <p>Mit dem Land Niederösterreich: Förderung seit 2004.</p> <p>Mit Krankenpflegeschulen: entsenden Praktikanten und Praktikantinnen.</p> <p>Mit mobilen Diensten: Zusammenarbeit und Vermittlung von Tagesgästen.</p> <p>Mit dem Lionsclub: indirekt über den Hilfswerkverein.</p>
ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT	<p>Werbung in Schaukästen, Inserate in lokalen Zeitungen, Präsenz in Zeitungen, bei praktischen Ärzten und neurologischen Fachärzten, persönliche Kontakte der Mitarbeitenden, Einladung von Schulen und Mundpropaganda.</p>

LEISTUNGSSPEKTRUM

ANGEBOT

Grundsätzliches Angebot:

„Wir machen Tagesbetreuung und Tagespflege. Die Pflege läuft bei uns so mit. Die Gäste haben nicht das Gefühl, dass sie bei uns gepflegt werden müssen. Aber wir führen trotzdem Körperpflege durch, Inkontinenzpflege. (...) Ich kann das mit der Pflege oder Betreuung kaum sagen, es geht wirklich Hand in Hand, vielleicht ist es 50 zu 50.“ (Interview vom 21.3.2007)

Detailliertes Leistungsspektrum:

- strukturierter Tagesablauf,
- Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Jause),
- spezielle Diäten,
- Hilfestellung bei Einnahme der Mahlzeiten (auch bei PEG Sonden),
- Assistenz bei Körperpflege,
- Unterstützung bei Medikation laut ärztlichem Medikamentenblatt,
- Überwachung verschiedener Krankheitsbilder laut ärztlicher Anordnung (z. B.: Blutdruckkontrollen),
- Assistenz bei Benützung der Toiletten,
- Hilfe bei Verwendung von Kontinenzhilfsmitteln,
- Möglichkeit der Inanspruchnahme des Frisérs (montags, extra zu bezahlen),
- Fußpflege (bei Bedarf, extra zu bezahlen),
- Selbsthilfe- und Anziehtraining (Vermittlung hilfswerkinterner Physio- und Ergotherapeuten, extra zu bezahlen),
- Training des Toilettengangs,
- Training der Tagesstruktur,
- Gedächtnistraining,
- Animation,
- Kommunikation,
- Bewegungsübungen (besonders mittwochs),
- Spaziergänge,
- Musiktherapie,
- Tanzen,
- Beratung von Leistungsempfängern und deren Angehörigen,
- Veranstaltungen,

TRANSPORT

Grundsätzliche Möglichkeiten:

- Angehörige, Sammeltaxi oder Rettungsdienste.
-

	Zusatzinformationen zu Kosten:
	<ul style="list-style-type: none"> ○ Die Kosten sind von den Tagesgästen bzw. deren Angehörigen zu bezahlen. ○ Es gibt Kostenzuschüsse einiger Gemeinden im Einzugsgebiet.
ENTWICKLUNG	
BISHERIGE ENTWICKLUNG	Nach einer schwierigen Anfangsphase gibt es seit 2004 eine gute Auslastung (derzeit circa 22 Gäste pro Tag).
MEILENSTEINE	<p>Förderung durch das Land Niederösterreich seit 2004. Gäste zahlen seither einen Tagessatz, der nach ihrem Einkommen berechnet wird. Die durchschnittliche Gästeanzahl stieg dadurch an und der Mitarbeiterstand konnte erhöht werden.</p> <p>Im Jahr 2006 wurde versuchsweise für vier Monate an einem Samstag im Monat geöffnet. Dieses Angebot wurde schlecht angenommen.</p>
ZIELE FÜR DIE NÄCHSTEN JAHRE	<p>Ausgewählte Zielsetzungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Die Öffnung an Wochenenden. ○ Die Etablierung eines Jour Fixe für Angehörige. ○ Eine noch engere Zusammenarbeit mit Gemeinden und Verbänden. ○ Das Eingehen von Kooperationen mit Schulen (Stichwort „Jung trifft Alt“).
QUELLEN	<p><i>Grundlage dieser Charakterisierung der Einrichtung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Informationsgespräch am 9.3.2007 mit Fr. Hausteiner,</i> ○ <i>ausführliches Interview am 21.3.2007 mit Fr. Haussteiner und Fr. Schrey und</i> ○ <i>diverse Informationsfolder der Einrichtung.</i> <p><i>Dieser Steckbrief wurde am 21.5.2007 zur Kenntnisnahme an die Einrichtung gesendet.</i></p>

STECKBRIEF EINRICHTUNG # 02

ALLGEMEINES

NAMEN	Seniorentageszentrum
STANDORT	Korneuburg
BESTAND SEIT	März 1998
TRÄGER	Niederösterreichische Volkshilfe
KONTAKT	Natalie Vrenezi 2100 Korneuburg, Im Augustinergarten 6 Tel.: 02262/73976

LEITBILD

TYPUS	Tagesstätte
SPEZIFIKA	Der Schwerpunkt liegt auf Betreuung.
MOTTO	„Gemeinsam durch den Tag.“ „Einen Tag mit Freu(n)den verbringen.“
VERSTÄNDNIS & ZIELE	„Das Senioren-Tageszentrum versteht sich als teilstationäre Betreuungseinrichtung mit ganzheitlichem Ansatz – für alte und oder behinderte Menschen, während des Tages, an einigen oder allen Werktagen.“ (Konzept Senioren Tageszentrum, DSA Peter Raicher, Volkshilfe NÖ) „Das Hauptziel ist die Erhaltung der Selbständigkeit der Älteren, dass man sie fördert und aufbaut.“ (Interview vom 15.3.2007) „Das heißt: ein normales Wohnen abseits einer Institution, normale Gesprächsführung, normale Beweglichkeit dem Alter entsprechend erhalten, Kontakte zu Angehörigen erhalten und so wenig wie möglich Ressourcen der öffentlichen Hand zu verbrauchen.“ (Interview vom 15.3.2007) Einige ausgewählte Zielsetzungen: <ul style="list-style-type: none">○ „(...) psychisch und physisch ganzheitliche Betreuung der Klientinnen, die ihnen weiterhin ein möglichst selbstständiges Leben in ihrer gewohnten Umgebung (...) ermöglichen soll (...)“,○ „(...) um Kontakte zur Umwelt zu fördern (...)“,○ „(...) Stellung in der Gesellschaft als vollwertiges Mitglied sichern (...)“,○ „(...) Kooperation mit mobilen Diensten (...)“,

-
- „(...) Entlastung der Angehörigen (...)“,
 - „(...)Ergänzung zur Familie und der gewohnten Umgebung (...)“,
 - „(...) gezielte Unterstützung anbieten, um entstandene Defizite wieder aufzufüllen – mit neuen sozialen Kontakten, verbesserte Mobilität, Anregung kognitiver Prozesse(...)“,
 - „(...) Erhaltung der Gesellschaftsstruktur in den Gemeinden – vom Säugling bis zum Sterbenden (...)“.
-

ZIELGRUPPE

Grundsätzliches Anforderungsprofil:

- jeder Mensch mit Hauptwohnsitz in Niederösterreich und Pflegegeldbezug (bzw. Ansuchen um Pflegegeld), bei dem kein Ausschließungsgrund vorliegt.

Ausschließungsgründe:

- fehlende Integrierbarkeit in die Gruppe,
- Selbst- und Fremdgefährdung,
- Fluchtgefahr,
- der fehlende Wille des Einzelnen, das Angebot zu nutzen,
- fehlende Transportfähigkeit.

Hauptsächliche Betreuungsgründe:

- Einsamkeit, Wunsch nach Produktivität im Leben, fehlende Struktur im Alltag, körperlicher und geistiger Verfall, Leidensdruck der Angehörigen oder Entlastung der Angehörigen,
 - Menschen mit Pflegegeldstufe 3 oder 4 (höhere Stufen in Ausnahmefällen.).
-

STRUKTURDATEN

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Freitag, 7:45 bis 16:15, ausgenommen sind Feiertage.

RÄUMLICHKEITEN

Die Gesamtfläche beträgt ca. 260m².

Das Gebäude wurde Mitte der 1990er Jahre errichtet.

Die Räumlichkeiten im Detail:

- Aufenthaltsraum,
 - Wohnzimmer,
 - Ruheraum,
 - Bastelraum,
 - Küche,
 - Büro,
 - Dusche,
 - WC.
-

AUSSTATTUNG	<p>Einige anmerkwürdige Ausstattungsmerkmale:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Zur Schaffung eines „familiären Klimas“ orientiert sich die Ausstattung an einen Familienhaushalt: Tische, Sessel, Betten, Ruhesessel, Couch, Bank, klassische Waschmöglichkeiten, Aufbewahrungsmöglichkeiten, diverse Küchengeräte, (...). ○ Die Einrichtung ist barrierefrei konzipiert. <p>Notfallgeräte bzw. Geräte zur Überwachung des Patientenstatus:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Blutdruckmessgerät, Blutzuckermessgerät. <p>Grundlegende Information zum Umgang mit Medikamenten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Die Medikamente werden ausschließlich von den Gästen mitgebracht, ○ kein Medikamentendepot.
KAPAZITÄT	Pro Tag können zwischen 12 und 16 Personen betreut werden.
PERSONAL	<p>Festes Personal:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ 1 DKGS zu 25 Stunden pro Woche, ○ 2 DKGS zu je 32,5 Stunden pro Woche, ○ 1 Heimhilfe zu 37,5 Stunden pro Woche, ○ 2 Heimhilfen zu je 32,5 Stunden pro Woche. <p>Sonstiges Personal:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Freiwillige, ○ Praktikantinnen bzw. Praktikanten, ○ Zivildienstler.
EINZUGSGEBIET	Das Einzugsgebiet beträgt circa 8 Kilometer Umkreis.
KOOPERATIONEN	<p>Mit dem Land Niederösterreich (Fördervertrag).</p> <p>Essenslieferung erfolgt durch das Krankenhaus Korneuburg.</p> <p>Mit dem ehrenamtlichen Verein der Volkshilfe.</p>
ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT	Über die mobile Pflege, Mundpropaganda und über die Präsenz in örtlichen Medien.

LEISTUNGSSPEKTRUM

ANGEBOT	<p>Grundsätzliches Angebot:</p> <p><i>„Alles was mit Versorgung im niedrigsten Sinne zu tun hat, ist natürlich gegeben: Nahrung, ordentliche Versorgung mit Flüssigkeit, Versorgung mit Medikamenten. Dann gibt es noch die speziellen Angebote: (...) Da geht es darum, die Eigenkompetenzen im Leben zu erhalten oder wiederzuerlangen. Da gibt es die verschiedensten Formen der Kompetenzförderung.“ (Interview vom 15.3.2007)</i></p>
---------	--

Detailliertes Leistungsspektrum:

- strukturierter Tagesablauf,
- Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Jause),
- spezielle Diäten,
- Hilfestellung bei Einnahme der Mahlzeiten,
- Assistenz bei Körperpflege,
- Unterstützung bei Medikation laut ärztlichem Medikamentenblatt,
- Assistenz bei Benützung der Toiletten,
- Hilfe bei Verwendung von Kontinenzhilfsmitteln,
- Vermittlung von Frisör und Fußpflege (extra zu bezahlen),
- Vermittlung von Ärzten (extra zu bezahlen),
- Selbsthilfetraining,
- Anziehtraining,
- Training des Toilettengangs,
- Training der Tagesstruktur,
- Gedächtnistraining,
- Animation,
- Kommunikation,
- Entspannungsübungen,
- Bewegungsübungen,
- Spaziergänge,
- Musik- und Tanztherapie,
- gestalterische Aktivitäten,
- Beschäftigung mit Haustieren,
- Beratung von Leistungsempfängern und deren Angehörigen,
- Veranstaltungen.

TRANSPORT

Wird de facto im Zuge der Hauskrankenpflege erbracht.

- Die Leistung ist extra zu bezahlen.

ENTWICKLUNG

BISHERIGE
ENTWICKLUNG

Schwierige Anfangsphase: ein geöffneter Tag pro Woche am Beginn mit kontinuierlicher Steigerung auf jetziges Leistungsniveau. Für die letzten Jahre wird von nahezu Vollaustlastung („90 bis 95%“) gesprochen.

MEILENSTEINE

Förderung durch das Land Niederösterreich wird als „echter Knackpunkt“ in der Entwicklung der Einrichtung bezeichnet. Nach der Förderung gab es „schlagartig“ mehr Kunden.

ZIELE FÜR DIE NÄCHSTEN JAHRE Ausgewählte Zielsetzungen:

- Erhaltung des Fördersystems in der jetzigen Form,
- Erhaltung der positiven Stimmung unter Mitarbeitern und Kunden.

QUELLEN

Grundlage dieser Charakterisierung der Einrichtung:

- *Informationsgespräch am 1.3.2007 mit Hrn. Peter Raicher,*
- *ausführliches Interview am 15.3.2007 mit Hrn. Peter Raicher und Fr. Natalie Vrenezi und*
- *das Konzept Senioren Tageszentrum von Hrn. Peter Raicher.*

Dieser Steckbrief wurde am 21.5.2007 zur Kenntnisnahme an die Einrichtung gesendet.

STECKBRIEF EINRICHTUNG # 03

ALLGEMEINES

NAMEN	Seniorentageszentrum
STANDORT	Traismauer
BESTAND SEIT	Dezember 2005
TRÄGER	Niederösterreichische Volkshilfe
KONTAKT	Martina Schrey 3133 Traismauer, Zur Donau 2 Tel.: 02783/624540

LEITBILD

TYPUS	Tagesstätte
SPEZIFIKA	Der Schwerpunkt liegt auf Betreuung (mit pflegerischen Aspekten). Enge Zusammenarbeit mit dem mobilen Dienst der Trägerorganisation. Die Leiterin des Seniorentageszentrums ist für beide Geschäftsbereiche verantwortlich.
MOTTO	„Einen Tag mit Freu(n)den verbringen.“ „Aktiv bleiben!“
VERSTÄNDNIS & ZIELE	„Wir versuchen, die Leute nicht in die Einsamkeit ab schlittern zu lassen. Sie sollen im sozialen Kontakt bleiben, es sollen aufgetretene Defizite verringert werden. Es soll ihnen die Möglichkeit gegeben werden, zuhause zu bleiben. Und dass die Angehörigen auch arbeiten gehen können.“ Einige ausgewählte Zielsetzungen: <ul style="list-style-type: none">○ „(...) der soziale Kontakt (...)“,○ „(...) dass man bei den Defiziten zu einem Stillstand kommt (...)“,○ „(...) das große Ziel des Zuhausebleibens (...)“,○ „(...) Entlastung der Angehörigen (...)“,○ „(...) dass sie in ihren Heimatgemeinden bleiben können (...)“,○ „(...) psychisch und physisch ganzheitliche Betreuung der Klientinnen, die ihnen weiterhin ein möglichst selbstständiges Leben in ihrer gewohnten Umgebung (...) ermöglichen soll (...)“,○ „(...) Stellung in der Gesellschaft als vollwertiges Mitglied sichern (...)“,

	<ul style="list-style-type: none"> ○ „(...)Ergänzung zur Familie und der gewohnten Umgebung (...)“, ○ „(...) gezielte Unterstützung anbieten, um entstandene Defizite wieder aufzufüllen – mit neuen sozialen Kontakten, verbesserte Mobilität, Anregung kognitiver Prozesse (...)“.
--	--

ZIELGRUPPE	<p>Grundsätzliches Anforderungsprofil:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Menschen, die nicht alleine zuhause leben können. <p>Hauptsächliche Betreuungsgründe:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Einsamkeit, fehlende Fähigkeit, alleine zu leben oder Entlastung der Angehörigen, ○ Menschen mit Pflegegeldstufe 1 bis 6. <p>Ausschließungsgründe:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Fluchtgefahr, Bettlägerigkeit, Aggressivität.
-------------------	--

STRUKTURDATEN

ÖFFNUNGSZEITEN	Dienstag und Donnerstag, 7:45 bis 16:15, ausgenommen Feiertage. An anderen Tagen bei genügend Nachfrage.
-----------------------	--

RÄUMLICHKEITEN	<p>Die Gesamtfläche beträgt circa 185m².</p> <p>Das Gebäude wurde 2004 von der Gemeinde erbaut. Hauptmiete durch den ASBÖ. Das Seniorentageszentrum ist in Untermiete.</p> <p>Die Räumlichkeiten im Detail:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Vorraum mit Empfang, ○ Tagesraum, ○ 2 Ruheräume, ○ WC, ○ Bad, ○ Garderobe, ○ Küche.
-----------------------	--

AUSSTATTUNG	<p>Einige anmerkwürdige Ausstattungsmerkmale:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Tische, Stühle, Couch, Ruhesessel, Betten, Kästchen für private Dinge, Duschsessel mit Haltegriffen, Duschmatte, Küchengeräte, Fernseher. <p>Notfallgeräte bzw. Geräte zur Überwachung des Patientenstatus:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Blutdruckmessgerät, Blutzuckermessgerät, ○ DEFI und EKG beim ASBÖ. Dieser ist via Verbindungstür erreichbar. <p>Grundlegende Information zum Umgang mit Medikamenten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Die Medikamente werden ausschließlich von den Patienten mitgebracht. Kein Medikamentendepot.
--------------------	---

KAPAZITÄT	Pro Öffnungstag können 14 Personen betreut werden.
PERSONAL	<p>Festes Personal:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ 1 DGKS zu 17 Stunden pro Woche, ○ 1 Heimhilfe zu 25 Stunden pro Woche, ○ 1 Reinigungskraft zu 2 Stunden pro Woche, ○ zusätzliches Personal wird bei Bedarf aus der Hauskrankenpflege rekrutiert, ○ 1 DGKS zur Leitung der Einrichtung: zwischen 5 und 12 Stunden pro Woche, ○ 3 Heimhilfen: Stundenausmaß nach Bedarf. <p>Insgesamt gilt der Personalschlüssel: 1 Mitarbeitender für 3 Tagesgäste.</p>
EINZUGSGEBIET	Das Einzugsgebiet beträgt circa 25 Kilometer um Traismauer.
KOOPERATIONEN	<p>Der ASBÖ führt teilweise Transporte durch und liefert das Essen.</p> <p>Es besteht eine Kooperation mit der mobilen Hauskrankenpflege.</p>
ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT	Präsenz in Zeitungen, Folder, Sozialarbeiter in Krankenhäusern, eigener Seniorennachmittag in der Einrichtung für breites Publikum oder durch Mundpropaganda.

LEISTUNGSSPEKTRUM

ANGEBOT	<p>Kernangebot:</p> <p><i>„Die Kernleistungen sind Mahlzeiten, Unterstützung bei der Körperpflege, Gedächtnistraining und Mobilisation.“ (Interview vom 3.4.2007)</i></p> <p>Detailliertes Leistungsspektrum:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ strukturierter Tagesablauf, ○ Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Jause), ○ spezielle Diäten, ○ Hilfestellung bei Einnahme der Mahlzeiten, ○ Assistenz bei Körperpflege, ○ Unterstützung bei Medikation laut ärztlichem Medikamentenblatt, ○ Assistenz bei Benützung der Toiletten, ○ Hilfe bei Verwendung von Kontinenzhilfsmitteln, ○ Vermittlung von Frisör und Fußpflege (extra zu bezahlen), ○ Vermittlung von Ärzten (extra zu bezahlen), ○ Selbsthilfetraining, ○ Anziehtraining, ○ Training des Toilettengangs,
---------	---

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Training der Tagesstruktur, ○ Gedächtnistraining, ○ Vermittlung von Massagen (extra zu bezahlen), ○ Animation, ○ Kommunikation, ○ Entspannungsübungen, ○ Bewegungsübungen, ○ Spaziergänge, ○ Musik- und Tanztherapie, ○ gestalterische Aktivitäten, ○ Beratung von Leistungsempfängern und deren Angehörigen, ○ Veranstaltungen.
TRANSPORT	<p>Wird überwiegend vom ASBÖ erbracht.</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Die Leistung ist extra zu bezahlen.
ENTWICKLUNG	
BISHERIGE ENTWICKLUNG	Da die Einrichtung erst am 13. Dezember 2005 eröffnet hat, befindet sich das Angebot noch in einem frühen Entwicklungsstadium.
MEILENSTEINE	Gegenwärtig besuchen an den 2 bis 3 Öffnungstagen pro Woche zwischen 6 und 12 Tagesgäste die Einrichtung. In Anbetracht der kurzen Bestandsdauer der Einrichtung, ist dies als erster Meilenstein zu sehen.
ZIELE FÜR DIE NÄCHSTEN JAHRE	<p>Ausgewählte Zielsetzungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ die Öffnung an allen Werktagen, ○ Erreichung einer guten Auslastung an allen Öffnungstagen, ○ Zufriedenheit der Kunden und Mitarbeitenden, ○ Sicherstellung der finanziellen Leistbarkeit des Angebots durch entsprechende Förderstrukturen.
QUELLEN	<p><i>Grundlage dieser Charakterisierung der Einrichtung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Informationsgespräch am 1.3.2007 mit Hrn. Raicher und Fr. Schrey,</i> ○ <i>ausführliches Interview am 3.4.2007 mit Fr. Schrey und</i> ○ <i>diverse Informationsfolder der Einrichtung.</i> <p><i>Dieser Steckbrief wurde am 21.5.2007 zur Kenntnisnahme an die Einrichtung gesendet.</i></p>

STECKBRIEF EINRICHTUNG # 04

ALLGEMEINES

NAMEN	Seniorentageszentrum
STANDORT	Ebergassing
BESTAND SEIT	November 2006
TRÄGER	Niederösterreichische Volkshilfe
KONTAKT	Monika Jakwerth 2435 Ebergassing, Koloniegasse 1 Tel.: 02234/73633

LEITBILD

TYPUS	Tagesstätte (mit Möglichkeit der Übernachtung bis hin zur Kurzzeitpflege).
SPEZIFIKA	Die Schwerpunkte liegen auf Betreuung und Pflege. Im Seniorenzentrum gibt es neben der Tagesbetreuung auch Kurzzeitpflege, eine Sozialstation und betreute Seniorenwohnungen.
MOTTO	„Einen Tag mit Freu(n)den verbringen.“ „Haus mit Herz.“
VERSTÄNDNIS & ZIELE	„Unter Tagesbetreuung verstehen wir, dass wir nicht nur die Bedürfnisse des täglichen Lebens abdecken, so wie zum Beispiel Essen, Sauberkeit und Medikation, sondern dass wir mit den Patienten auch Gedächtnistrainings, kreative Dinge machen oder ihre Motorik fördern.“ (Interview vom 14.3.2007) „Wir wollen ein verlängertes Wohnzimmer der Leute sein, ein Ort, wo die Leute gerne hingehen, wo sie spüren, dass es sehr viel Wärme und Familiäres gibt.“ (Interview vom 14.3.2007) Einige ausgewählte Zielsetzungen: <ul style="list-style-type: none">○ „(...) das Hauptziel ist, dass sie sich nicht einsam fühlen, sondern wohlfühlen, etwas erleben können, sich sicher fühlen, Anschluss zu haben (...)“,○ „(...) Rettungsanker für pflegende Angehörige sein (...)“,○ „(...) enge Zusammenarbeit mit der mobilen Hauskrankenpflege (...)“,○ „(...) psychisch und physisch ganzheitliche Betreuung der Klientinnen, die ihnen weiterhin ein möglichst selbstständiges Leben in ihrer gewohnten Umgebung (...) ermöglichen soll (...)“,

-
- „(...)Ergänzung zur Familie und der gewohnten Umgebung (...)“,
 - „(...) Entlastung der Angehörigen (...)“,
 - „(...) gezielte Unterstützung anbieten, um entstandene Defizite wieder aufzufüllen – mit neuen sozialen Kontakten, verbesserte Mobilität, Anregung kognitiver Prozesse(...)“,
 - „(...) dass sie in ihren Heimatgemeinden bleiben können (...)“.
-

ZIELGRUPPE

Hauptsächliche Betreuungsgründe:

- Einsamkeit, fehlende Fähigkeit, alleine zu leben, akute Lebenskrisen der Betreuten und/oder pflegenden Angehörigen, Entlastung der Angehörigen oder bauliche Mängel im Eigenheim,
- Menschen mit Pflegegeldstufe 1 bis 4.

Ausschlussgründe:

- Eigen- und Fremdgefährdung,
 - Fluchtgefahr,
 - mangelnde Integrierbarkeit in die Gruppe und/oder den Tagesablauf,
 - Aggressivität.
-

STRUKTURDATEN

ÖFFNUNGSZEITEN

Kernzeiten: 8:00 bis 17:00 (ganzes Jahr durchgehend).

Aufgrund der angegliederten Kurzzeitpflege (00:00 bis 24:00) ist auch eine Betreuung außerhalb der Kernzeiten möglich.

RÄUMLICHKEITEN

Die Gesamtfläche beträgt ca. 420m² (inkl. Räumlichkeiten der Kurzzeitpflege).

Das Gebäude wurde zwischen 2005 und 2006 von der GEBOES errichtet.

Die Räumlichkeiten im Detail (inkl. Kurzzeitpflege):

- 2 Aufenthaltsräume,
 - Ruheraum,
 - Arztzimmer,
 - Aufenthaltsbereich für Mitarbeitende,
 - Küche,
 - 6 Zweibettzimmer,
 - 3 Bäder
 - 6 WCs.
-

AUSSTATTUNG

Einige anmerkwürdige Ausstattungsmerkmale:

- Pflegebadewanne, Patientenlift, Duschstuhl, Gehhilfen, Rollstühle, Gehmobil, komplett ausgestattete Küche, Waschmaschine, Trockner, Haushaltsgeräte, Fernsehgeräte, Putzmaschine, diverse Haushaltsgeräte.
-

	<p>Notfallgeräte bzw. Geräte zur Überwachung des Patientenstatus:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Blutdruckmessgerät, Blutzuckermessgerät. <p>Grundlegende Information zum Umgang mit Medikamenten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Die Medikamente werden ausschließlich von den Patienten mitgebracht. ○ Kein Medikamentendepot.
KAPAZITÄT	<p>Pro Öffnungstag können 22 Personen betreut werden.</p> <p>Davon stehen für 12 Personen Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung.</p>
PERSONAL	<p>Festes Personal:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ 1 DGKS zu 38,5 Stunden pro Woche (Leitung), ○ 1 DGKS zu 38 Stunden pro Woche, ○ 2 DGKS zu je 35 Stunden pro Woche, ○ 1 DGKS zu 30 Stunden pro Woche, ○ 1 DGKS zu 20 Stunden pro Woche, ○ 1 Heimhilfe zu 35 Stunden pro Woche, ○ 1 Heimhilfe zu 30 Stunden pro Woche, ○ 1 Heimhilfe zu 20 Stunden pro Woche, ○ 1 Pflegehelferin zu 30 Stunden pro Woche, <p>Während der 24 Stunden Öffnungszeit ist immer diplomiertes Personal anwesend.</p> <p>Sonstiges Personal:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ 4 Freiwillige (stundenweise).
EINZUGSGEBIET	<p>Circa 25 Kilometer um Ebergassing.</p> <p>Bezirk Schwechat, Bezirk Bruck an der Leitha und Bezirk Baden.</p>
KOOPERATIONEN	<p>Im Bereich des Transports der Tagesgäste besteht eine Kooperation mit dem ASBÖ.</p> <p>Das Gasthaus im Ort liefert die Mahlzeiten.</p>
ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT	<p>Krankenhäusern, Hauskrankenpflege, Volkshilfe Niederösterreich, Informationsfolder, Ärzte, Präsenz in Medien oder Gemeindeämter der Umgebung.</p>
LEISTUNGSSPEKTRUM	
ANGEBOT	<p>Grundsätzliches Angebot:</p> <p><i>„Im groben Überblick: Alles was Körperpflege betrifft, was medizinische Krankenpflege betrifft, dann Beratungstätigkeiten, Mobilisation, motorische und geistige Förderung.“ (Interview vom 14.3.2007)</i></p>

Detailliertes Leistungsspektrum:

- strukturierter Tagesablauf,
- Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Jause, Abendessen),
- spezielle Diäten,
- Hilfestellung bei Einnahme der Mahlzeiten,
- Assistenz bei Körperpflege,
- Unterstützung bei Medikation laut ärztlichem Medikamentenblatt,
- Assistenz bei Benützung der Toiletten,
- Hilfe bei Verwendung von Kontinenzhilfsmitteln,
- Vermittlung von Frisör und Fußpflege (extra zu bezahlen),
- Vermittlung von Ärzten (extra zu bezahlen),
- Selbsthilfetraining,
- Anziehtraining,
- Training des Toilettengangs,
- Training der Tagesstruktur,
- Gedächtnistraining,
- Animation,
- Kommunikation,
- Bewegungsübungen,
- Spaziergänge,
- gestalterische Aktivitäten,
- Beratung von Leistungsempfängern und deren Angehörigen,
- Veranstaltungen.

TRANSPORT

Wird überwiegend von den Angehörigen erbracht.

Es besteht die Möglichkeit, den ASBÖ in Anspruch zu nehmen. Diese Leistung ist extra zu bezahlen.

ENTWICKLUNG

BISHERIGE
ENTWICKLUNG

Die Einrichtung wurde erst Anfang November 2006 eröffnet. Daher lässt sich zur bisherigen Entwicklung kaum etwas anmerken.

ZIELE FÜR DIE
NÄCHSTEN JAHRE

Ausgewählte Zielsetzungen:

- Die Öffnung der Tagesstätte an allen Werktagen.
- Erreichung einer guten Auslastung an allen Öffnungstagen.
- Erreichung der Zufriedenheit von Kunden und Mitarbeitenden.
- Die Sicherstellung finanzieller Leistbarkeit des Angebots durch entsprechende Förderstrukturen.

QUELLEN

Grundlage dieser Charakterisierung der Einrichtung:

- *Informationsgespräch am 1.3.2007 mit Hrn. Raicher,*
- *ausführliches Interview am 14.3.2007 mit Fr. Jakwerth und*
- *diverse Informationsfolder der Einrichtung.*

Dieser Steckbrief wurde am 21.5.2007 zur Kenntnisnahme an die Einrichtung gesendet.

STECKBRIEF EINRICHTUNG # 05

ALLGEMEINES

NAMEN	Geriatrisches Tageszentrum
STANDORT	Klosterneuburg
BESTAND SEIT	2003
TRÄGER	Caritas Erzdiözese Wien
KONTAKT	Michaela Schorer 3400 Klosterneuburg (Weidling), Brandmayerstraße 50 Tel.: 02243/35811-0

LEITBILD

TYPUS	Tagesstätte
SPEZIFIKA	Der Schwerpunkt liegt auf Betreuung. Das geriatrische Tageszentrum ist im Haus Klosterneuburg angesiedelt und wird überwiegend von Langzeitbewohnern des Hauses genutzt. Externe Tagesgäste sind deutlich in der Minderzahl.
MOTTO	„Häuser zum Leben.“ „Das Zuhause erleben.“
VERSTÄNDNIS	„Das Tageszentrum bietet einen sicheren Aufenthalt, eine Tagesstruktur, kann gegen Vereinsamung vorbeugen, trägt zur Erhaltung des Gesundheitszustandes bei, leistet Krankenpflege, Sozialarbeit und einen Beitrag zur Entlastung der Angehörigen.“ (Konzept Tageszentrum) Einige ausgewählte Zielsetzungen: <ul style="list-style-type: none">○ „(...) sicherer Aufenthalt für die Tagesgäste (...)“,○ „(...) Entlastung für Angehörige (...)“,○ „(...) Verbesserung der Lebensqualität (...)“,○ „(...) Förderung und Erhaltung von vorhandenen Fähigkeiten (...)“,○ „(...) Abbau von Schwellenängsten (...) das Tageszentrum ist dazu geeignet, Ängste vor der stationären Aufnahme bei Angehörigen und Älteren abzubauen (...)“,○ „(...) Ergänzung der mobilen Dienste (...)“,○ „(...) der Öffentlichkeit ein lebendiges Betreuungskonzept zeigen (...)“.

ZIELGRUPPE	<p>Hauptsächliche Betreuungsgründe:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Menschen die mehr oder weniger permanente Aufsicht benötigen und die Entlastung der Angehörigen, ○ aufgrund der personellen Ausstattung haben die Betreuten maximal die Pflegegeldstufe 3. <p>Ausschlussgründe:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ nicht beherrschbare Aggressionen, ○ psychische Krankheitsbilder, die spezielles Personal erfordern, ○ Bettlägerigkeit, ○ hoher pflegerischer, personalintensiver Pflegeaufwand.
STRUKTURDATEN	
ÖFFNUNGSZEITEN	Montag bis Freitag, 8:00 bis 16:00 Uhr, ausgenommen sind Feiertage.
RÄUMLICHKEITEN	<p>Die Gesamtfläche beträgt ca. 380m².</p> <p>Die Räumlichkeiten befinden sich im Haus Klosterneuburg, das 1964 errichtet und 2002 umgebaut wurde.</p> <p>Die Räumlichkeiten des Tageszentrums im Detail:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ großer Wohnbereich, ○ 2 Gruppenräume, ○ Ruheraum, ○ Badestation, ○ behindertengerechte WCs mit Duscmöglichkeiten, ○ Wintergarten.
AUSSTATTUNG	<p>Einige anmerkwürdige Ausstattungsmerkmale:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Ruhesessel, Sitzbadewanne, Duscmöglichkeiten. <p>Notfallgeräte bzw. Geräte zur Überwachung des Patientenstatus:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Blutdruckmessgerät, Blutzuckermessgerät, ○ EKG im Haus. <p>Grundlegende Information zum Umgang mit Medikamenten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Die Medikamente werden von den Tagesgästen mitgebracht. Im Notfall stehen grundlegende Medikamente (Kreislaufstörung, Herzbeschwerden, Über- oder Unterzucker oder Blutverdünnung) zur Verfügung.
KAPAZITÄT	<p>Pro Öffnungstag können 24 Personen betreut werden.</p> <p>Diese Kapazitätsangabe versteht sich als Maximalwert. Gegenwärtig wird das Angebot von internen Besuchern des Hauses Klosterneuburg mitbenutzt.</p>

PERSONAL	<p>Aufgrund der Nutzung des Tageszentrums durch Langzeitbewohner des Hauses Klosterneuburg ist zwischen tatsächlich eingesetztem Personal (Pflegepersonal des Hauses) und budgetiertem Personal (Personal des Tageszentrums) zu unterscheiden.</p> <p>Budgetiertes Personal:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ DSA zu 20 Stunden pro Woche (Leitung Tageszentrum und zusätzlich verantwortlich für die Betreuung im Haus Klosterneuburg). <p>Eingesetztes Personal:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ 1 Pflegehelferin zu 38 Stunden pro Woche, ○ Heimhilfe zu 15 Stunden pro Woche, ○ Anderes Pflegepersonal stundenweise, vorwiegend in der Mittagszeit, ○ DGKS während der Öffnungszeiten verfügbar. <p>Sonstiges Personal:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ 1 Zivildienstler zu 38,5 Stunden pro Woche, ○ Physiotherapeuten stundenweise, ○ 1 Freiwillige.
EINZUGSGEBIET	<p>Externe Tagesgäste kommen überwiegend aus Klosterneuburg, Weidling, Klosterneuburg, Kierling, Kritzensdorf, Höflein, Greifenstein.</p> <p>Dazu kommen interne Tagesgäste aus dem Haus Klosterneuburg.</p>
KOOPERATIONEN	<p>Mit dem Land Niederösterreich (Übernahme eines Teil des Tagsatzes für externe Tagesgäste).</p>
ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT	<p>Mundpropaganda, Inserate im Amtsblatt, Ärzte, mobile Dienste, Tag der offenen Tür.</p>

LEISTUNGSSPEKTRUM

ANGEBOT	<p>Grundsätzliches Angebot:</p> <p><i>„Die Kernleistungen sind: Den sicheren Aufenthalt bieten, die Medikamentengebarung, eine Tagesstruktur bieten, eine sinnvolle Beschäftigung gestützt auf Biographiearbeit anbieten. Ich sage das bewusst in Abgrenzung zu ´wir machen irgendwas in Richtung Animation` - sondern: Wir setzen uns wirklich mit dem Menschen und seiner Lebensgeschichte auseinander und arbeiten aktiv an seiner Lebensmotivation.“ (Interview vom 13.3.2007)</i></p> <p>Detailliertes Leistungsspektrum:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ strukturierter Tagesablauf, ○ Mahlzeiten (mit speziellen Diäten), ○ Hilfestellung bei Einnahme der Mahlzeiten bis zu gewissen Grenzen (z.B. keine PEG Sonden),
---------	---

-
- Assistenz bei Körperpflege,
 - Unterstützung bei Medikation laut ärztlichem Medikamentenblatt,
 - Assistenz bei Benützung der Toiletten,
 - Hilfe bei Verwendung von Inkontinenzmaterial,
 - Vermittlung von Frisör und Fußpflege (extra zu bezahlen),
 - Vermittlung von Ärzten (Krankenschein),
 - Training des Toilettengangs,
 - Training der Tagesstruktur,
 - Physiotherapie (eingeschränkt, nicht im Sinne einer Rehabilitation),
 - Gedächtnistraining,
 - Kommunikation,
 - Entspannungsübungen,
 - Bewegungsübungen,
 - Spaziergänge,
 - Musik und Tanz,
 - gestalterische Aktivitäten,
 - Beschäftigung mit Haustieren (teilweise, temporär),
 - Beratung von Leistungsempfängern und deren Angehörigen,
 - Veranstaltungen.
-

TRANSPORT Wird von den Angehörigen erbracht. Bei größerer Nachfrage würden Lösungen mit der Gemeinde angestrebt werden.

ENTWICKLUNG

BISHERIGE ENTWICKLUNG Die Einrichtung wurde 2003 auf betreiben der Gemeinde gegründet.
Da freie Kapazitäten mit Langzeitbewohnern des Hauses Klosterneuburg aufgefüllt werden, ist immer eine Vollaustlastung gegeben. Nach Einschätzung der Heimleitung kommen vier Fünftel der Tagesgäste aus dem Haus und ein Fünftel von außerhalb des Hauses.

ZIELE FÜR DIE NÄCHSTEN JAHRE Verstärkte Nutzung der Einrichtung von externen Tagesgästen (50% der Tagesgäste von außerhalb des Heimes).

QUELLEN Grundlage dieser Charakterisierung der Einrichtung:

- Informationsgespräch am 1.3.2007 mit Fr. Schorer,
- ausführliches Interview am 13.3.2007 mit Fr. Schorer und Hrn. Kienel,
- diverse Informationsfolder der Einrichtung.

Dieser Steckbrief wurde am 21.5.2007 zur Kenntnisnahme an die Einrichtung gesendet.

STECKBRIEF EINRICHTUNG # 06

ALLGEMEINES

NAMEN	Tageszentrum (LPPH St. Pölten)
STANDORT	St. Pölten
BESTAND SEIT	Oktober 2000
TRÄGER	Land Niederösterreich
KONTAKT	Ronald Söllner 3100 St. Pölten, Hermann Gmeiner Straße 4 Tel.: 02742/22666

LEITBILD

TYPUS	Tagesstätte
SPEZIFIKA	Der Schwerpunkt liegt auf Betreuung. Das einzige LPH in Niederösterreich, das über eine räumlich und personell eigenständige Tagesbetreuungsstation verfügt.
MOTTO	„Zuhause wohnen im Heim betreut sein.“ „Der Weg ist das Ziel.“ „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“
VERSTÄNDNIS & ZIELE	„Unter Tagesbetreuung verstehen wir hier wirklich Beschäftigung. Wir sind zur Pflege etwas distanzierter. Natürlich bieten wir pflegerische Maßnahmen an, aber es geht uns sehr stark um die Betreuung und Beschäftigung. Als Ziele: die Tagesgäste so lange wie möglich mobil halten, mit Physiotherapie, mit Gedächtnistraining, mit Bewegungstraining. Damit die Leute so lange wie möglich zuhause bleiben können. In diese Richtung geht die Philosophie unseres Tageszentrums.“ (Interview vom 22.3.2007) „Man macht den Eintritt in ein Heim durch ein Tageszentrum leichter, also die Hemmschwelle in ein Heim zu gehen, die wird durch ein Tageszentrum geringer.“ (Interview vom 22.3.2007) „Es geht natürlich auch sehr stark um die pflegenden Angehörigen. Diese zu unterstützen. Sehr viele Besucher des Tageszentrums haben schon relativ hohe Pflegegeldstufen und es ist uns wichtig, dass die Menschen so lange wie möglich zuhause bleiben können.“ (Interview vom 22.3.2007) „Unser Zugpferd.“ (Interview vom 22.3.2007)

Einige ausgewählte Ziele:

- „(...) an der Gesellschaft teilnehmen (...)“,
- „(...) Entlastung der Angehörigen (...)“,
- „(...) Sicherheitsnetz Tageszentrum für Angehörige (...)“,
- „(...) enge Zusammenarbeit mit Hauskrankenpflege (...)“,
- „(...) Senkung der Hemmschwelle Heimeintritt (...)“,
- „(...) Gegen Vereinsamung (...)“.

ZIELGRUPPE

Grundsätzliche Zielgruppe:

- Senioren ab 55 (keine Einschränkung aufgrund der Pflegegeldstufe).

Hauptsächliche Betreuungsgründe:

- Einschränkung der körperlichen Mobilität, fehlende eigenständige Bewältigung des Alltags, Überlastung der pflegenden Angehörigen,
- Großteils Pflegegeldstufen 2 bis 4.

Ausschlussgründe:

- Psychiatrische Erkrankungen,
- Schwere Formen der Demenz, die Aufnahme nicht mehr möglich machen,
- Alkoholismus,
- Selbst- und Fremdgefährdung,
- Fehlen einer gewissen Mobilität.

STRUKTURDATEN

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Freitag, 8:00 bis 16:00 Uhr, ausgenommen sind Feiertage.

RÄUMLICHKEITEN

Die Gesamtfläche beträgt circa 240m².

Die Räumlichkeiten befinden sich im LPPH St. Pölten.

Die Räumlichkeiten des Tageszentrums im Detail:

- Garderobe (ca. 30 m²),
- Aufenthaltsraum (ca. 50 m²),
- Küche (ca. 20 m²),
- Wohnraum (ca. 35 m²),
- Ruheraum (ca. 30 m²),
- Werkraum (ca. 30 m²),
- Stationsbad (ca. 20 m²),
- WC Anlagen (ca. 20 m²).

Andere Räumlichkeiten des Hauses (z. B.: Therapieräume) können von den Tagesgästen mitbenutzt werden.

AUSSTATTUNG	<p>Einige anmerkwürdige Ausstattungsmerkmale:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Kleiderschränke, Kleiderablage, Mobiliar, behindertengerechte Küche, Hebebadewanne, seniorengerechter Computer („Pinguin“), diverse Geräte für Werk- und Handarbeiten. <p>Notfallgeräte bzw. Geräte zur Überwachung des Patientenstatus:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ DEFI, EKG, Blutdruckmessgerät, Blutzuckermessgerät. <p>Grundlegende Information zum Umgang mit Medikamenten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Die Medikamente werden von den Tagesgästen mitgebracht. Im Notfall stehen grundlegende Medikamente (Kreislaufstörung, Herzbeschwerden, Über- oder Unterzucker oder Blutverdünnung) zur Verfügung.
KAPAZITÄT	<p>Das Tageszentrum ist grundsätzlich für 15 Personen konzipiert worden. Im praktischen Betrieb werden derzeit bis zu 25 Personen pro Tag aufgenommen. Die gegenwärtige Auslastung wird daher mit über 100% angegeben.</p>
PERSONAL	<p>Festes Personal:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ 1 DGKS zu 30 Stunden pro Monat, ○ 2 DGKS zu je 20 Stunden pro Monat, ○ 1 Pflegehelfer zu 40 Stunden pro Monat, ○ 2 Pflegehelfer zu 20 Stunden pro Monat, ○ 1 Physiotherapeut zu 20 Stunden pro Monat, ○ 1 Ergotherapeut zu 20 Stunden pro Monat, ○ 1 Seniorenbetreuer zu 20 Stunden pro Monat. <p>Sonstiges Personal:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Ehrenamtliche, Zivildienstler (temporär).
EINZUGSGEBIET	<p>St. Pölten und Umgebung. Ca. 15 bis 20 Kilometer im Umkreis. (In Ausnahmefällen auch von entfernten Orten, z. B.: Krems).</p>
KOOPERATIONEN	<p>Für einzelne Anschaffungen (z. B.: Pinguin, ein seniorengerechter PC) wird mit Sponsoren zusammengearbeitet.</p>
ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT	<p>Persönliche Erzählungen, Präsenz in Medien, Anzeigen, Sozialreferate der Krankenhäuser, niedergelassene Ärzte oder mobile Dienste.</p>

LEISTUNGSSPEKTRUM

ANGEBOT	<p>Grundsätzliches Angebot:</p> <p>„Wir bieten: Bewegung im Sitzen, Gedächtnistraining, Physio- und Ergotherapie, Pflegebäder, Toilettentraining, Unterstützung der Angehörigen bei Inkontinenzfragen (...).“ (Interview vom 22.3.2007)</p>
---------	---

Detailliertes Leistungsspektrum:

- Vermittlung von Transportmöglichkeiten,
- strukturierter Tagesablauf,
- Mahlzeiten,
- spezielle Diäten,
- Hilfestellung bei Einnahme der Mahlzeiten,
- Assistenz bei Körperpflege,
- Unterstützung bei Medikation,
- Assistenz bei Benützung der Toiletten,
- Hilfe bei Verwendung von Kontinenzhilfsmitteln,
- Vermittlung von Frisör und Fußpflege (extra zu bezahlen),
- Vermittlung von Ärzten (extra zu bezahlen),
- Selbsthilfetraining,
- Anziehtraining,
- Training des Toilettengangs,
- Training der Tagesstruktur,
- Physio- und Ergotherapie,
- Gedächtnistraining,
- Animation,
- Kommunikation,
- Entspannungsübungen,
- Bewegungsübungen,
- Spaziergänge,
- Musik- und Tanztherapie,
- gestalterische Aktivitäten,
- Beratung von Leistungsempfängern und deren Angehörigen,
- Veranstaltungen und Feste,
- Gartenarbeit,
- Ermöglichung von individueller Mobilität in Form eines kleinen Elektrofahrzeugs.

TRANSPORT

- Angehörige, Taxiunternehmen oder mobile Dienste. Es gibt zusätzlich ein Sammeltaxi, das vom Tageszentrum organisiert wird und bis in die umliegenden Gemeinden fährt.
- Die Fahrtkosten sind von den Tagesgästen bzw. deren Angehörigen getrennt zu bezahlen.

ENTWICKLUNG

BISHERIGE ENTWICKLUNG

Die Einrichtung besteht seit Oktober 2000. Die ersten drei Jahre werden rückblickend als „Durststrecke“ gesehen. In diesen Jahren wurde verstärkt Werbung gemacht. Es war jedoch eine 2-jährige Startphase mit bedacht worden, da Erfahrungen aus anderen Bundesländern eingeholt wurden.

In der Zwischenzeit gibt es eine Vollausslastung. Aufgrund der hohen Fluktuation (Sterbefälle, Heimaufnahmen, etc.) ist jedoch immer noch einige Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Mittlerweile wird das Tagesangebot als „Zugpferd“ des Hauses angesehen.

MEILENSTEINE

Nach 2 Jahren begann die Förderung der Einrichtung durch das Land. Vorher war es in einer Art Projekt.

ZIELE FÜR DIE NÄCHSTEN JAHRE

Das Halten von Betreuungsqualität und Auslastung sowie die Angebote erweitern.

QUELLEN

Grundlage dieser Charakterisierung der Einrichtung:

- *Informationsgespräch am 7.3.2007 mit Hrn. Söllner,*
- *ausführliches Interview am 22.3.2007 mit Hrn. Söllner und Fr. Knotzinger und*
- *diverse Informationsfolder der Einrichtung.*

Dieser Steckbrief wurde am 21.5.2007 zur Kenntnisnahme an die Einrichtung gesendet.

STECKBRIEF EINRICHTUNG # 07

ALLGEMEINES

NAMEN	Integrierte Tagespflege (LPPH Wr. Neustadt)
STANDORT	Wr. Neustadt
BESTAND SEIT	1. Jänner 2007
TRÄGER	Land Niederösterreich
KONTAKT	Gerhard Priester 2700 Wr. Neustadt, Neudörfler Straße 50 Tel.: 02622/27895

LEITBILD

TYPUS	Integrierte Tagespflege
SPEZIFIKA	Der Schwerpunkt liegt auf Pflege. Zwischen 1999 und Ende 2006 personell und räumlich eigenständige Tagespflege im LPPH Wr. Neustadt. Mit 01. Jänner Umstieg auf integrierte Tagespflege.
MOTTO	Keines
VERSTÄNDNIS & ZIELE	<p>„Wir verstehen darunter, dass wir pflegende Angehörige entlasten, indem sie die Angehörigen zu uns bringen können. Wir versuchen dabei die Bedürfnisse der Tagesgäste zu berücksichtigen, zum Beispiel, indem wir eine demente Person auch auf unserer Station für Demenz pflegen. Was wir nicht bieten können, das ist ein Animations- oder Beschäftigungsprogramm. Wir können die Tagesgäste nur in die Stationen integrieren und dort die Pflege und Betreuung gewährleisten.“ (Interview vom 16.4.2007)</p> <p>Einige ausgewählte Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none">○ „(...) Entlastung der Angehörigen (...)“,○ „(...) Erhaltung und Förderung der Fähigkeiten der Tagesgäste (...)“.
ZIELGRUPPE	Grundsätzliche Zielgruppe: <ul style="list-style-type: none">○ Das Angebot stand und steht grundsätzlich allen Personen offen. Hauptsächliche Betreuungsgründe: <ul style="list-style-type: none">○ Demenz und körperliche Gebrechen,○ hauptsächlich Personen mit Pflegegeldstufe 2 bis 7. Mit dem Schwerpunkt auf 3 bis 4.

Ausschließungsgründe:

- fehlender Wille bei dem Tagesgast („Abstellen durch Angehörige“),
 - Betreuungsaufwand, der Personalressourcen der betreffenden Station überschreitet.
-

STRUKTURDATEN

ÖFFNUNGSZEITEN Montag bis Freitag, 8:00 bis 17:00 Uhr, ausgenommen Feiertage.

RÄUMLICHKEITEN Der 40 m² große Raum für Tagespflege wurde mit 1. Jänner 2007 aufgelöst und es hat eine organisatorische Umstellung auf integrierte Tagespflege stattgefunden.

In der neuen Lösung (integrierte Tagespflege, seit 1. Jänner 2007) werden die Tagespflegegäste in die Aufenthaltsräume der einzelnen Stationen eingegliedert.

Räumliche Kosten für Tagespflegegäste werden nicht getrennt erfasst.

AUSSTATTUNG Die Ausstattungen aller Stationen des LPPHs kann hier nicht wiedergegeben werden.

Notfallgeräte: DEFI, EKG, Blutdruckmessgeräte, Blutzuckermessgerät vorhanden.

Medikamentendepot vorhanden.

KAPAZITÄT Es können pro Station bis zu 2 Tagespflegegäste pro Tag betreut werden. Bei 5 Stationen ergibt dies eine maximale Kapazität von 10 Personen pro Tag.

[In der räumlich und personell eigenständigen Lösung lag die Kapazität bei 8 Personen.]

PERSONAL Es gibt kein eigenes Personal für Tagespflegegäste. Sie werden vom Personal auf den einzelnen Stationen mit betreut. Von den Qualifikationen her sind dies: Pflegehelfer, Seniorenbetreuer und diplomiertes Personal.

Der Personalaufwand für die Tagespflegegäste wird nicht getrennt erfasst.

EINZUGSGEBIET Stadt und Bezirk Wr. Neustadt, Bezirk Neunkirchen.

KOOPERATIONEN Keine

ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT Keine

LEISTUNGSSPEKTRUM

ANGEBOT Grundsätzliches Angebot:

„Pflegerische Schwerpunkte, Austausch unter Gleichaltrigen, Kommunikation und Mahlzeiten.“ (Interview vom 16.4.2007)

Detailliertes Leistungsspektrum:

- strukturierter Tagesablauf,
- Mahlzeiten,
- spezielle Diäten,
- Hilfestellung bei Einnahme der Mahlzeiten,
- Assistenz bei Körperpflege,
- Unterstützung bei Medikation,
- Assistenz bei Benützung der Toiletten,
- Hilfe bei Verwendung von Kontinenzhilfsmitteln,
- Vermittlung von Frisör und Fußpflege (extra zu bezahlen),
- Vermittlung von Ärzten (extra zu bezahlen),
- Selbsthilfetraining,
- Anziehtraining,
- Training des Toilettengangs,
- Training der Tagesstruktur,
- Gedächtnistraining,
- Animation,
- Kommunikation,
- Entspannungsübungen,
- Bewegungsübungen,
- Spaziergänge,
- Beratung von Leistungsempfängern und deren Angehörigen,
- Veranstaltungen,
- Kurzfristige Aufnahme in die Kurzzeitpflege.

TRANSPORT

Folgende Transportmöglichkeiten bestehen: Angehörige, Rotes Kreuz und privates Taxiunternehmen.

Die Kosten sind vom Tagespflegegast bzw. den pflegenden Angehörigen zu bezahlen.

In der Stadt Wr. Neustadt gibt es finanzielle Zuschüsse in Form von Gutscheinen.

ENTWICKLUNG

**BISHERIGE
ENTWICKLUNG**

Im LPPH Wr. Neustadt wurde 1999 mit Tagespflege begonnen. Dafür wurde ein eigenes Zimmer adaptiert. Auch eigenes Personal war für die Tagesgäste zuständig.

Die ersten Jahre war die Auslastung der Tagespflege leicht ansteigend. Der Auslastungshöhepunkt war 2004. Seither gab es deutlich mehr Abgänge (Sterbefälle, Heimaufnahmen, etc.) als Zugänge.

Vor der Umstellung auf integrierte Tagespflege (1. Jänner 2007) war die Auslastung auf unter 50% zurückgegangen.

ZIELE FÜR DIE NÄCHSTEN JAHRE Beibehaltung der integrierten Tagespflegeform.

QUELLEN

Grundlage dieser Charakterisierung der Einrichtung:

- *Informationsgespräch am 19.3.2007 mit Hrn. Priester,*
- *ausführliches Interview am 16.4.2007 mit Hrn. Priester und seiner Pflegedienstleiterin und*
- *diverse Informationsfolder der Einrichtung.*

Dieser Steckbrief wurde am 21.5.2007 zur Kenntnisnahme an die Einrichtung gesendet.

STECKBRIEF EINRICHTUNG # 08

ALLGEMEINES

NAMEN	Integrierte Tagespflege (LPPH Tulln)
STANDORT	Tulln
BESTAND SEIT	Offizieller Start: 1. Jänner 2007. Vereinzelte Nachfrage nach Tagesbetreuung hat es schon früher gegeben.
TRÄGER	Land Niederösterreich
KONTAKT	Anton Dutter 3430 Tulln/Donau, Frauenhofner Straße 54 Tel.: 02272/65000

LEITBILD

TYPUS	Integrierte Tagespflege
SPEZIFIKA	Der Schwerpunkt liegt auf Pflege.
MOTTO	Keines
VERSTÄNDNIS & ZIELE	<p>„Grundsätzlich sollen die Leute beschäftigt werden. Sie sollen Aktivitäten mitmachen können, Essen bekommen und sie haben die Möglichkeit, sich Duschen zu lassen, zum Frisör zu gehen, Fußpflege in Anspruch zu nehmen. (...) Es kommt immer auf die Biographie an, was wer gerne machen möchte.“ (Interview vom 20.3.2007)</p> <p>Einige ausgewählte Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none">○ „(...) dass sie sich im Haus wohlfühlen (...)“,○ „(...) sich Freundschaften bilden (...)“,○ „(...) Angehörige zu entlasten (...)“,○ „(...) Abbau der Hemmschwelle Heim (...)“,○ „(...) ihn in die Tagesbetreuung zu integrieren (...)“,○ „(...) dass das Heim mit einem breit gefächerten Angebot bekannt wird, nicht nur als Ort, wo Langzeitpflege angeboten wird (...)“.
ZIELGRUPPE	<p>Grundsätzliche Zielgruppe:</p> <ul style="list-style-type: none">○ Menschen, deren pflegende Angehörige überfordert sind. <p>Hauptsächliche Betreuungsgründe:</p> <ul style="list-style-type: none">○ eingeschränkte Fähigkeit zur eigenständigen Lebensführung, Einsamkeit, Überforderung bzw. Überlastung der Angehörigen,

- Vorwiegend Personen mit Pflegegeldstufen zwischen 3 und 5.

Ausschließungsgründe:

- pflegerischer Aufwand, der die personellen Ressourcen übersteigt,
- Aggressionen,
- Selbst- und Fremdgefährdung,
- Bettlägerigkeit,
- stark eingeschränkte Mobilität.

STRUKTURDATEN

ÖFFNUNGSZEITEN	Rahmenzeit ist Montag bis Freitag, 8:00 bis 18:00, ausgenommen sind Feiertage. Ansonsten nach Vereinbarung.
RÄUMLICHKEITEN	Es gibt keine eigenen Räumlichkeiten für Tagesgäste. Die Tagesgäste werden in den Tagräumen der Stationen integriert. Räumliche Kosten für Tagesgäste werden nicht getrennt erfasst.
AUSSTATTUNG	Die Ausstattung aller Stationen des LPPHs kann an dieser Stelle nicht ausgeführt werden. Keine Betten für Tagesgäste vorhanden. Notfallgeräte: DEFI, EKG, Blutdruckmessgeräte, Blutzuckermessgerät vorhanden. Notfallmedikamente vorhanden..
KAPAZITÄT	Es können pro Station bis zu 2 Tagesgäste pro Tag betreut werden. Aufgrund von insgesamt 5 in Frage kommenden Stationen ergibt dies eine maximale Kapazität von 10 Personen. Dies stellt jedoch einen Maximalwert da, weil die einzelnen Stationen auch mit anderen Bewohnern ausgelastet sein können.
PERSONAL	Es gibt kein eigenes Personal für Tagesgäste. Sie werden vom Personal auf den einzelnen Stationen mit betreut. Das heißt von diplomiertem Personal, Pflegehelfern und Abteilungshelfern. Bei Inanspruchnahme diverser Beschäftigungsangebote werden die Tagesgäste durch das dortige Personal, zum Beispiel Seniorenbetreuern, betreut. Der Personalaufwand für die Tagesgäste wird nicht getrennt erfasst.
EINZUGSGEBIET	Stadt Tulln und Umgebung (5 bis 10 Kilometer Umkreis).
KOOPERATIONEN	Keine
ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT	Mundpropaganda, Erwähnung in Vorträgen bzw. am Angehörigenabend.

LEISTUNGSSPEKTRUM

ANGEBOT

Grundsätzliches Angebot:

„Dass der Einzelne anhand seiner Biographie an den verschiedenen Aktivitäten teilnehmen kann. Da gibt es ein breites Spektrum an Angeboten.“ (Interview vom 20.3.2007)

„Im Wesentlichen sind es Teilnahme an Aktivitäten und die Verpflegung.“ (Interview vom 20.3.2007)

Detailliertes Leistungsspektrum:

- strukturierter Tagesablauf,
- Mahlzeiten,
- spezielle Diäten,
- Hilfestellung bei Einnahme der Mahlzeiten,
- Assistenz bei Körperpflege,
- Unterstützung bei Medikation,
- Assistenz bei Benützung der Toiletten,
- Hilfe bei Verwendung von Kontinenzhilfsmitteln,
- Vermittlung von Frisör und Fußpflege,
- Animation,
- Kommunikation,
- Entspannungsübungen,
- Bewegungsübungen,
- Musik- und Tanztherapie,
- gestalterische Aktivitäten,
- Beschäftigung mit Haustieren,
- Spaziergänge,
- Beratung von Leistungsempfängern und deren Angehörigen,
- Veranstaltungen.

TRANSPORT

Der Transport ist Aufgabe der Angehörigen. Es gibt keine Kooperationspartner.

ENTWICKLUNG

BISHERIGE ENTWICKLUNG

Bisher hat das LPPH Tulln erst punktuelle Erfahrungen mit integrierter Tagespflege. (Im Augenblick werden zwei Personen vereinzelt betreut.)

ZIELE FÜR DIE NÄCHSTEN JAHRE

Ausgewählte Zielsetzungen:

- dass für die Angehörigen bessere Transportmöglichkeiten geschaffen werden.
-

-
- Grundsätzlich wird die integrierte Tagespflege ein kleines Angebot im breiten Leistungsspektrum des Hauses bleiben.
-

QUELLEN

Grundlage dieser Charakterisierung der Einrichtung:

- *Informationsgespräch am 1.3.2007 mit Hrn. Dutter*
- *und ein ausführliches Interview am 20.3.2007 mit Hrn. Dutter.*

Dieser Steckbrief wurde am 21.5.2007 zur Kenntnisnahme an die Einrichtung gesendet.

STECKBRIEF EINRICHTUNG # 09

ALLGEMEINES

NAMEN	Integrierte Tagespflege (LPPH Himberg)
STANDORT	Himberg
BESTAND SEIT	Offizieller Start: 1. Jänner 2007. In der Vergangenheit in Ausnahmefällen - (individuelle Tarifgestaltung nach Pflegebedürftigkeit).
TRÄGER	Land Niederösterreich
KONTAKT	Otto Schleis 2525 Himberg, Laurentiusgasse 1 Tel.: 02235/86288

LEITBILD

TYPUS	Integrierte Tagespflege Integrierte Tagesbetreuung für Menschen mit psychischen Erkrankungen
SPEZIFIKA	Die Betreuungsstation ist auf Menschen mit psychischen Erkrankungen spezialisiert. Die auf dieser Station angebotene integrierte Tagesbetreuung spricht daher ein spezifisches Zielpublikum an. Auf den anderen Stationen wird integrierte Tagespflege angeboten. Bis zum geplanten Umbau des Gebäudes allerdings aufgrund der derzeitigen baulichen Gegebenheiten nur in eingeschränkter Form.
MOTTO	Keines
VERSTÄNDNIS & ZIELE	<i>„Für psychisch erkrankte ältere Personen haben wir auf der Betreuungsstation das Angebot einer Beschäftigungstherapie. Die Bewohner dieser Station und auch die Tagesgäste sind grundsätzlich mobil, daher ist der Bedarf der Körperpflege nicht so groß, aber die psychische Betreuung ist dafür umso wichtiger. Da werden Musiktherapie, Gruppen mit Psychiatern, Ergotherapie, Physiotherapie angeboten.“ (Interview vom 17.4.2007)</i> <i>„Für die Tagespflegegäste können wir im Moment (vor dem Umbau) nicht viel anbieten. Wir könnten kein Zimmer anbieten, wo sich die Leute zurückziehen können. Das ist leider alles nicht vorhanden.“ (Interview vom 17.4.2007)</i> Einige ausgewählte Ziele: <ul style="list-style-type: none">○ <i>„(...) Psychosoziale Betreuung für Tagesgäste auf der Betreuungsstation (...)“</i>,

-
- „(...) Entlastung der Angehörigen (...)“,
 - „(...) Abwechslung im Tagesablauf der Älteren (...)“,
 - „(...) Erleichterung des Übertritts in die Langzeitpflege (...)“,
 - „(...) Öffentlichkeitsarbeit für das Heim (...)“.
-

ZIELGRUPPE

Grundsätzliche Zielgruppe:

- Für die integrierte Tagesbetreuung muss eine psychische Grunderkrankung vorhanden sein, sodass die Tagesgäste mit ihrem Krankheitsbild mit den Langzeitbewohnern zusammenpassen. Der pflegerische Aufwand der Tagesgäste darf nur gering sein, sodass die psychosozialen Beschäftigungsangebote genutzt werden können.

Hauptsächliche Betreuungsgründe:

- Entlastung der Angehörigen hat oberste Priorität, Abwechslung im Tagesablauf der Tagesgäste.

Ausschlussgründe:

- Wandertrieb,
 - intensive ärztliche Betreuung,
 - Selbst- und Fremdgefährdung,
 - Alkoholismus,
 - bestimmte Eigenschaften, die den Hausregeln widersprechen (Kleptomanie, etc.).
 - Tagespflegegast benötigt ein Bett (z. B.: für Mittagsruhe).
-

STRUKTURDATEN

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Freitag von 8:00 bis 17:00, ausgenommen sind Feiertage.

RÄUMLICHKEITEN

Betreuungsstation für Menschen mit psychischen Erkrankungen:

- auf Betreuungsstation integriert,
- keine eigenen Räumlichkeiten für Tagesgäste, z. B.: auch keine eigenen Ruhemöglichkeiten,
- keine getrennte Erfassung von Kosten für Tagesgäste.

Integrierte Tagespflege auf den drei Pflegestationen:

- auf Stationen integriert, wobei es keine Betreuungsinself gibt, sondern nur Zimmer für Langzeitbewohner und Zimmer mit bestimmten Angeboten. Die Tagespflegegäste können also nur „mitlaufen“. In der Planung des Neubaus wird diese Problematik allerdings berücksichtigt werden.
 - Es gibt keine eigenen Räumlichkeiten für Tagespflegegäste, z. B.: auch keine eigenen Ruhemöglichkeiten.
 - Es existiert keine getrennte Erfassung von Kosten für Tagespflegegäste.
-

AUSSTATTUNG	<p>Die Ausstattungen aller Stationen kann an dieser Stelle nicht abgebildet werden.</p> <p>Notfallgeräte: DEFI, EKG, Blutdruckmessgeräte, Blutzuckermessgerät vorhanden.</p> <p>Die Medikamente müssen vom Tagesgast mitgebracht werden. Kein Medikamentendepot.</p>
KAPAZITÄT	Pro Station kann ein Tagesgast mit betreut werden. Das hieße einen Tagesgast auf der Betreuungsstation und drei Tagespflegegäste auf den Pflegestationen.
PERSONAL	<p>Es gibt kein eigenes Personal für die Tagesgäste.</p> <p>Die Leistungen des Personals für die Tagesgäste werden nicht getrennt erfasst.</p>
EINZUGSGEBIET	Bezirk Schwechat. Circa 20 Kilometer Umkreis.
KOOPERATIONEN	Keine
ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT	Keine

LEISTUNGSSPEKTRUM

ANGEBOT	<p>Grundsätzliches Angebot:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Auf der Betreuungsstation wird integrierte Tagesbetreuung für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen angeboten. Der Schwerpunkt liegt auf Beschäftigungsangeboten – abgestimmt auf diese Zielgruppe. (Stichwort: Psychosoziale Betreuung) ○ Auf den drei Pflegestationen wird integrierte Tagespflege angeboten. Der Schwerpunkt liegt auf grundlegenden pflegerischen Handlungen (Körperpflege, Unterstützung bei Essenseinnahme, etc.). Beschäftigungsangebote finden auf diesen Stationen nur jeden zweiten Tag statt. <p>Detailliertes Leistungsspektrum:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ strukturierter Tagesablauf, ○ Mahlzeiten, ○ spezielle Diäten, ○ Hilfestellung bei Einnahme der Mahlzeiten, ○ Assistenz bei Körperpflege, ○ Unterstützung bei Medikation, ○ Assistenz bei Benützung der Toiletten, ○ Hilfe bei Verwendung von Kontinenzhilfsmitteln, ○ Vermittlung von Frisör und Fußpflege,
---------	---

-
- Selbsthilfetraining,
 - Anziehtraining durch Physio- und Ergotherapeuten,
 - Training der Tagesstruktur,
 - Training des Toilettengangs,
 - Physio- und Ergotherapie,
 - Animation,
 - Kommunikation,
 - Bewegungsübungen,
 - Musik- und Tanztherapie (Betreuungsstation),
 - gestalterische Aktivitäten,
 - Beschäftigung mit Haustieren,
 - Spaziergänge,
 - Beratung von Leistungsempfängern und deren Angehörigen,
 - Veranstaltungen,
 - Gesprächsrunden mit Psychiatern (Betreuungsstation),
 - Einkaufstraining (Betreuungsstation).
-

TRANSPORT	Der Transport ist Aufgabe der Angehörigen. Es gibt keine Kooperationspartner für den Transport.
-----------	---

ENTWICKLUNG

BISHERIGE ENTWICKLUNG	Im Augenblick hat das LPPH Himberg erst punktuelle Erfahrungen mit integrierter Tagespflege bzw. integrierter Tagesbetreuung. Im Jahr 2006 war 1 Tagesgast in Betreuung.
-----------------------	--

ZIELE FÜR DIE NÄCHSTEN JAHRE	Schaffung von Strukturen, um integrierte Tagespflege und integrierte Tagesbetreuung effizient anbieten zu können (Stichwort: Umbau des Hauses).
------------------------------	---

<i>QUELLEN</i>	<p><i>Grundlage dieser Charakterisierung der Einrichtung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Informationsgespräch am 26.3.2007 mit Hrn. Schleis</i> ○ <i>und ein ausführliches Interview am 17.4.2007 mit Hrn. Schleis und Fr. Knotzer.</i> <p><i>Dieser Steckbrief wurde am 21.5.2007 zur Kenntnisnahme an die Einrichtung gesendet.</i></p>
----------------	--

STECKBRIEF EINRICHTUNG # 10

ALLGEMEINES

NAMEN	Integrierte Tagespflege (LPPH Vösendorf)
STANDORT	Vösendorf
BESTAND SEIT	Offizieller Start: 1. Jänner 2007.
TRÄGER	Land Niederösterreich
KONTAKT	Gerhard Reisner 2331 Vösendorf, Prof. Peter Jordan Straße 96 Tel.: 01/6991840

LEITBILD

TYPUS	Integrierte Tagespflege
SPEZIFIKA	Eindeutige Spezialisierung auf Pflege (ab Pflegegeldstufe 3 oder bei dementiellen Erkrankungen).
MOTTO	Keines
VERSTÄNDNIS & ZIELE	<p>„Wir verstehen darunter: Tagesbetreuung ist ein teilstationäres Angebot zur Pflege und Betreuung pflegebedürftiger alter Menschen. Sie wird in einer integrierten Form angeboten. Integriert deshalb, weil es keine eigenen Räumlichkeiten gibt. Sie finden auf der Langzeitpflegestation statt. Tagespflege ist so das Bindeglied zwischen häuslicher Pflege, die meistens mit ambulanten Diensten ergänzt wird, Hauskrankenpflege und der Kurz- oder Langzeitpflege im Heim. Das Angebot richtet sich primär an die betreuenden Angehörigen, damit sie einzelne Tage entlastet werden, um dann wieder ihre Aufgaben wahrnehmen zu können.“ (Interview vom 26.3.2007)</p>

Einige ausgewählte Ziele:

- „(...) untermittags eine Betreuung anbieten, eine pflegerische Kompetenz, eine soziale Integration (...)“,
 - „(...) das größte Ziel ist die Entlastung der Angehörigen (...)“,
 - „(...) die Hemmschwelle Heim senken (...)“,
 - „(...) Relativierung des schlechten Images Heim (...)“,
 - „(...) gute Kooperation mit mobilen Diensten (...)“,
 - „(...) Sicherung der Personalplätze durch zusätzliche Einnahmen bzw. Angebote (...)“,
 - „(...) niederschwelliges Angebot, um ein Pflegeheim erleben zu können (...)“.
-

ZIELGRUPPE	<p>Grundsätzliche Zielgruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ ältere Menschen mit höherem Pflegebedarf (Pflegegeldstufe 3 aufwärts). <p>Hauptsächliche Betreuungsgründe:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ höherer Pflegebedarf (Hilfe beim Waschen, Einnehmen der Mahlzeiten oder der Gebarung der Medikamente), ○ dementielle Erkrankungen (hier vorwiegend, um das Umfeld der Tagespflegegäste zu entlasten). <p>Ausschließungsgründe:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ ältere Menschen, die sich weitgehend selbst versorgen können, ○ Menschen die an Spezialrollstühle oder spezielle Liegeformen gebunden sind, ○ Menschen die ein Bett benötigen, ○ aggressives Verhalten, das nicht krankheitsbedingt ist und nicht durch Medikamente in den Griff zu bekommen ist, ○ Fluchtverhalten.
STRUKTURDATEN	
ÖFFNUNGSZEITEN	<p>Montag bis Sonntag, 7:00 bis 19:00, inklusive Feiertage</p> <p>Künftig auch außerhalb dieser Zeiten, sprich: Rund um die Uhr, das ganze Jahr.</p>
RÄUMLICHKEITEN	<p>Integration im Aufenthaltsbereich der Pflegestationen.</p> <p>Möglichkeit der Mitbenützung einzelner Räumlichkeiten auf den Pflegestationen (WC, Baderäume, kleine Aufenthaltsräume, etc.).</p> <p>Nicht vorhanden: Eigene Zimmer oder Betten.</p> <p>Die Kosten für die Tagespflegegäste werden nicht getrennt erfasst.</p>
AUSSTATTUNG	<p>Die Ausstattung aller Stationen kann an dieser Stelle nicht angeführt werden.</p> <p>Ruhesessel für Tagesgäste</p> <p>Notfallgeräte: DEFI, EKG, Blutdruckmessgeräte, Blutzuckermessgerät vorhanden.</p> <p>Grundlegende Notfallmedikamente vorhanden.</p> <p>Die Medikamente müssen vom Tagesgast mitgebracht werden. Für Notfälle (vergessene Medikamente) gibt es ein Medikamentendepot (Verabreichung laut Medikamentenblatt).</p>
KAPAZITÄT	<p>Insgesamt können 5 bis 6 integrierte Tagespflegegäste betreut werden. Das entspricht bis zu 2 pro Station.</p> <p>Die Auflösung eines Einzelzimmers zur Schaffung weiterer Kapazitäten für Tagespflegegäste ist ab dem ca. 6. Tagesgast geplant.</p>

PERSONAL	<p>Verantwortlich für die Tagespflegegäste ist das anwesende Personal auf den Stationen.</p> <p>Von der Qualifikation her betrachtet sind für die Tagespflegegäste insgesamt verantwortlich: Diplompersonal, Pflegehelfer, Zivildienstler, Abteilungshilfen, Therapeuten (Maltherapie, etc.), Seniorenbetreuer, Ehrenamtskoordination, in Ausnahmefällen Heimärzte, Heimverwaltung.</p> <p>Die Leistungen des Personals für Tagespflegegäste werden nicht getrennt erfasst.</p>
EINZUGSGEBIET	<p>Ort Vösendorf und umliegende Gemeinden (Hennersdorf, Biedermannsdorf, Wr. Neudorf).</p> <p>Aufgrund anderer Förderungsstrukturen ist der Süden Wiens ausgeschlossen.</p>
KOOPERATIONEN	<p>Für die Transporte ist eine Kooperation mit der Gemeinde Vösendorf geplant.</p>
ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT	<p>Wird gerade begonnen. Bislang: Informationsveranstaltung, Folder, Ärzte.</p>

LEISTUNGSSPEKTRUM

ANGEBOT	<p>Grundsätzliches Angebot:</p> <p><i>„Wir geben dem Tagesgast die Möglichkeit, am Leben auf einer Station teilzunehmen. Das heißt: Betreuung während des Tages, die Verpflegung, da wo es nötig ist, auch pflegerische Unterstützung.“</i> (Interview vom 26.3.2007)</p> <p>Detailliertes Leistungsspektrum:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ strukturierter Tagesablauf, ○ Mahlzeiten, ○ spezielle Diäten, ○ Hilfestellung bei Einnahme der Mahlzeiten, ○ Assistenz bei Körperpflege, ○ Unterstützung bei Medikation, ○ Assistenz bei Benützung der Toiletten, ○ Hilfe bei Verwendung von Kontinenzhilfsmitteln, ○ Vermittlung von Frisör und Fußpflege, ○ Vermittlung von Fachärzten (in Zukunft), ○ Gedächtnistraining (bei Teilnahme in der Gruppe), ○ andere Trainings nur vereinzelt bzw. können über Physio- und Ergotherapie vom Tagespflegegast zugekauft werden, ○ Animation, ○ Kommunikation in der Gruppe,
---------	---

-
- Entspannungsübungen, Bewegungsübungen eingeschränkt bzw. können über Physio- und Ergotherapie vom Tagespflegegast zugekauft werden,
 - Musiktherapie (in Zukunft),
 - gestalterische Aktivitäten (bei Teilnahme in der Gruppe),
 - Beschäftigung mit Haustieren (auf eigene Initiative),
 - Spaziergänge (in Zukunft über Ehrenamtliche möglich),
 - Beratung von Leistungsempfängern und deren Angehörigen,
 - Veranstaltungen,
 - Erlebnisgarten,
 - Snoezelraum.
-

TRANSPORT Der Transport muss von den Angehörigen organisiert werden.
 Es gibt Pläne, eine Kooperation mit der Stadt Vösendorf einzugehen.

ENTWICKLUNG

BISHERIGE ENTWICKLUNG Bislang hat das LPPH Vösendorf nur punktuelle Erfahrungen mit integrierter Tagespflege gemacht. Im Jahr 2006 gab es einen ersten Tagesgast.

ZIELE FÜR DIE NÄCHSTEN JAHRE Die integrierte Tagespflege im LPPH Vösendorf als wesentlichen Teil der Versorgung pflegebedürftiger Alter in der Region zu etablieren.
 Die Zielsetzung, dass 6 bis 8 Tagesgäste fast jeden Tag im Haus betreut werden.

QUELLEN *Grundlage dieser Charakterisierung der Einrichtung:*

- *Informationsgespräch am 14.3.2007 mit Hrn. Reisner,*
- *ausführliches Interview am 26.3.2007 mit Hrn. Reisner und*
- *Informationsfolder.*

Dieser Steckbrief wurde am 21.5.2007 zur Kenntnisnahme an die Einrichtung gesendet.

STECKBRIEF EINRICHTUNG # 11

ALLGEMEINES

NAMEN	Integrierte Tagesbetreuung/-pflege und Tagesbeschäftigung (Psychosoziales Betreuungszentrum Mauer)
STANDORT	Mauer bei Amstetten
BESTAND SEIT	Tagesangebote für Externe befinden sich derzeit in Planung
TRÄGER	Land Niederösterreich
KONTAKT	Gerhard Schmid 3362 Mauer 221 Tel.: 07475/5012010

LEITBILD

TYPUS	Tagesbeschäftigung & integrierte Tagesbetreuung/-pflege
SPEZIFIKA	<p>Die Einrichtung ist auf Menschen mit psychischen Erkrankungen und Behinderungen spezialisiert (inkl. Demenz, Alzheimer, etc.).</p> <p>Im Grunde kann das geplante Angebot in drei Formen unterteilt werden:</p> <ul style="list-style-type: none">○ Die für Langzeitbewohner des Zentrums bereits bestehende „Tagesbeschäftigung“ soll auch für externe Tagesgäste geöffnet werden. In der Tagesbeschäftigung wird ein Tätigkeitsprogramm zur Verfügung gestellt. (Zeitliche Struktur eines Arbeitsalltags.) Das Angebot umfasst verschiedenste gestalterische Beschäftigungen (Malen, Töpfern, Holzarbeiten, Tierpflege, etc.).○ Integrierte Tagesbetreuung soll Menschen angeboten werden, die aufgrund ihrer Ressourcen noch viele alltägliche Verrichtungen eigenständig bewältigen können, aber aufgrund ihrer psychischen Erkrankung und/oder Behinderung einer Betreuung im Sinne von Motivation und Anleitung und auch Aufsicht bedürfen.○ Integrierte Tagespflege wird für Menschen angeboten werden, deren Selbsthandlungsfähigkeiten bereits starken Abhängigkeiten im Sinne von Pflegenotwendigkeiten gewichen sind.
VERSTÄNDNIS & ZIELE	<p>„Wir wollen in der integrierten Tagesbetreuung und –pflege in erster Linie dem betreuenden Angehörigen jene Sicherheit geben, die ihn dazu veranlasst, uns den zu Betreuenden anzuvertrauen, sodass er nicht ständig an diese Pflichten denken muss- und so hin und wieder auch den persönlichen Intentionen nachgehen kann, d. h. Einkaufen gehen, ins Theater gehen, hin und wieder ohne Betreuungspflichten bleiben kann. Gleichzeitig wollen wir dem zu Betreuenden den Aufenthalt vor Ort individuell angenehm gestalten.“ (Interview vom 10.4.2007)</p>

„Tagesbeschäftigung ist etwas, das nur unter den herrschenden Bedingungen im dafür bestehenden Pavillon stattfinden kann. In diesem Haus wird den Leuten angeboten, sich verschiedenen Dingen hinzugeben. Das sind Malen, Zeichnen, Töpfern, Holzarbeiten machen, Tierpflege, Filzen, (...). Die verschiedensten kreativen Tätigkeiten werden dort im Stundenraster angeboten. Jeder einzelne Klient kann auswählen, was er gerne tun möchte. Es besteht kein Zwang, aber natürlich findet es unter Anleitung statt. (...) Auch die Tagesbeschäftigung muss sich an die bestehenden Öffnungszeiten dieses Hauses halten. Das Beschäftigungsprogramm läuft von acht Uhr in der Früh bis mittags, und dann von ein Uhr mittags bis vier Uhr Nachmittags. So wie ein normaler Arbeitstag.“ (Interview vom 10.4.2007)

Einige ausgewählte Ziele:

- *„(...) Entlastung der betreuenden Angehörigen (...)“*,
- *„(...) Zusammenarbeit mit mobilen Diensten (...)“*,
- *„(...) Schließen der Lücke zwischen mobilen Diensten und der 24 Stunden Pflege, inkl. der stationären Pflege (...)“*,
- *„(...) dem Klienten Kommunikation bieten, ihn in die Gruppe integrieren, denn mit psychischen Erkrankungen geht die soziale Isolation einher (...) Es bleibt letztlich nur der Betreute und der Betreuende übrig (...)“*,
- *„(...) eine weitere Öffnung des Hauses (...)“*.

MOTTO

Keines

ZIELGRUPPE

Grundsätzliche Zielgruppe:

- Menschen mit psychischen Erkrankungen und Behinderungen (inkl. Demenz, Alzheimer, etc.).

Hauptsächliche Betreuungsgründe:

- Integrierte Tagesbetreuung/-pflege richtet sich vorwiegend an die pflegenden Angehörigen (Stichwort: Entlastung).
- Tagesbeschäftigung richtet sich primär an psychisch Kranke, für die eine Reintegration in den Arbeitsalltag nicht mehr in Frage kommt, die aber für Pflegeeinrichtungen gesundheitlich noch zu rüstig sind. *„(...) damit ihnen nicht die Decke auf den Kopf fällt (...)“ (Interview vom 10.4.2007)*

Ausschlussgründe:

- nicht beherrschbare Aggressionen,
 - akute Erkrankungen mit Ansteckungsgefahr,
 - fehlendes Einverständnis in das Betreuungsangebot.
-

STRUKTURDATEN

ÖFFNUNGSZEITEN Integrierte Tagesbetreuung/-pflege: In der Regel zwischen 7:00 und 19:00, 7 Tage die Woche, auch Feiertags. (Andere Zeiten nach Sondervereinbarung.)

Die Tagesbeschäftigung hat zwischen 8:00 und 16:00 geöffnet.

RÄUMLICHKEITEN Integrierte Tagesangebote:

- Die Klienten werden in den einzelnen Stationen integriert. Drei Stationen kommen für Betreuung in Frage und eine Station für Pflege.
- Die Raumkosten für Tagesgäste werden nicht getrennt ausgewiesen.

Tagesbeschäftigung:

- Die externen Tagesgäste werden im bereits bestehenden Pavillon für die Tagesbeschäftigung für interne Gäste integriert.
 - Die jetzigen Räumlichkeiten dafür sind ca. 900m² groß. Es gibt über ein Dutzend Räume, in denen vorwiegend verschiedene kreative bzw. handwerkliche Tätigkeiten ermöglicht werden. (Im Augenblick werden über 50 interne Tagesgäste beschäftigt. Zusätzlich wären bis zu 15 externe Tagesgäste möglich.)
 - Die Raumkosten für Tagesgäste werden nicht getrennt ausgewiesen.
-

AUSSTATTUNG Die genaue Ausstattung der einzelnen Stationen und des Pavillons für Tagesbeschäftigung kann an dieser Stelle nicht ausgeführt werden.

Notfallgeräte und Notfallmedikamente vorhanden.

KAPAZITÄT

10 Klienten pro Tag in der Tagesbeschäftigung.

10 Gäste pro Tag in den integrierten Tagesangeboten.

Davon 3 Plätze für Pflegebedürftige und 7 Plätze für Menschen, die primär integrierte Tagesbetreuung nutzen.

Dies sind Maximalwerte. Wenn Klienten aus der integrierten Tagesbetreuung auch die Tagesbeschäftigung nutzen, so reduziert sich die Kapazität entsprechend.

PERSONAL

Integrierte Tagesangebote:

- für integrierte Tagesbetreuung ausschließlich diplomiertes psychiatrisches Krankenpflegepersonal, zusätzlich eine Pflegehelferin,
- in der integrierten Tagespflege sind Pflegehelfer und DGKS zuständig.

Tagesbeschäftigung:

- derzeit acht Beschäftigte, Vollzeit (2 Behindertenpädagoginnen, 2 diplomierte psychiatrische Krankenschwestern, 2 Pflegehelfer, 1 Behindertenbetreuerin und 1 Seniorenbetreuerin).
-

EINZUGSGEBIET	Ortschaften im Umkreis von 10 bis 20 Kilometer.
KOOPERATIONEN	Das Essen wird vom nahe gelegenen Krankenhaus angeliefert. Kooperationen bestehen auch im Zusammenhang mit den Informationsnetzwerken mobiler Dienste.
ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT	Ab 13. Juni wird mit der Öffentlichkeitsarbeit begonnen (Gespräche mit anderen Organisationen bzw. mobilen Diensten, Präsenz in den Massenmedien, Druck und Verteilen von Foldern, Informationsveranstaltungen, etc.).

LEISTUNGSSPEKTRUM

ANGEBOT	<p>Detailliertes Leistungsspektrum für integrierte Tagesbetreuung/-pflege:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ strukturierter Tagesablauf, ○ Mahlzeiten, ○ spezielle Diäten, ○ Hilfestellung bei Einnahme der Mahlzeiten, ○ Assistenz bei Körperpflege, ○ Unterstützung bei Medikation (nur was die Hilfestellung bei der Einnahme betrifft; Verschreibung nur auf ausdrücklichen Wunsch), ○ Assistenz bei Benützung der Toiletten, ○ Hilfe bei Verwendung von Kontinenzhilfsmitteln, ○ Vermittlung von Frisör und Fußpflege (extra zu bezahlen), ○ Vermittlung von Ärzten (nur die Ärzte im Haus und ausdrücklich gewünscht), ○ Selbsthilfetraining, ○ Gedächtnistraining, ○ Training der Tagesstruktur, ○ Anziehtraining, ○ Training des Toilettengangs, ○ Physio- und Ergotherapie (extra zu bezahlen), ○ Animation, ○ Kommunikation, ○ Entspannungsübungen, ○ Bewegungsübungen, ○ Spaziergänge, ○ Beratung von Angehörigen, ○ Veranstaltungen.
---------	--

	Zusätzlich im Bereich der Tagesbeschäftigung: <ul style="list-style-type: none"> ○ Musik und Tanz, ○ gestalterische Aktivitäten, ○ tiergestützte Therapie.
TRANSPORT	In der Anfangsphase fällt der Transport in den Aufgabenbereich der Angehörigen.
ENTWICKLUNG	
BISHERIGE ENTWICKLUNG	Die Tagesangebote im Psychosozialen Betreuungszentrum Mauer befinden sich derzeit im Planungs- bzw. Realisierungsstadium.
ZIELE FÜR DIE NÄCHSTEN JAHRE	Ausgewählte Zielsetzungen: Überwindung der „Schwelle Mauer“, also der Abbau von bestehenden Vorurteilen gegenüber der Einrichtung, dass in der Tagesbeschäftigung 10 Personen von außerhalb hinzukommen, dass in den integrierten Formen ein Platz pro Station permanent ausgelastet ist.
QUELLEN	<i>Grundlage dieser Charakterisierung der Einrichtung:</i> <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Informationsgespräch am 26.3.2007 mit Hrn. Schmid</i> ○ <i>und ein ausführliches Interview am 10.4.2007 mit Hrn. Schmid.</i> <i>Dieser Steckbrief wurde am 22.5.2007 zur Kenntnisnahme an die Einrichtung gesendet.</i>

STECKBRIEF EINRICHTUNG # 12

ALLGEMEINES

NAMEN	Integrierte Tagespflege (LPPH Mank)
STANDORT	Mank
BESTAND SEIT	Offizieller Start: 1. Jänner 2007 (in Einzelfällen seit Mai 2000).
TRÄGER	Land Niederösterreich
KONTAKT	Gerhard Dittinger 3240 Mank, Friedhofweg 1 Tel.: 02755/2287

LEITBILD

TYPUS	Integrierte Tagespflege
SPEZIFIKA	<p>Integriertes Tagesangebot, das aufgrund der ländlichen Umgebung sehr flexibel gehalten ist. Es wird versucht, auf punktuelle Bedürfnisse der Bevölkerung (Hochzeiten, Todesfälle, etc.) zu reagieren.</p> <p>Regelmäßige Inanspruchnahme des Tagesangebots ist aufgrund der räumlichen und personellen Ressourcen derzeit eher nur in Richtung Tagesbetreuung möglich, das heißt Integration der Tagesgäste in die Beschäftigungsangebote. Bei höherem Pflegeaufwand kommt es darauf an, ob genügend interne Ressourcen zur Verfügung stehen.</p>
MOTTO	Keines
VERSTÄNDNIS & ZIELE	<p>„Es geht vor allem in Richtung Betreuung, weil dort die personellen Auswirkungen nicht 1:1 sind. In einer Animationsgruppe ist es relativ unerheblich, ob dort 27 oder 28 Personen sind. Bei intensiv pflegebedürftigen Personen geht das Personal 1:1 ab. Aber im Beschäftigungsbereich, da halte ich ein Tagesangebot für sehr sinnvoll, vor allem gegen die Vereinsamung zuhause. (...) Aber wenn viel Pflege ´mit einher` geht, das ja letztlich viel Personal bindet, dann können wir nicht mit.“ (Interview vom 22.3.2007)</p> <p>Einige ausgewählte Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none">○ „(...) dass sich der Tagesgast wohlfühlt (...)“,○ „(...) eine gewisse Entlastung der Angehörigen (...) aber im Vordergrund stehen für uns die Bedürfnisse des Betroffenen; desjenigen, der zu betreuen ist, nicht die Wünsche der Angehörigen (...)“,○ (...) gute Kooperation mit der mobilen Pflege und nicht als Konkurrenz (...)“.

ZIELGRUPPE	<p>Grundsätzliche Zielgruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ kurzfristiger, punktueller Bedarf pflegender Angehöriger (Hochzeiten, Todesfälle, etc.). ○ Das Angebot richtet sich eher an ältere Menschen, die Beschäftigungsangebote mitmachen können (integrierte Tagesbetreuung). ○ Bei Menschen mit intensiveren Pflegebedürfnissen kann das Tageangebot nur bei Leistbarkeit (Personal und andere Ressourcen) zur Verfügung gestellt werden. <p>Hauptsächliche Betreuungsgründe:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Berufstätigkeit der pflegenden Angehörigen, Beschäftigungstherapie, Kennen lernen der Einrichtung, Betreuung und Pflege, ○ Großteils Pflegegeldstufen zwischen 2 und 4. <p>Ausschlussgründe:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ nicht ausreichende Ressourcen des LPPH Mank, ○ sehr pflegeintensive Tagespflegegäste können nur in Ausnahmefällen und kurzfristig betreut werden, ○ benötigtes Bett oder Benötigen eines fixen Ruheraums.
STRUKTURDATEN	
ÖFFNUNGSZEITEN	Es gibt keine fest definierten Öffnungszeiten.
RÄUMLICHKEITEN	<p>Die Tagesgäste werden im Aufenthaltsbereich der Stationen miteinbezogen.</p> <p>Es gibt 4 Stationen: 2 Pflegestationen, ein Wohnteil und eine Betreuungsstation. Die Tagesgäste werden ihren Betreuungsgründen entsprechend integriert.</p> <p>Die Kosten für integrierte Tagespflege werden nicht getrennt ausgewiesen.</p>
AUSSTATTUNG	<p>Die Ausstattungen aller Stationen kann hier nicht dargestellt werden.</p> <p>Keine eigenen Räumlichkeiten für Tagesgäste vorhanden (z. B.: Keine Betten oder Ruheräume für Tagesgäste vorhanden).</p> <p>Notfallgeräte: DEFI, EKG, Blutdruckmessgeräte, Blutzuckermessgerät vorhanden.</p> <p>Die Medikamente müssen vom Tagesgast mitgebracht werden. Kein Medikamentendepot.</p>
KAPAZITÄT	0 bis 2 Tagesgäste pro Station und maximal 6 Tagesgäste gesamt. Die genaue Kapazität hängt von der Pflegeintensität der Langzeitbewohner und jener der Tagesgäste ab.
PERSONAL	<p>Die Tagesgäste werden von den Mitarbeitern in den Stationen betreut.</p> <p>Es gibt keine eigenen Mitarbeiter für die Tagesgäste.</p>

	Die Leistungen des Personals für Tagesgäste werden nicht getrennt erfasst.
EINZUGSGEBIET	Mank und sein Umkreis (10 bis 15 Kilometer).
KOOPERATIONEN	Keine
ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT	„Keine gezielte, jedoch Mundpropaganda, aufgrund des flexiblen und kundenorientierten Angebotes der Tagespflege.“

LEISTUNGSSPEKTRUM

ANGEBOT	<p>Grundsätzliches Angebot:</p> <p>„Das Angebot richtet sich nach dem zu betreuenden Menschen der in unser Haus kommt.“ (Interview vom 22.3.2007)</p> <p>„Wir verstehen uns als Einrichtung, die für die Gesellschaft da ist. Deshalb haben wir mit der Tagesbetreuung begonnen. Ich kann grundsätzlich sagen, ich nehme alle Tagespflegegäste – aber ob wir es schaffen, das weiß ich nicht, weil wir keine eigene Station dafür haben. Aber wenn ein Einzelner kommt und es ist möglich, dann machen wir es.“ (Interview vom 22.3.2007)</p> <p>Detailliertes Leistungsspektrum:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ strukturierter Tagesablauf, ○ Mahlzeiten, ○ spezielle Diäten, ○ Hilfestellung bei Einnahme der Mahlzeiten, ○ Unterstützung bei Medikation, ○ Assistenz bei Benützung der Toiletten, ○ Hilfe bei Verwendung von Kontinenzhilfsmitteln, ○ Vermittlung von Frisör und Fußpflege, ○ Selbsthilfetraining (mit Schwerpunkt Esstraining), ○ Training des Toilettengangs, ○ Training der Tagesstruktur, ○ Gedächtnistraining, ○ Physio- und Ergotherapie, ○ Animation, ○ Kommunikation, ○ Entspannungsübungen, ○ Bewegungsübungen, ○ Musik- und Tanztherapie, ○ gestalterische Aktivitäten, ○ Beschäftigung mit Haustieren,
---------	--

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Spaziergänge, ○ Beratung von Leistungsempfängern und deren Angehörigen, ○ Veranstaltungen.
TRANSPORT	Der Transport muss von den Angehörigen organisiert werden.
ENTWICKLUNG	
BISHERIGE ENTWICKLUNG	Im Augenblick hat das LPPH Mank erst punktuelle Erfahrungen mit integrierter Tagespflege gemacht.
ZIELE FÜR DIE NÄCHSTEN JAHRE	<p>Es wäre erstrebenswert, die integrierte Tagespflege auszubauen. Dafür wären allerdings einige Voraussetzungen nötig:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ dass die Bevölkerung das Angebot annimmt, ○ dass das Angebot finanziell leistbar ist, ○ dass es entsprechende Ressourcen im Haus gibt. <p>Grundsätzlich wird Tagesbetreuung für Pflegegeldstufen von 2 bis 4 für sinnvoll erachtet – vor allem zur Verbesserung des psychosozialen Lebens der Älteren. Tagesbetreuung bei höherem Pflegeaufwand steht man skeptisch gegenüber: „<i>Intensiv Pflegebedürftige wird man nicht zur Tagespflege geben. Das macht in meinen Augen keinen Sinn.</i>“ (Interview vom 22.3.2007)</p>
QUELLEN	<p>Grundlage dieser Charakterisierung der Einrichtung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Informationsgespräch am 7.3.2007 mit Hrn. Dittinger ○ und ein ausführliches Interview am 22.3.2007 mit Hrn. Dittinger. <p>Dieser Steckbrief wurde am 21.5.2007 zur Kenntnisnahme an die Einrichtung gesendet.</p>

STECKBRIEF EINRICHTUNG # 13

ALLGEMEINES

NAMEN	Tageszentrum
STANDORT	Schwechat (Seniorenzentrum Schwechat)
BESTAND SEIT	Inbetriebnahme 1996
TRÄGER	Stadtgemeinde Schwechat
KONTAKT	Fr. Helene Meissl / Fr. Ulli Barta Altkettenhoferstraße 5 2320 Schwechat Tel.: 01-7063505-0

LEITBILD

TYPUS	Tagesstätte
SPEZIFIKA	Der Schwerpunkt liegt auf Betreuung.
MOTTO	„Hilfe zur Selbsthilfe!“

VERSTÄNDNIS
&
ZIELE

„Es gibt zwei Gründe, warum Tagesbetreuung unserer Meinung nach wichtig ist: Der eine Grund sind die betreuenden Angehörigen, weil es oft so ist, dass die Leute zu Hause betreut werden und die Kinder - oder wer immer das macht - auch berufstätig sind. Das ist dann eine große Entlastung für die Angehörigen – das hören wir auch immer von ihnen. Das Zweite ist, dass es für die Betroffenen selbst einen geregelten Tagesablauf gibt; regelmäßige Mahlzeiten, genügend Flüssigkeitsaufnahme, Einnahme der Medikamente. Und der Hauptgrund ist, dass man gegen die Vereinsamung arbeitet; eine Gemeinschaft erleben, gemeinsam einen Tag verbringen.“ (Interview vom 5.6.2007)

Einige ausgewählte Zielsetzungen:

- „(...) Erhalt der Fähigkeiten (...)“
 - „(...) Übersiedlung in ein Pflegeheim hinauszögern (...)“
 - „(...) man merkt, dass die Leute verkümmern, die den ganzen Tag alleine zuhause sind, angefangen von den körperlichen Fähigkeiten bis zum Gedächtnis (...)“
 - „(...) dass die Angehörigen wieder berufstätig sein können (...)“
 - „(...) dass für die Angehörigen eine Sorge weg fällt, wenn sie wissen, dass ihre betreuten Angehörigen sicher aufgehoben sind (...) da kommt ein Stück Lebensqualität zurück (...)“
-

ZIELGRUPPE	<p>Grundsätzliches Anforderungsprofil:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Menschen ab ca. 60, die aus Schwechat oder Umgebung kommen und bei denen keine Ausschließungsgründe vorliegen. <p>Hauptsächliche Betreuungsgründe:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ teilweise Desorientiertheit, körperliche Einschränkungen, Vereinsamung, Sicherstellung der notwendigen Grundversorgung (Nahrungsaufnahme, Flüssigkeitsaufnahme, Medikamenteneinnahme etc.); ○ vor allem Pflegestufen 2 und 3. <p>Ausschließungsgründe:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ völlige Immobilität, Bettlägerigkeit ○ völlige Inkontinenz, ○ Ernährung über Magensonden, ○ ärztliche Versorgung (Injektionen etc.), ○ fehlende Integration in die Gruppe (Aggressivität) und ○ psychiatrische Erkrankungen und Alkoholismus. ○ Wenn ein Rollstuhl benötigt wird, ist der Transport über das Grüne Kreuz nicht möglich, sondern muss privat organisiert werden. <p>Über die Aufnahme wird mit den Angehörigen in einem Erstgespräch individuell gesprochen.</p>
-------------------	---

STRUKTURDATEN

ÖFFNUNGSZEITEN	Montag bis Freitag, 8:00 bis 16:00, ausgenommen sind Feiertage.
RÄUMLICHKEITEN	<p>Räumlichkeiten im Detail:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ 1 großer Aufenthaltsbereich, ○ 1 kleiner Aufenthaltsraum für Gruppenaktivitäten, ○ 1 halbgeschlossener Bereich für Gedächtnistrainings etc., ○ 1 große Küche, ○ Ruheraum mit Betten, ○ Badezimmer mit Badewanne (Lift), ○ WCs (davon 1 behindertengerechtes WC), ○ Stützpunkt Personal, ○ Garderobe sowie ○ Mitbenützung des Gartens im Seniorenzentrum.
AUSSTATTUNG	<p>Eine anmerkwürdige Ausstattungsmerkmale:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Lern-PC für Ältere, Betten, barrierefreie Küche, barrierefreies WC, Badewanne mit Lift.

	<p>Notfallgeräte bzw. Geräte zur Überwachung des Patientenstatus:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Defi, EKG, Blutdruckmessgeräte, Blutzuckermessgeräte. <p>Grundlegende Information zum Umgang mit Medikamenten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Die Medikamente werden ausschließlich von den Patienten mitgebracht. Kein Medikamentendepot.
KAPAZITÄT	Pro Tag konnten 2006 bis zu 25 Tagesgäste betreut werden.
PERSONAL	<p>Festes Personal:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Die Betreuung wird durch 1 Pflegehelferin (zu 20 Stunden pro Woche) und 2 Heimhilfen (Vollanstellungen) durchgeführt. Diese unterliegen der Pflegeleitung in den Pflegestationen des Seniorenzentrums. ○ Es ist ständig Diplomierte Personal aus den Pflegestationen verfügbar. ○ Die Administration erfolgt durch eine Diplomierte Sozialarbeiterin des Seniorenzentrums. ○ Die Leitung des Tageszentrums hat die Leitung des Seniorenzentrums inne. <p>Zusatzpersonal:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Gymnastiktrainer, LIMA-Trainer, Märchenerzähler etc. werden auf Honorarbasis zugekauft. (Diese Angebote können immer wieder wechseln.)
EINZUGSGEBIET	Stadt Schwechat und Umland.
KOOPERATIONEN	<p>Grünes Kreuz (Transport),</p> <p>Mobile Dienste der Volkshilfe (nutzen das Bad im Tageszentrum) und</p> <p>Sodexo liefert das Essen (von seinem Standort im Seniorenzentrum aus).</p>
ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT	<p>Mundpropaganda, Informationsfolder bei Ärzten, der Pfarre etc., Berichte im Regionalfernsehen, Empfehlungen durch Mobile Dienste, Artikel in der Regionalzeitung.</p> <p>Kostenpflichtige Inserate wurden nur am Anfang vermehrt eingesetzt. Mittlerweile, aufgrund der gestiegenen Bekanntheit, werden kostenpflichtige Werbeinstrumentarien vermieden.</p>
LEISTUNGSSPEKTRUM	
ANGEBOT	<p>Grundsätzliches Angebot:</p> <p><i>„Das Tageszentrum bietet: strukturierten Tagesablauf, kreative Beschäftigung, Bewegung mit Musik, Gedächtnistraining, Spielrunden, PC, Internet, LIMA-Training, Rahmen für Gespräche, Körperpflege, Spaziergänge, Beratung, kostenlosen Schnuppertag.“</i> (Informationsbroschüre)</p>

Detailliertes Leistungsspektrum:

- Transport (durch Grünes Kreuz),
- strukturierter Tagesablauf,
- Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Jause),
- spezielle Diäten,
- Hilfestellung bei der Einnahme der Mahlzeiten,
- Körperpflege (dafür benützen die Mobilen Dienste der Volkshilfe das Bad im Tageszentrum, getrennt in Rechnung gestellt),
- Unterstützung bei Medikation,
- Assistenz bei Benützung der Toiletten,
- Hilfe bei Verwendung von Kontinenzhilfsmitteln,
- Möglichkeit der Inanspruchnahme des Frisérs und der Fußpflege (extra zu bezahlen),
- Vermittlung von Ärzten (Allgemeinmediziner, Fachärzte und Zahnärzte kommen ins Tageszentrum),
- Selbsthilfe- und Anziehtraining (bedürfnisorientiert),
- Training des Toilettengangs (bedürfnisorientiert),
- Training der Tagesstruktur (bedürfnisorientiert),
- Gedächtnistraining,
- Physio- und Ergotherapie (externes Fachpersonal kommt ins Tageszentrum, getrennt zu bezahlen),
- Animation,
- Kommunikation,
- Entspannungsübungen,
- Bewegungsübungen,
- Spaziergänge,
- Musik- und Tanztherapie,
- gestalterische Aktivitäten,
- Beschäftigung mit Haustieren,
- Beratung von Leistungsempfängern und deren Angehörigen (individuell),
- Veranstaltungen.

TRANSPORT

Grundsätzliche Möglichkeiten:

- Grünes Kreuz oder Angehörige.

Zusatzinformationen zu Kosten:

- Der Transport durch das Grüne Kreuz ist nur innerhalb von Schwechat im Tagessatz inkludiert.
-

ENTWICKLUNG

BISHERIGE ENTWICKLUNG Der Anfang war schleppend, kontinuierliche Steigerung der Tagesgäste (2003 insgesamt 26, 2007 insgesamt 40).

ZIELE FÜR DIE NÄCHSTEN JAHRE Ausgewählte Zielsetzungen:

- eine bessere Kooperation mit mobilen Diensten,
- die Vernetzung mit anderen Tagesangeboten,
- eine weitere Steigerung der Bekanntheit sowie
- die Erhaltung der Bedürfnisorientierung im Tagesangebot.

QUELLEN Grundlage dieser Charakterisierung der Einrichtung:

- Informationsgespräch am 30.5.2007 mit Fr. Barta,
- ausführliches Interview am 5.6.2007 mit Fr. Barta,
- diverse Informationsfolder der Einrichtung.

Dieser Steckbrief wurde am 27.6.2007 zur Kenntnisnahme an die Einrichtung gesendet.

6.3 UNTERSCHIEDE IN DEN ANGEBOTEN

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass sich die einzelnen Tagesangebote in Niederösterreich teilweise sehr deutlich voneinander unterscheiden. Auf den Eigenbeschreibungen der Einrichtungen aufbauend, sollen einige zentrale Unterschiede zwischen den Angeboten herausgearbeitet werden.

6.3.1 Entwicklungsstadien

Die Tagesangebote in Niederösterreich unterscheiden sich gegenwärtig zweifellos gravierend in ihren Entwicklungsstadien. Es wurde bereits weiter oben auf die unterschiedlichen Bestandsdauern verwiesen. Im Überblick:

- a) Auf einen bereits längeren Bestand können die Angebote in Schwechat (Inbetriebnahme 1996), Mödling (Inbetriebnahme 1997), Korneuburg (Inbetriebnahme 1998), Wr. Neustadt (Inbetriebnahme 1999) und St. Pölten (Inbetriebnahme 2000) zurückblicken. Sie können als inzwischen etablierte Einrichtungen in Niederösterreich angesehen werden. (Das Angebot in Wr. Neustadt bildet eine Ausnahme: Es wurde zwar auch schon 1999 gegründet und war einige Jahre als Tagesstätte in Betrieb. Mit 1. Jänner 2007 wurde es in eine integrierte Form überführt. In dieser neuen Organisations- und Leistungsstruktur steht es somit wiederum am Anfang seiner Entwicklung.)
- b) Eine mittlere Bestandsdauer kann den Einrichtungen Klosterneuburg (Inbetriebnahme 2003) und Traismauer (Inbetriebnahme 2005) zugeschrieben werden.
- c) Das Angebot in Ebergassing besteht erst seit einigen Monaten (Inbetriebnahme gegen Ende 2006).
- d) Wiederum anders verhält es sich bei den Tagesangeboten in den LPPHs Tulln, Himberg, Vösendorf und Mank. Zwar werden offiziell erst seit 1. Jänner 2007 Tagespflegegäste betreut, allerdings wurden in der Vergangenheit schon punktuell Erfahrungen gesammelt. So wurde etwa in Vösendorf 2006 ein erster Tagesgast betreut, oder auch in Mank wurde 2006 ein Tagesgast in die bestehenden Strukturen für Langzeitpflege integriert.
- e) Im Psychosozialen Betreuungszentrum Mauer ist die Situation noch einmal anders gelagert. Dort gibt es zwar punktuelle Erfahrung mit Tagesangeboten im

Rahmen der Krisenintervention. Dabei handelte es sich bislang jedoch nicht zwingend um ältere Menschen. Im Augenblick werden in dieser Einrichtung Tagesangebote konzeptuell und organisatorisch vorbereitet. Es handelt sich durchwegs um Spezialangebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen und/oder Behinderungen.

Im Zusammenhang mit der Bestandsdauer ist auch von Interesse, welche Beweggründe hinter der Gründung des Angebots standen. Aus den Interviews mit den Leitungen kann herausgearbeitet werden, dass es durchaus verschiedene Anlässe gab:

- a) die Initiative der örtlichen Politik ist ebenso zu nennen wie
- b) das Erkennen der Nachfrage in der Region,
- c) bauliche Veränderungen, die interne Umstrukturierungen verlangten,
- d) die aktive Nachfrage aus der Bevölkerung oder
- e) der Auftrag einer Trägerorganisation.

Die Erfahrungen der einzelnen Einrichtungen lassen sich nicht nur im Zusammenhang mit der Bestandsdauer deutlich machen. Die meisten etablierten Einrichtungen sprechen von schwierigen Anfangsjahren, in welchen es durchaus Auslastungsprobleme gab. Demgemäß sind Einrichtungen jüngeren Bestands durchaus mit positiven und negativen Erfahrungen gleichermaßen konfrontiert. Aus der Sicht des gesamten Bundeslandes würde ein Erfahrungsaustausch zwischen den Einrichtungen hier sicherlich Vorteile bringen.

Was die Erfahrungen anbelangt, so muss wie gesagt die Einrichtung in Wr. Neustadt getrennt analysiert werden. Nach der Gründung einer personell und räumlich eigenständigen Tagesstation im Jahr 1999 hat die Auslastung langsam und recht kontinuierlich zugenommen. Im Kalenderjahr 2004 waren durchwegs konstant acht Personen pro Tag in Pflege, was einer Vollauslastung entsprochen hat. In der darauf folgenden Zeit konnte der Ausfall an Tagesgästen jedoch nicht nachbesetzt werden. Diese eher negative Erfahrung hat die Heimleitung, auch angesichts der 2006 auf weit unter 50 Prozent gefallen Auslastung, dazu gezwungen, auf ein integriertes Modell umzusteigen.

Die etablierten Einrichtungen in Niederösterreich (Schwechat, Mödling, Korneuburg und St. Pölten) haben in den letzten Jahren demgegenüber durchwegs positive Erfahrungen mit ihrem Angebot gemacht. In St. Pölten wird die Tagesstätte daher auch als „Zugpferd“ der Einrichtung gesehen.

Die unterschiedlichen Entwicklungsstadien finden sich auch in den Zielen für die nächsten Jahre wieder. Arbeiten jüngere Einrichtungen vorwiegend an der Steigerung der Bekanntheit, Auslastung und der Ausdehnung der Öffnungszeiten, so formulieren längere bestehende Einrichtungen in eine andere Richtung: Ihnen geht es um den Erhalt der Auslastung und Bekanntheit, die Ausweitung von Kooperationen und Qualitätssicherung.

6.3.2 Implementierte Organisationsform

In Niederösterreich finden sich derzeit zwei verschiedene Organisationsformen teilstationärer Angebote. Einerseits gibt es Tagesstätten und andererseits integrierte Modelle. Unter Tagesstätten versteht man selbstständige Versorgungseinheiten, die als eigene Einrichtungen bestehen oder an eine stationäre Einheit angegliedert sein können. Davon zu unterscheiden sind integrierte teilstationäre Angebote. Diese sind so gestaltet, dass hilfebedürftige Ältere in den bestehenden Strukturen eines Pflegeheimes tagsüber mitversorgt werden.

In Niederösterreich gab es 2006 acht Tagesstätten und fünf integrierte Tagespflege-Modelle in Landespflegeheimen.

6.3.3 Trägerorganisation

Die verschiedenen Tagesangebote sind an unterschiedliche Trägerorganisationen angegliedert.

- a) Heime des Landes Niederösterreich,
- b) Heime anderer Rechtsträger,
- c) private Organisationen im Bereich der Pflege und Betreuung älterer Menschen,
- d) Stadtgemeinden.

Das Land Niederösterreich trägt über seine Landesheime derzeit sieben Angebote. Der Standort St. Pölten bietet davon als einziger eine Tagesstätte an. An den Standorten Wr. Neustadt, Tulln, Himberg, Mauer, Mank und Vösendorf werden integrierte Tagespflegemodelle angeboten.

Die Tagesstätte in Klosterneuburg ist an das Heim Klosterneuburg angegliedert, welches der Caritas Erzdiözese Wien zuzurechnen ist.

Die vier Tagesstätten in Mödling, Korneuburg, Traismauer und Ebergassing werden vom Hilfswerk bzw. von der Volkshilfe geführt. Im Detail: Das Angebot in Mödling ist an das Niederösterreichische Hilfswerk bzw. den ortsansässigen Hilfswerksverein angegliedert und die Angebote in Korneuburg, Traismauer und Ebergassing werden von der Niederösterreichischen Volkshilfe geführt.

Das Angebot in Schwechat wird von der Stadtgemeinde getragen und ist im dortigen Seniorenzentrum angesiedelt.

6.3.4 Kooperationspartner

Im Anschluss an die Trägerorganisationen ist auf ein weiteres bedeutsames Merkmal zu verweisen, nämlich auf Kooperationspartner. Gerade im Zusammenhang mit dem Transport der Tagesgäste können hier Unterschiede zwischen den Angeboten herausgearbeitet werden. Dies gilt auch für Kooperationen mit mobilen Diensten, mit Essenslieferanten, mit Ärzten, mit Sponsoren oder etwa Bildungseinrichtungen, die Praktikantinnen und Praktikanten zur Verfügung stellen.

Alle länger bestehenden Angebote haben im Laufe der Zeit ein Kooperationsnetzwerk geknüpft. Gerade im Bezug auf die Transportfrage scheint dies für einen erfolgreichen Betrieb unerlässlich zu sein.

6.3.5 Öffnungszeiten

Die meisten Einrichtungen öffnen an Werktagen von Montag bis Freitag. An Wochenenden und Feiertagen ist nur ein Standort geöffnet. Die meisten Angebote haben, blicken sie auf ihre Bestandsgeschichte zurück, mit einzelnen ausgewählten Öffnungstagen begonnen und den Betrieb dann kontinuierlich ausgeweitet.

An einem Standort werden auch Übernachtungsmöglichkeiten angeboten, wobei dies von der Konzeption her stark in Richtung Kurzzeitpflege geht, wie sie in den Landespflegeheimen seit Jahren implementiert ist.

6.3.6 Theoretische Kapazitäten

Eine entscheidende Frage ist jene, wie viele Tagesplätze insgesamt in Niederösterreich zum Untersuchungszeitraum vorhanden waren. Dabei muss jedoch festgestellt werden, dass es sich um theoretische Kapazitäten handelt. Nur jene Einrichtungen, die über nennenswerte Erfahrungen verfügen, konnten ihre Kapazitätsangaben bisher im praktischen Betrieb überprüfen. Bei jenen Einrichtungen, die erst unmittelbar mit einem integrierten Tagesangebot begonnen oder in der Vergangenheit lediglich punktuelle Erfahrungswerte gesammelt haben, bleibt abzuwarten, wie nachhaltig diese Kapazitätsangaben dem praktischen Betrieb standhalten werden.

Standort	Namen	Kapazität
Mödling	Tagesstätte für Senioren (Hilfswerk)	30
Korneuburg	Seniorentageszentrum (Volkshilfe)	12–16
Traismauer	Seniorentageszentrum (Volkshilfe)	14
Ebergassing	Seniorentageszentrum (Volkshilfe)	22
	(Davon mit Übernachtungsmöglichkeit; bis hin zur Kurzzeitpflege)	(12)
Klosterneuburg	Geriatrisches Tageszentrum (Caritas)	24
St. Pölten	Tageszentrum im LPPH St. Pölten	15
Wr. Neustadt	Integrierte Tagespflege im LPPH Wr. Neustadt	10
Tulln	Integrierte Tagespflege im LPPH Tulln	0–10
Himberg	Integrierte Tagesbetreuung für psychisch kranke Ältere	1
	Integrierte Tagespflege	0–3
Vösendorf	Integrierte Tagespflege im LPPH Vösendorf	5–6
Mauer	Integrierte Tagespflege für psychisch Kranke und Behinderte	3
	Integrierte Tagesbetreuung für psychisch Kranke und Behinderte	7
	Tagesbeschäftigung für psychisch Kranke und Behinderte	10
Mank	Integrierte Tagespflege im LPPH Mank	0–6
Schwechat	Tageszentrum (Stadtgemeinde Schwechat)	25
	<i>Summe</i>	<i>178–202</i>

Abbildung 6: Kapazitäten der einzelnen Tagesangebote

Thematisch ist die Auslastung der Angebote eng mit den Kapazitäten verbunden. Grundsätzlich kann dazu angemerkt werden, dass im Bereich der Heime zwischen interner und externer Auslastung zu unterscheiden ist. Werden räumlich und personell eigenständig geführte Tagesstätten in Heimen auch von Langzeitbewohnern in Anspruch genommen, so ist dies anders zu beurteilen, als wenn dieses Angebot nur Bewohnern der umliegenden Gemeinden zur Verfügung steht. Für das gegenwärtige Angebot trifft die interne Nutzung einer Tagesstätte nur auf Klosterneuburg und Schwechat zu.

6.3.7 Öffentlichkeitsarbeit

Tagesangebote für hilfebedürftige Ältere erfordern einiges an Öffentlichkeitsarbeit, dies macht die Erfahrung der Betreiber klar. Am Anfang muss die Bekanntheit gesteigert und Vertrauen in die Einrichtung erweckt werden, später ist der hohen Fluktuation unter den Tagesgästen zu begegnen.

Die Maßnahmen der Einrichtungen sind vielfältig: Inserate in der regionalen Presse, Informationsfolder über Ärzte, die Pfarren etc. an den Mann und die Frau bringen, Referenten einladen, um die ortsansässige Bevölkerung für die Einrichtung zu interessieren, und gleichzeitig neue Kunden rekrutieren, enge Zusammenarbeit mit der Hauskrankenpflege, Plakate in Schaukästen, Einladen von Schulklassen oder Schnuppertage für Interessierte.

Die Grundschieben für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit werden allerdings bereits bei der Konzeption des Angebots gelegt. Die Einrichtung benötigt einen griffigen Namen, ein Motto, Logo etc. Dies trifft umso mehr zu, wenn bestimmte Eintrittshemmschwellen durchbrochen werden müssen. In diesem Zusammenhang sind besonders die Landespflegeheime gemeint, die, wie alle stationären Einrichtungen, noch immer unter einem gewissen „Stigma“ leiden.

6.3.8 Zugrunde liegende Konzepte

Bei den zugrunde liegenden Konzepten in den Einrichtungen können eine Reihe von Unterschieden herausgearbeitet werden. Allem voran geht es darum, welche Ziele das Angebot verfolgt. Nahezu alle Einrichtungen zielen auf die Entlastung von Angehörigen, die mit der Betreuung und Pflege der Älteren mitunter überfordert sind oder die Aufgaben nur mit großen Mühen mit anderen Pflichten vereinbaren können.

Die integrierte Form zeichnet zusätzlich aus, dass ein Tagesangebot auch als Chance gesehen wird, die pflegebedürftigen Älteren mit den Strukturen des Hauses vertraut zu machen, sodass eine allfällige Heimaufnahme für alle Beteiligten problemloser ablaufen kann.

Den Typ der Tagesstätte wiederum zeichnet aus, dass sie bemüht ist, den Lebensmittelpunkt der Tagesgäste so lange wie möglich in deren eigener gewohnter Umgebung halten zu können. Dazu ist in den meisten Fällen eine enge Kooperation mit mobilen Diensten erforderlich.

Alle Angebote haben gemeinsam, dass sie für die Tagesgäste eine Grundversorgung gewährleisten wollen und darüber hinaus für deren psychisches und physisches Wohlergehen sorgen. Es geht um den Erhalt und/oder die Wiedergewinnung von körperlichen oder geistigen Ressourcen und das Vermeiden von Einsamkeit und Isolation.

6.3.9 Anvisierte Zielgruppen

Die verschiedenen Angebote visieren mitunter unterschiedliche Zielgruppen an. In einer sehr grundsätzlichen Perspektive lässt sich dies an den Pflegegeldstufen deutlich machen. Ansonsten können auch hauptsächliche Betreuungsgründe dazu verwendet werden, um Zielgruppen näher zu charakterisieren.

In den folgenden Tabellen sollen die unterschiedlichen Zielgruppen der gegenwärtigen Angebote dargestellt werden. Es wird dabei zwischen Tagesstätten und integrierten Tagesmodellen unterschieden. (Diese Informationen stammen aus den Beschreibungen der Einrichtungs-„Steckbriefe“).

Standort	Zielgruppen / Hauptsächliche Betreuungsgründe
Mödling	Pflegegeldstufen 0 bis 6; mit Schwerpunkt auf den Pflegegeldstufen 2 bis 4. Kognitive Einschränkungen, Demenzprobleme, bauliche Mängel im Haus des Tagesgastes (z. B.: fehlende Waschmöglichkeiten), Einsamkeit, Ermöglichung einer eigenständigen Lebensführung, Entlastung der Angehörigen.
St. Pölten	Senioren ab 55 (keine Einschränkung aufgrund der Pflegegeldstufe). Einschränkung der körperlichen Mobilität, fehlende eigenständige Bewältigung des Alltags, Überlastung der pflegenden Angehörigen. Großteils Pflegegeldstufen 2 bis 4.
Korneuburg	Jeder Mensch mit Hauptwohnsitz in Niederösterreich und Pflegegeldbezug (bzw. Ansuchen um Pflegegeld), bei dem kein Ausschlussgrund vorliegt. Einsamkeit, Wunsch nach Produktivität im Leben, fehlende Struktur im Alltag, körperlicher und geistiger Verfall, Leidensdruck der Angehörigen, Entlastung der Angehörigen. Großteils Menschen mit Pflegegeldstufe 3 oder 4. (Höhere Stufen in Ausnahmefällen.)
Traismauer	Für Menschen, die nicht alleine zuhause leben können. Einsamkeit, fehlende Fähigkeit, alleine zu leben, Entlastung der Angehörigen. Menschen mit Pflegegeldstufe 1 bis 6.

Ebergassing	Einsamkeit, fehlende Fähigkeit, alleine zu leben, akute Lebenskrisen der Betreuten und/oder pflegenden Angehörigen, Entlastung der Angehörigen, bauliche Mängel im Eigenheim. Großteils Menschen mit Pflegegeldstufe 1 bis 4.
Klosterneuburg	Menschen die mehr oder weniger permanente Aufsicht benötigen, Entlastung der Angehörigen. Aufgrund der personellen Ausstattung im Moment bis zur Pflegegeldstufe 3.
Schwechat	Menschen ab ca. 60, die aus Schwechat oder Umgebung kommen und bei denen keine Ausschließungsgründe vorliegen. Teilweise Desorientiertheit, körperliche Einschränkungen, Vereinsamung, Sicherstellung der notwendigen Grundversorgung (Nahrungsaufnahme, Flüssigkeitsaufnahme, Medikamenteneinnahme etc.). Vor allem Pflegestufen 2 und 3.

Abbildung 7: Zielgruppen der Tagesstätten

Aus dieser Übersicht geht hervor, dass es im Bereich der Tagesstätten (konzeptuell) durchaus unterschiedliche Schwerpunkte gibt. Während sich einige Anbieter eindeutig auf ältere Menschen beschränken, die Betreuung benötigen, so sind andere Angebote auch für Ältere gedacht, die zusätzlich verstärkt pflegerische Bedürfnisse haben. Die entscheidende Frage bleibt jedoch, ob sich diese Intentionen der Träger auch in den tatsächlichen Klientenstrukturen widerspiegeln. Darauf wird zurückzukommen sein. Eine andere Frage betrifft die Frage der Effizienz. Soll die Personalstruktur und die Ausstattung einer Tagesstätte Betreuung und Pflege ermöglichen, wirft dies andere Kostenfragen auf, als wenn das Angebot für die psychosoziale Betreuung konzipiert ist.

Ähnlich gestaltet sich dies bei den integrierten Modellen:

Standort	Zielgruppen / Hauptsächliche Betreuungsgründe
Wr. Neustadt	Das Angebot stand und steht grundsätzlich allen Personen offen. Demenz und körperliche Gebrechen. Hauptsächlich Personen mit Pflegegeldstufe 2 bis 7; mit Schwerpunkt auf 3 bis 4.

Tulln	<p>Menschen, deren pflegende Angehörige überfordert sind.</p> <p>Eingeschränkte Fähigkeit zur eigenständigen Lebensführung, Einsamkeit, Überforderung bzw. Überlastung der Angehörigen.</p> <p>Vorwiegend Personen mit Pflegegeldstufen zwischen 3 und 5.</p>
Himberg	<p>Für die integrierte Tagesbetreuung muss eine psychische Grunderkrankung vorhanden sein, sodass die Tagesgäste mit ihrem Krankheitsbild mit zu Langzeitbewohnern passen. Der pflegerische Aufwand der Tagesgäste darf nur gering sein, sodass die psychosozialen Beschäftigungsangebote genutzt werden können.</p> <p>Entlastung der Angehörigen hat oberste Priorität, Abwechslung im Tagesablauf der Tagesgäste.</p>
Vösendorf	<p>Ältere Menschen mit höherem Pflegebedarf (Pflegegeldstufe 3 aufwärts).</p> <p>Höherer Pflegebedarf (Hilfe beim Waschen, Einnehmen der Mahlzeiten oder der Gebahrung der Medikamente).</p> <p>Dementielle Erkrankungen: Hier vorwiegend, um das Umfeld der Tagespflegegäste zu entlasten.</p>
Mauer	<p>Menschen mit psychischen Erkrankungen und Behinderungen (inkl. Demenz, Alzheimer, etc.).</p> <p>Integrierte Tagespflege richtet sich vorwiegend an die pflegenden Angehörigen (Stichwort: Entlastung).</p> <p>Tagesbeschäftigung richtet sich primär an psychisch Kranke, für die eine Reintegration in den Arbeitsalltag nicht mehr in Frage kommt, die aber für Pflegeeinrichtungen gesundheitlich noch zu rüstig sind. „(...) damit ihnen nicht die Decke auf den Kopf fällt (...)“ (Interview vom 10. 04. 2007)</p>
Mank	<p>Kurzfristiger, punktueller Bedarf pflegender Angehöriger (Hochzeiten, Todesfälle, etc.).</p> <p>Das Angebot richtet sich eher an ältere Menschen, die Beschäftigungsangebote mitmachen können (integrierte Tagesbetreuung).</p> <p>Menschen mit intensiveren Pflegebedürfnissen nach Leistbarkeit (Personal und andere Ressourcen).</p>

Abbildung 8: Zielgruppen von integrierten Tagesmodellen

Im Zusammenhang mit den Zielgruppen müssen zwei integrierte Angebote gesondert betrachtet werden:

- a) In Himberg werden auf der Betreuungsstation nur Ältere mit psychischen Erkrankungen integriert.
- b) Im Psychosozialen Betreuungszentrum Mauer werden nur Menschen mit psychischen Erkrankungen und/oder Behinderungen aufgenommen.

6.3.10 Mögliches Einzugsgebiet

Die Frage nach dem Einzugsgebiet ihrer Einrichtung wird von den meisten Leitungen einheitlich beantwortet: der eigene Bezirk, die umliegenden Gemeinden, 8 bis 25 Kilometer Umkreis. In den Gesprächen wird relativ einheitlich darauf verwiesen, dass es keine Tagesangebote ohne Transport der Klienten gibt und dass das Einzugsgebiet eben durch die Frage des Transports limitiert wird.

Die Erfahrungen der Leitungen scheinen beim Thema Transport ähnlich zu sein: Alle Schätzungen reichen bis maximal 25 Kilometer. Ein exemplarisches Zitat zu diesem Thema: *„Sinnvollerweise dürfen zwischen zwei Tageszentren nicht mehr als 30 Kilometer liegen, dass der Transport noch möglich ist. Wenn Sie das machen, dann kommen Sie auf ungefähr 40 Tageszentren in Niederösterreich. Das ist ein Faktum. Die Größe dieser Zentren ist dann nach den Einwohnern zu bemessen, aber kein Tageszentrum ohne Transport (...).“*

In diesem Zusammenhang sollte auch erwähnt werden, dass Tagesangebote erfahrungsgemäß in Ballungsräumen oder ballungsnahen Räumen angesiedelt sein sollten. Dafür gibt es mehrere Gründe. Die Limitierung des Einzugsgebiets, die sich aus dem Transport ergibt, ist sicherlich einer davon.

6.3.11 Leistungsspektrum

Der Transport ist nicht nur eine relevante Größe, wenn es um das Einzugsgebiet der Einrichtungen geht, er ist auch ein entscheidender Faktor, wenn das Leistungsspektrum der Einrichtungen analysiert wird. Etablierte Einrichtungen haben meistens zumindest Kooperationspartner für den Transport der Tagesgäste im Programm. In Einzelfällen gibt es sogar eigene Transportlösungen, und manche Gemeinden bieten zudem finanzielle Förderungen an. Den Transport ausschließlich den Angehörigen zu überlassen scheint jedenfalls eine suboptimale Lösung zu sein, welche sich zumindest auf die Auslastung auswirken könnte.

Was die anderen Leistungen anbelangt, so stellen alle Einrichtungen eine Grundversorgung der Tagesgäste sicher: Versorgung mit Nahrung und Flüssigkeit, Unterstützung bei der Einnahme der Medikamente, Unterstützung beim Toilettengang oder bei der Inkontinenzversorgung.

Für das restliche Leistungsspektrum kann im Prinzip gesagt werden, dass es Angebotsformen gibt, die ihre Schwerpunkte auf Betreuungsinhalte legen, und solche, die zusätzlich verstärkt auf pflegerische und therapeutische Maßnahme fokussieren.

6.4 DIE INANSPRUCHNAHME DER TAGESANGEBOTE (2006)

Eine Bestands- und Leistungsanalyse bestehender Tagesangebote bedürfte auch einer statistisch fundierten Ermittlung von Strukturparametern. Um eine solche durchführen zu können, ist die Sammlung von quantitativen Daten notwendig. Im Zuge der Studiendurchführung musste jedoch festgestellt werden, dass in den Einrichtungen uneinheitliche und teilweise mangelhafte Dokumentationsstandards üblich sind. Dieser Umstand betraf sowohl die Stammdaten der Tagesgäste und die von ihnen in Anspruch genommenen Leistungen als auch die Aufzeichnung diverser Kostendaten. (Beispiele: Nicht alle Einrichtungen konnten die Pflegegeldstufen ihrer Klienten bekannt geben. Informationen über Familienstand oder Betreuungsform zuhause waren eine seltene Ausnahme. Etc.)

Es musste also eine andere Vorgangsweise gewählt werden. Zuerst wurde versucht, eine gemeinsame Datenbasis zwischen den Einrichtungen herzustellen, um dann zumindest einige wenige zentrale Kennzahlen berechnen zu können. In einem nächsten Schritt wurde versucht, einige Empfehlungen für die künftige Datendokumentation vorzuschlagen, insbesondere um künftig Kostenvergleiche zu ermöglichen.

6.4.1 Zu den Tagesgästen in Niederösterreich (2006)

Insgesamt wurden 2006 in allen Einrichtungen zusammen im Land 252 Tagesgäste betreut. Der überwiegende Teil davon wurde in Tagesstätten betreut, auf integrierte Pflege entfielen lediglich fünf Tagesgäste. Nicht bei allen Tagesgästen lagen genaue Informationen über die Anzahl der Besuchstage pro Monat bzw. Jahr vor. Berücksichtigen wir nur jene, für die diese Daten auch vorhanden waren (211 Tagesgäste), so ergaben sich 2006 insgesamt 12.256 Besuchstage, was im Durchschnitt 58 Besuche pro Tagesgast und Jahr bedeutete. Etwas genauer aufgeschlüsselt:

Besuche im Jahr 2006	
1 bis ≤ 10 Besuche pro Jahr	25 %
> 10 bis ≤ 35 Besuche pro Jahr	25 %
> 35 bis ≤ 83 Besuche pro Jahr	25 %
> 83 Besuche und mehr pro Jahr	25 %
	100 %

Abbildung 9: Anzahl der Besuche pro Jahr

Ein Viertel der Besucher hatte bis zu maximal zehn Besuche im Jahr. Einigen davon, so kann gemutmaßt werden, wird das Angebot schlicht nicht zugesagt haben. Andere werden vermutlich verstorben sein oder in andere Betreuungsformen gewechselt haben. Da keine Aufzeichnungen über Austrittsgründe vorliegen, können dazu allerdings keine definitiven Aussagen gemacht werden. Jedenfalls deutet einiges darauf hin, dass die Fluktuation bei den Tagesgästen relativ hoch war.

Die Anzahl der Besuche pro Jahr zeigt, dass Tagesangebote kaum permanent in Anspruch genommen werden. Um dies fundierter erklären zu können, wären Informationen über die Betreuungs- und/oder Pflegesituation im häuslichen Umfeld notwendig. Auch hier liegen den Einrichtungen kaum Informationen vor. Gerade bei der Aufnahme wäre eine Erfassung aller beteiligten Betreuungs- bzw. Pflegeinstanzen notwendig. Gibt es informelle Betreuung oder Pflege? Wer leistet diese? Werden mobile Dienste in Anspruch genommen?

Die große Mehrheit aller Tagesgäste war weiblich, nämlich beinahe 70 %. Die Männer stellen mit etwas über 30 % die Minderheit. Das Durchschnittsalter der Besucher war relativ hoch. Drei Viertel der Tagesgäste waren 74 Jahre alt oder älter. Das Durchschnittsalter betrug 77,5 Jahre.

Im Mittel wiesen die Tagesgäste eine Pflegegeldstufe von drei auf. Von jenen Tagesgästen, für die eine Information über die Pflegegeldstufe vorlag, konnte folgende Verteilung ermittelt werden¹⁰:

Pflegegeldstufen	
Keine	1 %
Stufe 1	10 %
Stufe 2	34 %
Stufe 3	23 %
Stufe 4	20 %
Höhere Stufe	12 %
<i>100 % (N=167)</i>	

Abbildung 10: Verteilung nach Pflegegeldstufen

¹⁰ Einige Institutionen konnten die Pflegegeldstufen nicht nennen. Ein Teil der Tagesgäste hatte erst um Pflegegeld angesucht und wartete noch auf den Bescheid. Auch diese sind hier nicht berücksichtigt.

Die Erfassung von soziodemographischen Daten der Kunden ist insgesamt äußerst mangelhaft. Der überwiegende Teil der Einrichtungen konnte keine Auskünfte über den Familienstand, die Wohnform oder andere zentrale Merkmale ihrer Tagesgäste geben. Die Fallzahl der Tagesgäste, für die solche Informationen vorliegen, reicht nicht aus, um valide Rückschlüsse auf alle Tagesgäste ziehen zu können. Eine landesweite Verständigung auf Dokumentationsstandards scheint dringend notwendig zu sein, um eine wissenschaftliche Begleitung der Entwicklung der Tagesangebote für hilfebedürftige ältere Menschen künftig zu ermöglichen.

Werden die Einzugsgebiete der Tagesgäste analysiert, so zeigt sich ein Umstand deutlich: Der Großteil der Tagesgäste kommt aus derjenigen Gemeinde, in der die Einrichtung angesiedelt ist. Ein weiterer erheblicher Teil kommt aus den unmittelbar angrenzenden Ortschaften. In der Tagesstätte Mödling kommen etwa beinahe zwei Drittel der Besucher entweder aus Mödling selbst oder aus den Ortschaften Hinterbrühl, Maria Enzersdorf, Brunn am Gebirge und Wiener Neudorf. In der Analyse wurden die Postleitzahlen der Wohnorte der Tagesgäste jeder Einrichtung mit jenen der Tagesgäste aus den anderen Einrichtungen verglichen. Relevante Überschneidungen der Einzugsgebiete konnten für das Jahr 2006 nicht festgestellt werden.

6.4.2 Die Besucher der einzelnen Angebote (2006)

6.4.2.1 Tagesstätte für Senioren in Mödling

Die Tagesstätte für Senioren in Mödling wird vom Niederösterreichischen Hilfswerk betrieben, besteht seit 1997 und hat nach eigenen Angaben eine maximale Kapazität von 30 Besuchern pro Tag. Die Einrichtung versteht sich als Tagesstätte mit Schwerpunkt auf Betreuung und Pflege. Als Zielgruppen wurden Menschen mit Pflegegeldstufen zwischen null und sechs genannt, wobei der Schwerpunkt auf den Pflegegeldstufen 2 und 4 liegen sollte.

Im Jahr 2006 hatte beinahe 90 % der Tagesgäste eine Pflegegeldstufe von vier oder niedriger. Über 63 % der Tagesgäste hatten eine Pflegegeldstufe von drei oder niedriger. Tagesgäste mit Pflegestufe zwei (34 %) stellen die relative Mehrheit.

Auch wenn die Konzeption der Tagesstätte gleichermaßen in Richtung Betreuung und Pflege zu gehen scheint, weist die überwiegende Mehrheit der tatsächlichen Tagesgäste jene Pflegegeldstufen auf, die klar auf Tagesbetreuung hindeuten.

Die durchschnittliche Besucherzahl pro Öffnungstag betrug im Jahr 2006 etwas über 20 Personen.

6.4.2.2 Seniorentageszentrum in Korneuburg

Das Seniorentageszentrum in Korneuburg wird von der Niederösterreichischen Volkshilfe betrieben und besteht seit 1998. Die Kapazität liegt bei 12 bis 16 Personen pro Tag. Die Einrichtung hat eine klare konzeptuelle Grundlegung in Richtung Tagesbetreuung. Diese spiegelt sich auch bei den versorgten Tagesgästen wider. Im Durchschnitt hatten die Tagesgäste in dieser Einrichtung eine Pflegegeldstufe von zwei. Über 72 % der Klienten wiesen eine Stufe von drei oder niedriger auf bzw. hatten Pflegegeld beantragt.

Die Auslastung der Tagesstätte lag 2006 bei etwas über zehn Besuchern pro Tag.

6.4.2.3 Seniorentageszentrum in Traismauer

Das Seniorentageszentrum in Traismauer wird von der Niederösterreichischen Volkshilfe betrieben und besteht seit Dezember 2005. Die Tagesstätte hatte zum Untersuchungszeitpunkt erst 2 Tage in der Woche geöffnet, befindet sich also noch in der Phase des Aufbaus. Zu den 2006 betreuten Tagesgästen ist zu sagen, dass über 73 % eine Pflegegeldstufe von drei oder geringer bzw. einen Antrag auf diese Leistung gestellt hatten.

Die maximale Kapazität dieser Einrichtung beträgt 14 Personen. Im ersten Bestandsjahr konnten an den Öffnungstagen bereits im Schnitt sieben Besucher pro Tag betreut werden.

6.4.2.4 Geriatriisches Tageszentrum Klosterneuburg

Das geriatriische Tageszentrum in Klosterneuburg ist in den Strukturen des dortigen Heims der Caritas integriert und wird vorwiegend intern (sprich: von Heimbewohnern) genützt. Im Jahr 2006 gab es lediglich fünf externe Gäste, obwohl die Gesamtkapazität bei 24 Plätzen liegt. In ihrer derzeitigen Form handelt es sich bei dieser Tagesstätte um eine psychosoziale Betreuungsstätte für die eigenen Heimbewohner. Dies bedeutet natürlich auch, dass eine permanente „Vollauslastung“ gegeben ist.

Für die gegenwärtige Nutzungsweise wird von Seiten der Heimleitung die fehlende Nachfrage verantwortlich gemacht. In diesem Zusammenhang ist aber auch anzumerken, dass alle Tagesstätten in ihren ersten Bestandsjahren erhebliche Auslastungsprobleme zu verzeichnen hatten. Etabliert sich in dieser Zeit eine andere Nutzungsweise, so bleibt es fraglich, ob diese ohne weiteres abgeändert werden kann.

6.4.2.5 Tageszentrum St. Pölten

Das Tageszentrum im Landespflegeheim St. Pölten besteht seit dem Jahr 2000 und ist für 15 Tagesgäste konzipiert. Die Konzeption der Einrichtung ist klar auf die Betreuung von hilfebedürftigen älteren Menschen ausgerichtet.

Zum Zeitpunkt der Interviewführung (2007) lag die durchschnittliche Besucherzahl nach Auskunft der Heimleitung bei über 20 Personen pro Tag und erreichte vereinzelt Spitzen von 26 Personen pro Tag. Im Jahr 2006 besuchten durchschnittlich noch etwas weniger Gäste das Tageszentrum. Aufgrund der zur Verfügung gestellten Daten kann die Auslastung an einem durchschnittlichen Öffnungstag 2006 mit ca. 85 % angegeben werden.

6.4.2.6 Integrierte Tagespflege Wr. Neustadt

Im Landespflegeheim in Wr. Neustadt gab es zwischen 1999 und Ende 2006 eine Tagesstätte, die klar in Richtung Tagespflege konzipiert war. Aufgrund von Auslastungsproblemen wurde das Angebot mit 1. Jänner 2007 in integrierte Tagespflege überführt. (Die Auslastung sank gegen Ende 2006 auf unter 50 %.)

Im Jahr 2006 lag die Pflegegeldstufe der versorgten älteren Menschen im Mittel bei vier; 77 % der Tagesgäste hatten eine Pflegegeldstufe von 3 oder höher. Dies spiegelt die klare Orientierung in Richtung Tagespflege wider.

6.4.2.7 Tageszentrum Schwechat

Das Tageszentrum Schwechat ist im dortigen Seniorenzentrum angesiedelt und wird von der Stadtgemeinde betrieben. Es hatte 2006 eine maximale Kapazität von 25 Plätzen. Im Jahresschnitt wurden 24 Tagesgäste pro Tag betreut. Die durchschnittliche Pflegegeldstufe betrug 3. Das Tageszentrum ist klar auf Tagesbetreuung ausgerichtet.

6.5 FAZIT: GEGENWÄRTIGE ANGEBOTSFORMEN

Auch wenn alle Einrichtungen unter dem Namen „Tagesangebote“ firmieren können, so sind doch innerhalb dieses Oberbegriffs Unterscheidungen zu treffen. Grundlegende Kriterien dafür sind vor allem: die Zielgruppen mit ihren Betreuungsbedürfnissen, die Art des Betreuungsangebots und die Qualifikationen des Personals.

Sieht man von Angeboten für Menschen mit besonderen Bedürfnissen ab (Mauer, Himberg), so lassen sich derzeit in Niederösterreich zwei Angebotsformen ausmachen: „Tagesstätten“ mit dem Schwerpunkt auf Betreuung und „integrierte Tagespflege“ in Landespflegeheimen.

6.5.1 Tagesbetreuung in Tagesstätten

Unter Tagesstätten werden eigenständige Versorgungseinheiten verstanden, die als eigene Einrichtungen bestehen oder an stationäre Einrichtungen angegliedert sein können. Sie konzentrieren sich in ihrer personellen und räumlichen Struktur stark auf die psychosoziale Betreuung hilfebedürftiger älterer Menschen. Hinzu kommen unterschiedlich stark ausgeprägte pflegerische Aspekte.

Als Wirkungsziele dieser Einrichtungen können genannt werden:

- a) die Vermeidung von Isolation und Vereinsamung hilfebedürftiger älterer Menschen,
- b) die Entlastung ihrer betreuenden Angehörigen,
- c) die Erhaltung und/oder Wiedererlangung ihrer psychischen und/oder physischen Ressourcen,
- d) das Hinauszögern oder Vermeiden eines Heimaufenthalts.

Um diese Wirkungsziele zu erreichen und das entsprechende Zielpublikum anzusprechen, sind Tagesstätten meist als niederschwellige Angebote konzipiert.

6.5.2 Integrierte Tagespflege

Integrierte Pflege bedeutet, dass pflegebedürftige ältere Menschen in den bestehenden Strukturen eines Pflegeheims mit versorgt werden. Aufgrund der in diesen Einrichtungen bestehenden personellen und räumlichen Struktur kommen zu den psychosozialen auch verstärkt pflegerische und therapeutische Aspekte hinzu.

Bei den Wirkungszielen geht die integrierte Pflege über die in der Tagesbetreuung genannten hinaus:

- a) Die Tagespflegegäste sollen auch an die Strukturen des Heims gewöhnt werden, um eine allfällige spätere Aufnahme zu erleichtern.
- b) Ihnen und ihren pflegenden Angehörigen sollen auch andere Angebote des Heims, zum Beispiel die Kurzzeitpflege, zugänglich gemacht werden.

Fazit:

Die in Niederösterreich bereits existierende Trennung in Tagesstätten mit dem Schwerpunkt auf psychosoziale Betreuung mit pflegerischen Aspekten und integrierte Tagespflege in Pflegeheimen mit dem Fokus auf pflegerische und therapeutische Betreuungsleistungen ist durchaus sinnvoll. Dies wird wie folgt begründet:

- a) Es werden unterschiedliche Zielgruppen mit unterschiedlichen Betreuungsbedürfnissen angesprochen.
- b) Die Pflegeheime verfügen bereits über die personellen und räumlichen Strukturen, um Pflege auch nur tagsüber anbieten zu können.
- c) Die Pflegeheime verfügen über zusätzliche Angebote, die für Tagesgäste mit hohen Pflegestufen von Bedeutung sein oder werden können.
- d) Die bestehenden Tagesstätten haben im letzten Jahrzehnt gezeigt, dass sie ältere hilfebedürftige Menschen mit niedrigeren Pflegegeldstufen betreuen und so für eine Entlastung der betreuenden Angehörigen sorgen können.
- e) Die Tagesstätten sind meist an gut etablierte Trägerorganisationen angegliedert, die auch über mobile Dienste verfügen. Diese sind oftmals eine notwendige Ergänzung zur Tagesbetreuung.
- f) Tagesstätten sind niederschwellige Angebote und damit besser geeignet, betreuungsbedürftige Personen und deren Angehörige anzusprechen.

7 MEINUNGEN DER BETREIBER

In den Leitfadenterviews wurden nicht nur Fakten zu den Tagesangeboten abgefragt, sondern es sind auch eine Reihe von allgemeinen Meinungen und Vorstellungen zu teilstationären Einrichtungen in Niederösterreich geäußert worden.¹¹

7.1 KURZBESCHREIBUNG DES ANALYSEPROGRAMMS

Die grundlegenden Vorstellungen der Leitungen zum Thema wurden über eine Inhaltsanalyse-Software (MAXqda) ausgewertet. Diese allgemeine Ebene der Analyse vermag zu zeigen, welche unterschiedlichen Meinungen und Vorstellungen zum Thema unter den betroffenen Verantwortlichen vorhanden sind. Aus diesem Analyseschritt können verschiedenste Erkenntnisse gewonnen werden. Zum Beispiel: Welche Potenziale werden der Tagesbetreuung/-pflege in Niederösterreich von den Leitungen der betroffenen Einrichtungen zugeschrieben?

MAXqda ist ein spezielles Softwarepaket für Inhaltsanalysen. Die Oberfläche besteht aus folgenden vier Fenstern:

LISTE DER TEXTE	Enthält eine Übersicht über alle Texte des Projektes.
LISTE DER CODES	Enthält das Kategoriensystem, die Codeworte.
TEXT	Ein Text aus der Liste der Texte kann in diesem Fenster angezeigt werden. Hier werden Segmente markiert, Codes zugeordnet oder Memos angeheftet.
LISTE DER CODINGS	Enthält die codierten Textsegmente als Ergebnis eines Text-Retrievals.

Abbildung 11: Der Aufbau des Analyseprogramms im Überblick

In einem ersten Schritt müssen die transkribierten Interviews im RTF-Format („Rich-Text-Format“) eingelesen werden. Der nächste Schritt ist das Erstellen eines Kategoriensystems, der

¹¹ In dieser Analyse wurde das Interview mit der Leitung in Schwechat nicht berücksichtigt. In der ursprünglichen Bestandserhebung wurde Schwechat nicht genannt. Erst später wurde dieses Angebot mitberücksichtigt. Zu diesem Zeitpunkt war die hier präsentierte Analyse bereits abgeschlossen.

so genannten Codes. Hier sei gleich vermerkt, dass dieses Kategoriensystem natürlich das Um und Auf der Inhaltsanalyse darstellt. Der zu codierende Text wird aktiviert, und Textpassagen werden durch einfaches „Drag and Drop“ den Codes (oder dem Kategoriensystem) zugeordnet.

Der Umfang der Texte lässt im ersten Codierungsdurchlauf keine stringente Codierung zu, sodass dieser Schritt mehrmals wiederholt werden muss, um schließlich zu möglichst trennscharfen Codes zu kommen.

Dies ist der wesentlichste Vorteil der maschinellen Zuordnung. Wiederholtes mühsames manuelles Ausschneiden und Zuordnen der Textpassagen entfällt. Weiters besteht die Möglichkeit, einzelne Textpassagen mit „Memos“ zu versehen. Vergleichbar sind diese „Memos“ mit „Post-it“ Zetteln, die ein schnelles Auffinden der Textpassage ermöglichen und das Einfügen von Zitaten erleichtern.

Im Programm MAXqda kann eine Variablenliste erstellt werden, die zur Weiterbearbeitung mit Statistikprogrammen wie Excel oder SPSS exportiert werden kann.

Sind alle Texte codiert, kann die Analyse beginnen. In der Liste der „Codings“ werden alle den Codes zugehörenden Textpassagen angeführt, und der inhaltlichen Analyse steht nichts mehr im Weg.

7.2 DAS CODIERUNGSSYSTEM

In einem ersten Durchlauf wurden anhand der Fragestellungen Textpassagen „codiert“. In den weiteren Schritten wurde die Zuordnung zu den Fragestellungen aufgelöst und zu thematischen Schwerpunkten zusammengefasst.

Auf der obersten Analyseebene wurden folgende „Codings“ generiert:

- Philosophie des Angebots,
- Betreuungsgründe,
- Leistungen,
- sozialer Kontakt,
- Angehörige,
- Mitarbeiter,
- Öffentlichkeit, Strukturen, Organisationsentwicklung,
- Information des Angebots.

Daraus resultierte folgendes detaillierte Codierungssystem:

Codierungssystem			
1. Ebene	2. Ebene	3. Ebene	Anzahl der Codehäufigkeiten
Philosophie des Angebots			22
	Individuelles Betreuungsangebot		13
	Kooperationen		9
		Mobile Dienste	21
		Pflegeheim	7
	Zwischeninstanz		27
	Mitnutzung des Angebots / integrierte Tagespflege		22
	Motto		11
Nennungen: Philosophie des Angebots			132

Abbildung 12: Codierungssystem (Ebene 1: Philosophie des Angebots)

Codierungssystem			
1. Ebene	2. Ebene	3. Ebene	Anzahl der Codehäufigkeiten
Betreuungsgründe			1
	Berufstätigkeit der Betreuenden		5
	körperliche Mobilität		3
	kognitive Einschränkungen / Demenz		6
	Barrierefreiheit		2
	Entlastung / Erholung		57
	Sicherheit		19
Nennungen: Betreuungsgründe			93

Abbildung 13: Codierungssystem (Ebene 1: Betreuungsgründe)

Codierungssystem			
1. Ebene	2. Ebene	3. Ebene	Anzahl der Codehäufigkeiten
Leistungen			5
	Bewegungstraining		6
	Physio- und Ergotherapie		5
	Gedächtnistraining		8
	Pflege / Grundversorgung		28
		Essensversorgung	12
	Aktivierung / Verringerung von Defiziten		21
	Lebensfreude / -motivation		10
	Aktivitäten		15
	Beschäftigung		14
	Tagesstruktur		10
	Weiterbildung / Beratung der Pflegenden		2
	Transport		10
Nennungen: Leistungen			146

Abbildung 14: Codierungssystem (Ebene 1: Leistungen)

Codierungssystem			
1. Ebene	2. Ebene	3. Ebene	Anzahl der Codehäufigkeiten
sozialer Kontakt			33

Abbildung 15: Codierungssystem (Ebene 1: sozialer Kontakt)

Codierungssystem			
1. Ebene	2. Ebene	3. Ebene	Anzahl der Codehäufigkeiten
Gäste			0
	Eignung für Angebot		6
		Pflegedokumentation	2
		Erstgespräch	9
		Schnuppertag	13
		Abnabelung Angehörige	3
	Pflegegeldstufe		15
	Zielgruppen		12
Nennungen: Gäste			60

Abbildung 16: Codierungssystem (Ebene 1: Gäste)

Codierungssystem			
1. Ebene	2. Ebene	3. Ebene	Anzahl der Codehäufigkeiten
Angehörige			5
	Wertschätzung		1
Nennungen: Angehörige			6

Abbildung 17: Codierungssystem (Ebene 1: Angehörige)

Codierungssystem			
1. Ebene	2. Ebene	3. Ebene	Anzahl der Codehäufigkeiten
Mitarbeiter			5
	Qualifikation		9
	Arbeitsplatz-Sicherheit		1
Nennungen: Mitarbeiter			15

Abbildung 18: Codierungssystem (Ebene 1: Mitarbeiter)

Codierungssystem			
1. Ebene	2. Ebene	3. Ebene	Anzahl der Codehäufigkeiten
Information über das Angebot			5
	Mundpropaganda		7
	Ärzte / Krankenhaus		8
	mobile Dienste		5
	Öffentlichkeitsarbeit		16
Nennungen: Information über das Angebot			41

Abbildung 19: Codierungssystem (Ebene 1: Information über das Angebot)

Codierungssystem			
1. Ebene	2. Ebene	3. Ebene	Anzahl der Codehäufigkeiten
Öffentlichkeit / Strukturen / Entwicklung			6
	Dokumentation der Leistungen		6
	Förderung		9
	Stellenwert Tagesbetreuung/- pflege		15
	Unterschied zu Kurzzeitpflege		9
	Präsenz in der Öffentlichkeit		10
	Kapazitäten		26
		Entwicklung der Auslastung	42
	Schwächen		3
		finanzielle Belastung	17
		Öffnungszeiten	4
	ehrenamtliche Tätigkeit		2
	kommunale Strukturen		4
Nennungen: Öffentlichkeit / Strukturen / Entwicklung			153
Gesamtanzahl der Codings			679

Abbildung 20: Codierungssystem (Ebene 1: Öffentlichkeit, Strukturen, Entwicklung)

Dieses Schema ist wie im „Windows-Explorer“ zu lesen. Ein Ordner kann mehrere Unterordner haben, d. h. ein Code mehrere Subcodes.

7.3 DIE CODES

Im Folgenden werden die „Codes“ einzeln beschrieben. Aussagekräftige Zitate werden ohne Quellenangabe wiedergegeben.

7.3.1 Philosophie des Angebots

Diese Kategorie wird vorangestellt. Sie betrifft alle folgenden Codes und bezieht sich vorwiegend auf die Frage nach der persönlichen Definition der Interviewten, was Tagesbetreuung/-pflege sei bzw. sein könnte.

„Man kann es ganz einfach ausdrücken: ein normales Leben möglichst lange sicherzustellen.“

„Die meisten Angebote, die Richtung Pflege und Betreuung gehen, haben das Hauptziel ´warm, sauber, satt` und die Einhaltung von Pflegestandards, wie sie medizinisch definiert sind. Und die Einrichtungen der Tagesbetreuung legen sehr viel Wert auf diesen ganzheitlichen Ansatz, auf das Wohlfühlen, auf die Lebensfreude und auf die Förderung von Fähigkeiten, die nicht medizinisch definiert sind. Da ist eher der psychosoziale Charakter im Vordergrund, wobei bei den meisten anderen Angeboten der pflegerische und medizinische Ansatz im Vordergrund ist. Das ist meiner Meinung nach ein ganz klarer Unterschied.“

„Wir wollen ein verlängertes Wohnzimmer der Leute sein, wir wollen keine Einrichtung sein, so: Wenn du böse bist, kommst in die Tagespflege.“

„Wir wissen schon aus früheren Überlegungen, dass es eine relativ große Zahl von psychisch Kranken, Dementen, Personen mit Beeinträchtigungen gibt, die nicht pflegeaufwendig im klassischen Sinn sind, um in einer Pflegeeinrichtungen unterzukommen. Die mobil sind, sodass sie natürlich im Prinzip alles tun können, nur die geistige Kapazität reicht nicht, die sind bislang alle durch den Rost gefallen. Und für diese Leute, oder sagen wir es besser so: für die Angehörigen, für die betreuende Angehörigen dieser Klientengruppe, sollte das Angebot der integrierten Tagespflege gemacht werden.“

Die Aussagen zur „Philosophie des Angebots“ kombinieren das Bedürfnis nach Entlastung der Angehörigen, bei gleichzeitigem Wissen über die Sicherheit der zu betreuenden Person und den Versuch, den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

Hervorgehoben wird der Unterschied zu Pflegeheimen. Diese werden als Endstation gesehen, als „One-Way-Ticket“, ganz im Unterschied zu den Tagesbetreuungseinrichtungen. Das möglichst lange Beibehalten der gewohnten Umgebung stellt das Ziel dieser Betreuungsform dar.

7.3.1.1 Individuelles Betreuungsangebot

„Beim Besuch des Tageszentrums können sie auch ausprobieren. Sie können mal ausprobieren, nur ein Mal in der Woche zu kommen, sie können ausprobieren, über einen bestimmten Zeitraum drei Mal in der Woche zu kommen. Also sie können auch verschiedene Formen testen, wie hält es der ältere Mensch aus, wenn er mehrmals in der Woche weg ist. So erfahre ich das zumindest.“

„Die engmaschige Betreuung, glaub ich einfach. Diese tägliche Aktivitäten und Schwerpunkte. Diese Nachmittage, die wir individuell gestalten, wo wir wirklich Rücksicht nehmen auf die Bedürfnisse.“

„Gleichzeitig wollen wir aber dem zu Betreuenden den Aufenthalt vor Ort individuell angenehm gestalten. Das ist aber etwas, das individuell ist. Das kann man nicht an einer Schiene festmachen. Diese Punkte sind zu erfüllen, dann fühlst du dich wohl. So rennt das nicht. Drastisch formuliert: Jeder spinnt anderes oder jeder hat Eigenheiten, die erst erfahren werden müssen.“

Die Individualität, sowohl die Wahrnehmung des Angebots in zeitlicher als auch in inhaltlicher Weise betreffend wird beschrieben. Die selbstbestimmte Nutzung diverser Angebote macht den Unterschied zum Pflegeheim aus.

7.3.1.2 Kooperationen

„Wir unterstützen uns gegenseitig. Es müssten sehr viele ältere Menschen früher in den stationären Bereich aufgenommen werden, hätten wir nicht diese enge Zusammenarbeit mit Hauskrankenpflege, Angehörigen und unserem Angebot. Hier eine Grenze zu ziehen bringt nichts. Das ist eine fließende Zusammenarbeit, und das funktioniert ausgezeichnet.“

„Wir verstehen uns nicht als Konkurrenz zu anderen Einrichtungen. Es gelten hier dieselben Spielregeln wie für den stationären Bereich. Wir fühlen uns in erster Linie jenen verpflichtet, die in anderen Einrichtungen nicht unterkommen. Aus welchen Gründen auch immer.“

Interviewter: „Einen Konkurrenzkampf haben wir nicht notwendig!“ Interviewer: „Ein Ziel könnte ja auch ein Gegenteil von Konkurrenz, zum Beispiel Kooperation, sein.“ Interviewter: „Nein. Nicht wirklich.“

Kooperationen mit anderen Einrichtungen stehen im Vordergrund, um das Ziel – die möglichst lange Betreuung zuhause – zu erreichen. Eine Ausdehnung der Zusammenarbeit mit Schulen, im Sinne von einem Miteinander von Jung und Alt, wird angedacht.

7.3.1.2.1 Kooperation mit mobilen Diensten

„Wenn jemand alleinstehend ist, der mobil betreut wird, dass die mobile Pflege anruft und sagt, der sitzt den ganzen Tag herum und starrt vor sich hin, da wäre mehr noch zu tun.“

„Mit den mobilen Diensten ist es ein Miteinander. Tageszentrum und mobile Dienste sind zwei Dinge, die meistens in Kombination miteinander in Anspruch genommen werden.“

„Aus der Sicht der Hauskrankenpflege: Die kommen nur sehr kurz zu den Klienten, sie machen die Körperpflege bzw. die Medikamentengebarung, und dann ist der Klient wieder alleine. Da sind sie sehr froh, dass es das Tageszentrum gibt. Sie wissen für ihre betreuten Klienten; Wenn es notwendig ist, dann gibt es das Tageszentrum. Die mobilen Dienste sehen uns nicht als Konkurrenz, sondern als Unterstützung. Wenn zum Beispiel in einer Wohnung ein Bad nicht zum Umbauen ist, dann übernehmen wir hier die Körperpflege in Absprache mit der Hauskrankenpflege.“

Der eingeschränkten zeitlichen Betreuungsdauer der mobilen Dienste steht das Angebot der Tagesbetreuung/-pflege ergänzend zur Seite. Dieser Austausch funktioniert in einigen Bezirken beeindruckend gut. Ist die Kooperation einmal gegeben, werden die notwendigen Tätigkeiten abgesprochen. Zum Teil dürfte auch die gute Auslastung mancher Tagesangebote auf die Vermittlung von Gästen durch die mobilen Dienste zurückgeführt werden können.

7.3.1.2.2 Kooperation mit Pflegeheimen

„Es ist so, dass die Beschäftigung viel engmaschiger ist, als es in einem Pflegeheim möglich ist. Zusammenarbeit würden wir uns schon vermehrt wünschen.“

„Es ist so, dass wir zeitweise auch mit dem Hilfswerk und anderen Organisationen Verbindung haben. Und dass das Hilfswerk hin und wieder an uns herantritt, ob wir nicht den einen oder anderen im Heim versorgen können. Es ist schon vorgekommen, dass die dann sagen, das geht bei dem zuhause nicht mehr, ob wir den ins Heim aufnehmen können.“

„Unter Anführungszeichen: die Entlastung der Pflegeheime. Unsere Ziele sind im Prinzip personenorientiert.“

Im Hintergrund dieser Kooperationen steht jeweils die Unmöglichkeit weiterer teilstationärer Betreuung. Das Pflegeheim wird in Anspruch genommen, wenn alle anderen Möglichkeiten erschöpft sind und der Pflegeaufwand zu hoch wird.

Die Tageszentren werden aber auch genützt, um den Pflegebedürftigen Abwechslung und andere Erfahrungen zu bieten, als diese auf den Stationen möglich sind. Relativ direkt werden die mangelnde Auslastung und die damit verbundenen wirtschaftlichen Einbußen der Pflegeheime angesprochen. Insofern befinden sich die Tagesbetreuungs-Einrichtungen, aber auch ein funktionierendes Angehörigensystem in Konkurrenz zu den Pflegeheimen. Ein Heimeintritt findet später oder auch gar nicht statt.

7.3.1.3 Zwischeninstanz

„Das akzeptieren die Älteren auch, weil sie wissen, sie kommen wieder nach Hause. Das ist bei vielen so, dass sie sagen, vor allem wenn sie die Angehörigen bringen: Holst mich eh wieder? Da sage ich immer: Ja, Sie werden wieder geholt, weil am Abend schmeiße ich Sie hinaus, weil wir bleiben nicht da und wir schlafen auch nicht da. Da merkt man richtig, wie den Leuten ein Stein vom Herzen fällt. Sie wissen, dass sie jetzt wo hinkommen, ganz einfach weil die Angehörigen eine Arbeit haben, aber sie kommen wieder nach Hause, und sie sind am Abend wieder in der Familie, in ihrem sozialen Umfeld.“

„Die Tagesbetreuung ist ein Zwischending zwischen mobiler Hauskrankenpflege und stationärer Pflege.“

„Dass die Angehörigen auch arbeiten können und nicht zuhause bleiben müssen, nur weil die ‚Mama‘ jetzt etwas Betreuung braucht. Wir können natürlich kein Pflegeheim ersetzen, weil die Nachtbetreuung bei uns fehlt. Aber wir schauen, dass sie so lange wie möglich zu Hause bleiben können; und doch Betreuung haben.“

„Auch der Abbau von Schwellenängsten und dergleichen. Wenn Sie einmal in so eine Einrichtung kommen und dann das Ziel haben, möglicherweise jemand in den stationären Bereich unterzubringen, dann ist sicher ein Tageszentrum oder diese Form der Unterbringung geeignet, um diese Ängste, die damit verbunden sind, jemand abzuschieben zum Beispiel, das ist häufig bei Angehörigen im Hintergrund ... und dem kann man mit so einer Einrichtung, denke ich, ein bisschen den Wind aus den Segeln nehmen.“

„Zuerst kommen sie ein Mal in der Woche, dann ein zweites, ein drittes, ein viertes Mal und dann ins Pflegeheim. Und dann fallen diese vier Mal wieder weg.“

„An und für sich eine sehr große, eine sehr große Position. Ganz einfach: Wir sind in St. Pölten Marktführer, d. h. es gibt es keine zweite Einrichtung, wie wir sie jetzt in unserem Haus haben. Das ist natürlich gut gegen die Hemmschwelle Heim. All das wird dadurch sehr abgefedert.“

Die Tagesbetreuung/-pflege wird als „Zwischending“ zwischen stationärer und nichtstationärer Betreuung gesehen, und wiederum wird erwähnt, dass dadurch der Heimeintritt aufgeschoben werden kann. Sollte später der Eintritt in das Pflegeheim unumgänglich werden, ist die Hemmschwelle, sind die Ängste aller Betroffenen niedriger. Der Tagesgast kennt die Strukturen, das Personal, das Haus etc. Für die Angehörigen reduziert sich das Gefühl des Abschiebens in das Pflegeheim auf ein Minimum.

7.3.1.4 Mitnutzung des Angebots / integrierte Tagespflege

„Wenn die Auslastung stimmt, dann kann ich eigenes Personal dafür zur Verfügung stellen. Da passiert dann sicher eine bessere Qualität. Aber wenn es integriert ist, dann ist es ein Anhängsel.“

„Insofern, als dass sie in eine bestehende Struktur kommen und dort teilnehmen können. Dort teilnehmen können an den Aktivitäten und es dort im Prinzip alles gibt. Insofern kann ich in bestimmten Grenzen ein, zwei pro Station zusätzlich betreuen. In den Grenzen ergeben sich Synergien, weil das alles vorhanden ist und ohne größeren Aufwand mitversorgt werden kann.“

„Unsere Hauptziele sind sicher nicht auf die Tagespflege ausgerichtet.“

„Wir haben schon Zimmer, wo auch Basteln und so gemacht wird, aber die kann ich nicht für Tagesgäste verwenden, dann blieben ja unsere Leute auf der Strecke, so kann es ja auch nicht sein. Wenn es gefordert wird, dann muss man halt das eine oder andere Zimmer auflassen und für Tagespflege verwenden. Dann muss halt auch klar sein, dass ich von der Einnahmeseite her Probleme bekomme. Irgendwo muss es sich ja rechnen auch, bei aller Liebe und bei aller Verständnis für so Tagesgäste, aber es muss ja finanziert auch werden.“

„Die Stärken sind die, dass das Angebot, das man im stationären Bereich untertags hat, den Tagesgästen zugute kommt, dass man sagt, die können das nutzen. Das ist ja eine der Stärken, die so ein großes Heim hat, dass es große Angebote hat, die man einem sonst nicht bieten kann.“

Integrierte Tagespflege bedarf sicherlich noch wesentlicher Entwicklungsarbeit und weiterreichender Erfahrungen. Derzeit wird diese Pflegeform als „Anhängsel“ gesehen und werden etwa fehlende Räumlichkeiten beklagt. Sollte es künftig notwendig werden, könnte Personal verschoben werden, sodass Tagespflege möglich wäre.

Die Integration von Tagesgästen in das bestehende System, das Nutzen der vielfältigen Angebote, die den Langzeitpflegebedürftigen zur Verfügung stehen, werden als die Stärken der großen Einrichtungen beschrieben. Gesamt entsteht der Eindruck, dass hoher Klärungsbedarf in konzeptioneller Hinsicht vorherrscht.

7.3.1.5 Motto

„Wir wollen Sie ein Stück gemeinsamen Weges begleiten.“

„Gemeinsam durch den Tag. Und: Einen Tag mit Freu(n)den verbringen.“

„Aktiv bleiben!“

Die Frage nach einem Motto für die jeweilige Einrichtung mag seltsam erscheinen, zielt jedoch auf die Auseinandersetzung mit dem Konzept und dem intensiven Engagement innerhalb des Tagesangebots ab. Kann spontan ein Motto erwähnt werden, wurde meist bereits Öffentlichkeitsarbeit betrieben und die Einrichtung bzw. das neue Betreuungsangebot mittels Folder beworben.

7.3.2 Betreuungsgründe

„Wir haben zu 2/3 Menschen mit kognitiven Einschränkungen, mit Demenzproblemen. Da sind die Betreuungsgründe, wenn Angehörige vorhanden sind, dass die sagen: 'Ich weiß nicht, was ich mit ihm zuhause tun soll'.“

„Viele Angehörige, vor allem die Frauen, kommen viel zu spät zu uns, wenn sie knapp vor dem Burn-out sind, wenn sie einfach nicht mehr können. Es wird ihnen erst dann bewusst, wenn sie wirklich nicht mehr können.“

„Weil grundsätzlich ist es so, dass wenn einer so mobil ist, dass er zuhause sein kann, dann kommt er ja auch nicht in die Tagespflege. In der Tagespflege muss ich bezahlen und werde vielleicht zwangsanimiert, obwohl ich das vielleicht gar nicht will. Da gehe ich lieber am Berg. Ein bisschen sarkastisch gesagt. Das ist primär wirklich die Entlastung der Angehörigen.“

„Warum man sich für uns entscheidet? Das ist ein Sicherheitsnetz für die Angehörigen. Einfach zu wissen, dass die Tagesgäste bestens betreut sind, dass pflegerische Maßnahmen

getroffen werden, es wird kontrolliert, werden die Medikamente eingenommen, es gibt eine medizinische Betreuung im Haus. Das ganze Umfeld.“

„Dass die Angehörigen entlastet werden und die ein ruhiges Gewissen haben, wenn sie in der Früh in die Arbeit fahren. Wenn sie am Abend nach Hause kommen, dass das Haus nicht abgefackelt ist.“

„Die Ziele gegenüber den Angehörigen sind, dass die Angehörigen lernen, ihr eigenes Leben auch weiterhin zu leben, auch wenn ein Schwerkranker im häuslichen Umfeld lebt, dass sie akzeptieren, dass Demenz sein darf, dass sie sich selber eine Chance zur Erholung gönnen, tagsüber, weil sie ja trotzdem in der Nacht gebraucht werden.“

In der Verteilung der Betreuungsgründe lässt sich unschwer die Priorität der Tagesbetreuung/-pflege erkennen. Die interviewten Personen streichen die Einschränkungen der Betreuten kaum hervor, auch wenn erwähnt wird, dass demenzielle Veränderungen die häufigste Ursache der Betreuung darstellen. Die Entlastung der Angehörigen, die Sicherheit, dass der Pflegebedürftige versorgt ist, werden betont.

7.3.3 Leistungen

„Erhaltung von Beweglichkeit bis hin zu leichten Formen von Training – nicht im Sinne einer Reha-Einrichtung, aber einfach Beweglichkeit zu erhalten, Sicherheit zu geben.“

„Da geht es darum, die Eigenkompetenzen im Leben zu erhalten oder wiederzuerlangen. Da gibt es die verschiedensten Formen des Gedächtnistrainings, also Kompetenzförderung.“

„Die meisten Angebote, die Richtung Pflege und Betreuung gehen, haben das Hauptziel ´warm, sauber, satt` und die Einhaltung von Pflegestandards, wie sie medizinisch definiert sind. Und die Einrichtungen der Tagesbetreuung legen sehr viel Wert auf diesen ganzheitlichen Ansatz, auf das Wohlfühlen, auf die Lebensfreude und auf die Förderung von Fähigkeiten, die nicht medizinisch definiert sind. Da ist eher der psychosoziale Charakter im Vordergrund, wobei bei den meisten anderen Angeboten der pflegerische und medizinische Ansatz im Vordergrund ist. Das ist meiner Meinung nach ein ganz klarer Unterschied.“

„Die ganzen medizinischen Tätigkeiten oder Körperpflege gewährleisten. Also diese elementaren Dinge. Eine geregelte Flüssigkeitsaufnahme, die bei den alten Menschen sehr, sehr schlecht ist. Eine geregelte Nahrungsaufnahme. Das haben alle Institutionen gleich. Das reduziert sich bei Patienten die schlecht ´beinander` sind, auf diese Dinge.“

„Also das ist etwas, das die Gäste auch schätzen, dass sie nicht das Gefühl haben, sie kommen hier her, weil sie so pflegebedürftig sind, sondern weil sie einfach ein Angebot haben, wo man gemeinsam singen kann – und dann auch noch geduscht werden kann.“

„Wir hatten viele Gäste, die zuhause Beruhigungstabletten nehmen, gegen diese Bewegungsunruhe, die sie haben, wenn man in eine Demenz rutscht, und dass da wirklich reduziert werden konnte; auch Antidepressiva. Oder dass Leute dann wieder vermehrt Rücksicht nehmen auf ihr Aussehen, dass sie wieder Bedürfnisse haben, sich zu duschen, sich schöner zu kleiden, einfach weil sie in der Gruppe gelobt werden.“

In den unterschiedlichen Einrichtungen werden vielfältige Angebote gesetzt. Die Palette reicht vom Feiern bestimmter Feste bis zum Lachseminar.

Die Grundversorgung ist selbstverständlich überall gegeben. Das Pflegeprinzip „warm, sauber, satt“ greift aber zu niedrig. Als Ziel wird die Erhöhung oder Wiedererlangung der psychischen und physischen Ressourcen angeführt.

Den Menschen wird wieder eine Tagesstruktur, auch abgestimmt auf die jeweilige Biographie, geboten.

Im Austausch der Angehörigen mit dem Pflegepersonal wird die weitere Vorgangsweise besprochen, es werden Beratungsgespräche geführt.

Sicherlich ist die Politik bei Transportleistungen gefordert. In einigen Gemeinden zeichnet sich zwar eine Lösung ab, überwiegend ist das Problem nicht gelöst. Größere Distanzen sind finanziell nicht leistbar.

7.3.4 Sozialer Kontakt

Diese Kategorie wird als eigener Punkt behandelt und kann von den beiden vorhergegangenen Abschnitten nicht getrennt werden. Zum einen stellt Einsamkeit einen wesentlichen Betreuungsgrund dar, zum anderen wird gerade durch die Leistungen der Einrichtungen sozialer Kontakt, Kommunikation und der Austausch mit Gleichaltrigen geboten.

„Vieles von dem, was ein Heim bietet, kann man zuhause gar nicht bieten, bei bestmöglicher, liebevollster Pflege. Die sozialen Kontakte kann man nicht bieten.“

„Damit man wieder unter Leuten ist, damit man wieder mal etwas anderes sieht, auch eine sinnvolle Beschäftigung hat, auch unter Gleichaltrigen ist, Gleichgesinnten, und da sag ich mal, da stehen die Türen bei uns wesentlich weiter offen.“

„Sie haben die Möglichkeit, am sozialen Leben teilzunehmen. Dann sind auch schon Freundschaften geknüpft worden.“

„Es ist auch oft so, dass die Tagesgäste gegenüber den Angehörigen den Wunsch äußern, an Gesellschaft teilzunehmen.“

„Das ändert sich natürlich ständig, aber wenn ich einmal das Blitzlicht dieser Woche sehe, dann sind 80 Prozent der Leute da, weil sie zu Hause einsam sind, weil sie einfach mal rauswollen und was erleben wollen, nicht nur in ihren eigenen vier Wänden sein wollen, sich teilweise krank fühlen, weil sie so einsam sind.“

Die Vereinsamung zuhause bedingt einen schnelleren Abbauprozess. In den Einrichtungen soll dies durch Kommunikation, Kontakte, Integration oder das Knüpfen von Freundschaften gestoppt werden. Der Wunsch nach sozialen Kontakten wird auch von den Betroffenen selbst geäußert und als Anliegen gegenüber den Angehörigen formuliert.

7.3.5 Angehörige

„Die Ziele gegenüber den Angehörigen sind, dass die Angehörigen lernen, ihr eigenes Leben auch weiterhin zu leben, auch wenn ein Schwerkranker im häuslichen Umfeld lebt.“

„Man powert sich aus, bis die Batterien auf minus zehn stehen. Dann stirbt der oder kommt ins Pflegeheim und dann ist kein Lebenswille mehr da. Der Hauptlebensinhalt ist weg. Meine ganzen Freunde und Kontakte habe ich verloren, weil die nicht mitziehen. Wenn Sie zum Beispiel einen Partner haben, der dement ist: Wenn das eine bestimmte Stufe überschreitet, wo es der Gruppe, in der Sie immer waren, peinlich wird, dann verlaufen sich diese Kontakte innerhalb eines halben Jahres. Wenn Sie das über drei, vier Jahre fortsetzen, dann sind die vollkommen weg, dann gibt es keine gemeinsamen Interessen mehr, keine gemeinsamen Aktivitäten mehr. Man hat diese Kontakte fast unwiederbringlich verloren. Dann kommt der Fall ins große Loch: Für was lebe ich eigentlich noch? Ich habe mich jetzt jahrelang aufgeopfert! Dann ist der nächste Betreuungsfall da. Das nicht eintreten zu lassen, das ist auch eine Zielsetzung des Tageszentrums.“

Die volle Tragweite des pflegenden Angehörigen wird begriffen und er wird dazu animiert, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Dieser Ansatz steht im krassen Gegensatz zur Diskussion über die Abschiebung der pflegebedürftigen Angehörigen in außerfamiliäre Betreuung. Erst das Miteinander, die Möglichkeit, Abwechslung zu erfahren, verhindert die Überforderung der Beteiligten.

7.3.5.1 Wertschätzung

„Einfach weil man ihnen Wertschätzung entgegenbringt, aber auch den Angehörigen. Weil meiner Meinung nach die Angehörigen die Experten sind, weil sie die letzten Monate oder Jahre zuhause gepflegt haben und einfach den Gast am besten kennen.“

Die Betreuung erfordert das notwendige Maß an Nähe und Distanz, welches seitens der Angehörigen vielleicht mühevoll erlernt werden muss. Die Anerkennung der gegenseitigen Professionalität fördert die gegenseitige Wertschätzung.

7.3.6 Gäste

7.3.6.1 Eignung für Angebot

„Mit dem Schnuppertag: Die Angehörigen kommen, wir nehmen mit ihnen ein Gespräch auf, vereinbaren einen Termin für einen Schnuppertag. Dann können wir beiderseitig feststellen: Können wir diese Leistung bringen? Ist das passend? Oder beraten in eine andere Richtung. Also wenn es für uns wirklich nicht passend ist, es gibt ganz wenige, sehr psychiatrische Erkrankungen, wo das Tageszentrum nicht passend ist.“

„Wir haben den Folder, sie sind vorinformiert, sie haben die Möglichkeit eines Schnuppertags, sie können sich holen, was sie wissen wollen.“

„Ich schaue schon, dass ich mit jedem ein Erstgespräch habe. Da sieht man schon, worauf wir achten müssen. Was ist für ihn gefährlich? Was darf er nicht? Was kann er nicht? Was soll er vom Arzt her nicht?“

„Aber es ist so, dass der Angehörige der hauptsächliche Ansprechpartner bleibt, der Entscheidungen trifft. Nur in einer idealisierten Gesellschaft wäre das anders. Wenn der Angehörige etwas vorhat und der Betreute nicht in die Tagesbetreuung will, dann können wir eine Wette abschließen, dass der Vater in die Tagesbetreuung gehen wird.“

Inwieweit das Angebot mit den Erwartungen übereinstimmt wird, üblicherweise mittels Erstgespräch und/oder Schnuppertag verifiziert. Weitergehende Beobachtungen betreffen das Umfeld und die Reaktionen der Angehörigen. Nach längerer Betreuungsdauer kann die Übergabe an externe Betreuungspersonen problematisch werden.

7.3.6.2 Pflegegeldstufe

„Viele kommen, die noch gar kein Pflegegeld haben, bei denen aber auf jeden Fall schon Stufe eins oder zwei zu bewilligen wäre, aber wo Angehörige das gar nicht so wissen. Sie räumen zwar für die Mama schon ein Jahr lang die Medikamente ein und bringen ihr

auch das Essen, wo man eigentlich schon einreichen kann, weil die Versorgung ja nicht mehr gegeben ist. Das wissen viele gar nicht. (...) Also die höchste Stufe war 6. Die meisten sind so zwei bis vier.“

„Ja, zwischen eins und sechs haben wir im Moment. Wobei ich sagen muss, wir haben noch keinen abgelehnt.“

„Man kann es definieren über die Pflegestufe: Wir dürfen alte Menschen bis zur Pflegestufe drei betreuen. Ich denke, das sagt schon sehr viel über den Pflegebedarf.“

Einheitliche Aufnahmebestimmungen für alle Einrichtungen lassen sich aufgrund der Pflegegeldstufe nicht ziehen. Es gibt unterschiedliche Schwerpunkte in den Einrichtungen. Ein wesentliches Kriterium dürfte der Transport sein. Die Möglichkeit, einen Teil des Tages im Bett zu verbringen, ist nur bedingt vorhanden. In verschiedenen Einrichtungen fehlen notwendige räumliche Bedingungen.

Im Wesentlichen dürften sich die Gäste der Einrichtungen rund um die Pflegegeldstufe 3 bewegen.

7.3.6.3 Zielgruppen

„Menschen, die den Tagesablauf alleine nicht mehr so gut bewältigen können, die sehr einsam sind, die durch eine akute Lebenskrise nicht im Stande sind, den Alltag in ihrer eigenen Wohnumgebung zu schaffen. Es ist auch oft baulich ein Problem. Ob das akut ist, weil die Wohnung abgebrannt ist.“

„Gedacht ist es für Senioren ab 55, wobei es keine Einschränkungen aufgrund der Pflegegeldstufe gibt. Außer es ist keine Mobilität mehr gegeben. Wir haben aber inzwischen auch schon jüngere Tagesgäste. Eine ist ein bisschen über 40, weil es für ihr Krankheitsbild keine andere Einrichtung gibt.“

„Für alle, die nicht alleine zuhause bleiben können. Es gibt in dem Sinne kein Alterslimit. Es wird nur schwierig, wenn die Kunden so pflegebedürftig sind, dass sie den ganzen Tag in einem Krankbett bleiben müssen. Das ist nicht möglich, weil bei Pflegestufe 6 oder 7 müssen wir sagen: Tut uns leid.“

Wie bereits oben erwähnt, lassen sich keine einheitlichen Zielgruppen für alle Einrichtungen definieren. Erstgespräche und Schnuppertage bringen in den meisten Fällen Klarheit, ob das Tagesangebot passend ist.

7.3.7 Mitarbeiter

„Ich weiß ja von Pflegeheimen, dort gibt es Seniorenanimateurinnen, und bei uns ist es halt so, dass Pflege und Betreuung sehr Hand in Hand gehen. In Pflegeheimen ist das ja sehr oft ´gesplittet`. Da ist das Pflegepersonal und dort Seniorenanimateure. Bei uns ist das zusammen. Da sind die Mitarbeiter durch ihr Engagement so geschult, dass sie beides abdecken.“

„Es hängt ganz viel von den baulichen und personellen Gegebenheiten ab. Auch das Personal muss sich ausreichend für Betreuung interessieren und nicht nur für Pflege.“

„Es gibt kein eigenes Personal für Tagesgäste.“

„Die Stärken sind meiner Meinung nach das interdisziplinäre Team, das Angebot im Haus.“

„Das Ziel gegenüber den Mitarbeitern ist es sicherlich, eine gewisse Auslastung zu haben und dadurch bedingt auch Personalplätze zu sichern bzw. ausbauen zu können. Wir leben im Augenblick in einer Situation, wo die Nachfrage nach Langzeitplätzen spürbar zurückgeht. Wir haben auch jetzt gerade wieder eine Situation, wo wir sehr, sehr intensiv nach Langzeitplätzen suchen und sie sehr schwer finden. Natürlich haben niedrigere Auslastungen auch Auswirkungen auf das Personal und den Personaleinsatz und ich möchte meine Mitarbeiter schon halten können. Auch deshalb dieses Angebot.“

Die unterschiedlichen Formen der Tagesbetreuung/-pflege ziehen einen unterschiedlichen Personalbedarf nach sich. Die Aufgabenfelder sind in größeren Einrichtungen auch personell getrennt, in den kleineren müssen die Mitarbeitenden mehrere Bereiche abdecken.

7.3.8 Öffentlichkeit, Strukturen, Entwicklung

7.3.8.1 Dokumentation der Leistungen

„Zeit- und Personalaufwand bei integrierter Betreuung zu bestimmen ist schwierig. Die Tagesgäste ´laufen mit`.“

„Das wird man nicht sagen können. Sie haben eine Station mit 38 Personen, und plötzlich ist es einer mehr. Wie viele Stunden braucht der?“

„Es wird in den Stationen selbst schon geschaut, welcher Bereich hat weniger Pflegeaufwand, und der bekommt den Tagespflegegast.“

„Ja. Bei dem, der jetzt gerade da ist, da können wir das sagen.“

In der integrierten Tagespflege werden überwiegend keine Aufzeichnungen darüber geführt, welche Kosten mit einem Tagesgast verbunden sind bzw. welche Leistungen ein Tagesgast erhält. Auch an dieser Stelle offenbart sich eine gewisse strukturelle Problematik.

7.3.8.2 Förderung

„Die Frage ist natürlich, ob wer bereit ist, das zu finanzieren. Wenn es die Leute selbst zahlen müssen, dann sind wir wieder dort, dass sie sagen: Das wäre zwar schön, aber zu teuer. Und ob die Gesellschaft bereit ist, da präventiv Geld auszugeben? In meinen Augen ist es präventiv, weil es das Wohlbefinden steigern würde. Natürlich kann man sagen, der soll halt zuhause sitzen bleiben. Aber was passiert dann, wenn er einsam und alleine zuhause sitzen bleibt? Der Verfall geht schneller, und unterm Strich kostet es noch mehr, wenn er dann noch früher ins Heim kommt.“

„Das war natürlich auch eine Entlastung für viele. Am Anfang haben wir Fixtarife gehabt, von 21 Euro und 22 Euro. Da wurde das Pflegebad noch separat verrechnet. Jetzt ist es gestaffelt. Die Förderung war auch ein Grund, dass die Auslastung gestiegen ist.“

„Derzeit gibt es leider keine Förderungen für uns.“

„Die Förderzusage war ein echter Knackpunkt. Ohne Förderung könnten wir den Betrieb in der jetzigen Form nicht aufrechterhalten. Weil die 63 Euro, die uns das Land damals zugestanden hat, das kann niemand bezahlen, so wie ein Pflegeheim niemand bezahlen kann. Wir hatten nicht die Möglichkeit, das sozial zu staffeln. Und das hat die Leute zumindest in der Häufigkeit des Besuchs eingeschränkt. Und manche haben auch gesagt, bevor ich nur ein Mal in der Woche dorthin gehe, wo ich es gerne möchte, da gehe ich lieber gar nicht, weil dann weiß ich wenigstens nicht, wie es ist.“

Beinahe von allen Einrichtungen wird die problematische Anfangsphase beschrieben. Erst mit der Förderung des Landes steigt die Auslastung. Ein komplexes Fördersystem lässt die betreuenden Personen zur Langzeitpflege tendieren, auch wenn die Notwendigkeit nicht vorhanden wäre. Aufgrund der bestehenden Förderungsregeln, so vermuten manche Interviewten, dürfte die individuelle finanzielle Belastung für Langzeitpflege geringer sein, als dies bei Tagespflege der Fall ist.

7.3.8.3 Stellenwert der Tagesbetreuung/-pflege

„Ich würde sagen, einen steigenden Stellenwert. Sie hat bis jetzt nicht so viel Bedeutung gehabt. Und sie wird erst jetzt, sagen wir von Seiten des Landes, sind wir gefordert, uns da zu positionieren und präsent zu sein am Markt – und die Nachfrage abzudecken. Ich glaub,

die Nachfrage wird steigen – von einem niedrigen Level aus. Von der Quantität her gemeint.“

„Ein Nachteil ist halt, dass ich dem nicht mal ein eigenes Zimmer anbieten kann, wo er sich zurückziehen kann. Einen eigenen Kasten. Es läuft halt alles so irgendwo mit. Drum sage ich, wir können es nicht so bewerben, weil die entsprechenden Strukturen noch nicht so vorhanden sind.“

„Dass das Angebot erweitert ist, dass wir Dinge einfach ausprobieren können. Das sind sehr subjektive Vorteile. Wir probieren hier Dinge aus in der Betreuung von Menschen. Was ist geeignet? Es ist eine Art Experimentierfeld, das wir hier haben und nutzen können.“

„Sie wird, wenn sie greift, wird sie einen größeren Stellenwert haben als die Kurzzeitpflege.“

Großteils befindet sich dieses Angebot der Betreuung erst in einem Anfangsstadium. Nicht vorhandene Ressourcen verunmöglichen weiterführende Aktivitäten. In einem Fall wird dies konkret angesprochen und der Zeitpunkt der vorliegenden Studie als zu früh bezeichnet. Derzeit sei noch keine Aussage über den Stellenwert der integrierten Tagespflege möglich.

Durchwegs wird dieser Betreuungsform eine hohe Entwicklungsmöglichkeit eingeräumt.

7.3.8.4 Unterschied zur Kurzzeitpflege

„Es ist anzunehmen, dass auch der Kurzzeitgepflegte eine Betreuung zuhause hat, aber in dieser Zeit ist diese Betreuung nicht verfügbar. Und daher ist es in der Zeit auch nicht über die Tagesbetreuung machbar.“

„Die Leute bei der Kurzzeitpflege sind halt auch über Nacht da. In einem Zeitraum von einer bis drei, vier Wochen. Die Angehörigen können wirklich mal richtig ausspannen und auch wegfahren. Bei der Tagespflege muss ich halt doch wieder da sein.“

Kurzzeitpflege wird in Anspruch genommen, wenn die betreuende(n) Person(en) für eine bestimmte Zeit dieser Tätigkeit nicht nachkommen können. Neben Erholungsurlaub werden auch geplante Krankenhausaufenthalte als Gründe für Kurzzeitpflege angegeben. Der wesentliche Unterschied besteht natürlich in der befristeten Rund-um-die-Uhr-Betreuung. Die maximale Dauer der Kurzzeitpflege beträgt sechs Wochen.

7.3.8.5 Präsenz in der Öffentlichkeit

„Der Wunsch wäre schon, dass es nicht immer etwas Spezielles ist, wenn man auf Ausflug fährt und man kommt mit der Tagesstätte auf den Christkindlmarkt, dann ist das immer ein großes Hallo und es kommt der Bürgermeister. Aber dass man jetzt einfach so mit

Menschen mit besonderen Bedürfnissen, mal einfach so unterwegs ist, das ist glaub ich in der Allgemeinheit noch nicht verankert. Das Alter ist immer noch ein Tabuthema. Ich glaube, die Behinderteneinrichtungen machen das schon vermehrt, dass sie rausgehen und das wird auch schon gut akzeptiert. Aber alt sein, damit beschäftigen sich einfach sehr wenig Leute.“

„Aber es gibt noch den Seniorennachmittag. Der wird bei unseren Kunden und auch in Schaukästen beworben. Es hat sich aber mittlerweile schon herumgesprochen, dass das immer am ersten Montag im Monat ist. Montagnachmittag von 14 bis 17 Uhr. Ein Pensionistenkaffee mit gemütlicher Kaffeerunde. Gestern waren es zum Beispiel 28 Leute. Das ist auch eine gewisse Werbung. Manche fragen dann auch nach: Kann ich vielleicht nur Mittagessen kommen bei Ihnen oder was könnten wir machen.“

„Wir gehen nicht aktiv in die Bevölkerung und holen Tagesgäste herein, weil es, wie gesagt, an den Ressourcen scheitert.“

„Und der zweite Part ist sicher, um ein niederschwelliges Angebot zu machen, um Pflegeheim erleben zu können und damit erleben zu können, dass wir gute Unterstützung bringen können und die Bilder, die in den Köpfen vorhanden sind, nicht stimmen oder nicht stimmen müssen.“

Großteils wird der Versuch unternommen, in der Öffentlichkeit präsent zu sein. Die Teilnahme an Festen und Aktivitäten wird ebenso forciert wie Seniorennachmittage und das Treffen im Pensionistencafé.

7.3.8.6 Kapazitäten

„Nein, die sind nicht tatsächlich frei. Die werden zusätzlich mitgemacht. Wir haben auch etwas zu tun, wenn keine Tagesgäste da sind.“

„Grundsätzlich gäbe es keine Kapazitäten, weil es von den Räumlichkeiten im Haus hier nie vorgesehen war.“

„Dann müsste ich die Kapazitäten zurückschrauben. Eines ist erklärtes Ziel: Beide Tagesbereiche dürfen für die stationären Klienten zu keinem Nachteil führen. Die Betreuungsqualität darf nicht darunter leiden. Sonst muss die Kapazität zurückgefahren werden oder andere Überlegungen angestellt werden.“

„Es geht vor allem in Richtung Betreuung, weil dort die personellen Auswirkungen nicht 1:1 sind. In einer Animationsgruppe ist relativ gleich, ob dort 27 oder 28 Personen sind oder ob beim Singen 37 oder 38 dabei sind, des ist, sag ich mal, relativ ´wurscht`. Das ist nicht

so personalintensiv und nicht so personalabhängig. Bei Schwerstpflegebedürftigen oder im Intensivpflegebereich, da geht das 1:1 ab.“

„Ich denke, es wäre tatsächlich erstrebenswert, die Tagespflege auszubauen. Es hat viele Vorteile. Wenn Leute kommen, dass das Gemeinschaftsleben im Haus gefördert wird, weil Tagesgäste eher rüstige Leute sind. Dass den Leuten die Scheu vor dem Heim genommen wird. Dass die Vereinsamung zuhause weniger ist. Vordringliches Ziel ist es nicht.“

Wir müssen an dieser Stelle Tagesbetreuung und integrierte Tagespflege getrennt betrachten. Während in den eigens für Tagesbetreuung eingerichteten Häusern ganz konkrete Angaben über die Kapazitäten (z. B.: 5 Tage in der Woche für 14 Personen) gemacht werden, ist dies bei der integrierten Pflege nicht so eindeutig möglich. Die Kapazitäten sind vom Betreuungsaufwand und dem damit verbundenen Personalaufwand abhängig. Der Umstand, keinen Tagesgast abzulehnen, erschwert die Angabe der Anzahl der Kapazität. Als junges Angebot fehlen zum Teil entsprechende Erfahrungen.

7.3.8.6.1 Entwicklung der Auslastung

„Es gibt einen wirklich triftigen Grund, und das war die Förderung des Landes. Das Land Niederösterreich hat 2004 eben einer Förderung zugestimmt.“

„Von den Möglichkeiten her haben wir circa eine Vollaustung erreicht. Langsam kommen wir in die Situation, falls nicht grad wer ausfällt, dass wir schon eine Warteliste hätten.“

„Zurzeit haben wir zwei Tagesgäste. Einer von Montag bis Freitag. Der andere Samstag und Sonntag.“

„Es kann aber in drei Monaten anders aussehen. Da können drei versterben und zwei ins Pflegeheim kommen. Aber im Moment haben wir Vollaustung.“

„Letztes Jahr hatten wir einen Gast, aber der ist mittlerweile verstorben.“

„Also ich sehe es als Chance. Aber ich kann nicht von vornherein Personal abstellen, ohne zu wissen, wie viele kommen. Ich glaube, das wird langsam miteinander wachsen.“

„Der Start war so, dass ich einen Kunden von Krems aufgenommen habe, weil die Tochter mit ihren Lebensgefährten über einen Monat auf die Kanaren gegangen ist – zur Entlastung für die Mama. Und dann war da noch eine etwas jüngere Dame, die psychisch krank ist, und der Gatte sagt, wenn sie nicht hinauskommt und beschäftigt ist, würde sie den ganzen Tag im Bett liegen. Diese zwei Menschen sind Dienstag und Donnerstag gekommen, haben fast nichts miteinander gesprochen. Jetzt ist es so, dass der Herr sehr schlagfertig ist, wir mit ihm sehr viel Spaß haben. Man sieht richtig, wie er aufgeblüht ist. Vom

Gesichtsausdruck. Dieses fade und fahle Gesicht. Der geht bei der Tür rein und hat ein Lächeln im Gesicht. Und die Dame, die im Eck gesessen ist und geweint hat, weil sie gesagt hat, warum muss ich da her, die jetzt schon sagt: Ich komm eh am Donnerstag wieder. Sie mit anderen Menschen spricht, voll Stolz ist, weil sie einen eigenen Schal gestrickt hat. Das waren unsere ersten beiden Gäste, die sich zweieinhalb Monate ganz alleine mit uns durchgewurschtelt haben, ganz alleine mit uns. Und dann ist es schön langsam gegangen. Da ist wer dazugekommen, dort ist wer dazugekommen. Der hat das gehört, dass der andere da ist. Und somit sind wir dienstags mit zehn bis zwölf Personen und donnerstags meistens so um die 6 Personen. Wobei manche zu Mittag nach Hause gehen. Manche sagen, ein halber Tag reicht mir.“

Obige Zitate spiegeln die Bandbreite der Entwicklung wider. Schwankungen der Auslastung sind durch sich ändernde Gesundheitszustände vorprogrammiert. Die schwierigen Anfangsphasen, welche sich erst durch die Förderung des Landes besserten, werden von einigen Betreuungseinrichtungen geschildert. Mittlerweile dürften jedoch einzelne Einrichtungen in den Gemeinden sehr gut etabliert sein, was zu einem Mangel an Betreuungsplätzen und zu Wartelisten führt.

7.3.8.7 Schwächen

„Wichtig wäre mir schon, auch am Wochenende offen zu haben, damit das eine sieben-Tage-die-Woche-Betreuung sein kann. Weil eben Leute, die keine Familie haben, sonst alleine zu Hause sind. Das wäre ein Ziel.“

„Das kann natürlich auch schwierig sein, weil er durch den Besuch einer Tagesbetreuungs-Einrichtung auch noch verwirrter und desorientierter werden kann.“

„Ich kann mir einfach, wenn ich drei Mal in der Woche komme, 45 Euro leichter leisten als 90 Euro. Wenn ich das auf das Monat hochrechne, dann ist das eine erhebliche Summe. Die Leute wohnen zuhause, die haben Häuser zu erhalten. Irgendwo wäre der Punkt, wo man sagen müsste, es geht nicht mehr. Da machen oft ein paar Euro mehr oder weniger sehr viel aus.“

„Es muss sich in einem Bereich bewegen, wo ich mir 20 bis 30 Stunden Hauskrankenpflege plus zwei bis drei Mal in der Woche Tageszentrum und die Erhaltung meines Wohnortes noch leisten kann, dazu kommt die Verpflegung und Kleidung und die anderen notwendigen Dinge. Das heißt für mich Leistbarkeit. Das kann man kaum als einheitlichen Wert für Niederösterreich angeben.“

„Was auch noch abschreckt: die Finanzierung. Weil in den allgemeinen Aussendungen der Betrag von 46,90 Euro steht. Und das übersteigt die Leistbarkeit. Man muss ja mitbedenken, dass der Tagesgast auch zu Hause die laufenden Kosten bezahlen muss und voraussichtlich auch die sozialen Dienste, also die Hauskrankenpflege.“

Als wesentlichste Schwäche sehen wir die Leistbarkeit der Tagesbetreuung. Im Unterschied zur stationären Pflege bleiben Fixkosten erhalten, zusätzlich muss die Versorgung – meist durch mobile Dienste – sichergestellt bleiben. Die Möglichkeit der Förderung müsste verstärkt publik gemacht werden. Trotzdem bleibt ein nicht unwesentlicher Betrag als Selbstbehalt zu bezahlen.

Als weitere Schwäche werden die Öffnungszeiten gesehen. Das Wochenende stellt die betreuungslose Zeit dar. Als Ziel wird die sieben-Tage-Woche angestrebt.

Ortswechsel könnten bei bestimmten Krankheitsbildern zur Verwirrung beitragen.

7.3.8.8 Ehrenamtliche Tätigkeiten

„Wir wollen auch den Leuten draußen zeigen, dass es genug alte Menschen gibt, die einfach Hilfe brauchen, die oft auch nur einen Nachbar bräuchten, der ein Mal am Tag Hallo sagt.“

„Mit einem Tageszentrum erhalte ich die noch zu einem gewissen Teil. Da gibt es dann den Anspruch, etwas zu tun. Weil da sehe ich, dass der Nachbar etwas braucht; ich nehme ihm etwas beim Einkaufen mit oder ich fahr mit ihm mal zum Arzt. Also eine stabile Schiene von Geburt bis Tod zu erhalten und nicht irgendwo ein Segment herauszunehmen und an einen anderen Ort zu verschieben.“

Durch mehr Präsenz in der Öffentlichkeit könnten auch Nachbarschaftshilfe und ehrenamtliche Tätigkeiten für betreuungsbedürftige Menschen ausgebaut werden, wodurch wiederum dem Ziel der möglichst langen Betreuung zuhause ein Stück nähergekommen werden könnte.

7.3.8.9 Kommunale Strukturen

„Die Personen im sozialen Umfeld und in der Gemeinde zu belassen, das Gesellschaftssystem von Jung bis Alt in der sozialen Umgebung so zu belassen, wie es ist, und nicht große Verschiebungen zu machen. Wir verschieben jetzt alte Menschen in Gemeinden, wo es Pflegeheime gibt, da gibt es dann natürlich einen sehr großen Anteil von alten Menschen und in anderen Bereichen wandern sie, unter Anführungszeichen, ab. Diese Struktur vom Säugling bis zum Tod in einer Gemeinde, im Ort zu erhalten.“

„Schön wäre es natürlich, eine noch engere Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Verbänden zu haben.“

„Die Stadt Traismauer ermöglicht dadurch den Bewohnern, dass sie in ihrer Heimatgemeinde bleiben. Dass sie in der Gemeinde sind.“

Die stationäre Unterbringung in einem Pflegeheim erfolgt mitunter in relativ weiter Distanz zum ehemaligen Wohnort. Auch hier sehen wir das Potenzial der Tagesbetreuung und die Vorteile der Nutzung kommunaler Strukturen. Ein Wohnortwechsel sollte den Gemeinden ebenso wenig wünschenswert erscheinen wie den pflegebedürftigen Personen.

7.3.9 Information über Angebot

„Wir probieren auch immer wieder, in diversen örtlichen Medien vertreten zu sein. Bezirksblatt, NÖN etc.“

„Ein Hauptbereich ist die mobile Pflege.“

„Die Ärzte sind eine gespaltene Gruppe. Manche sind extrem engagiert, und es gibt aber auch welche, die ihre medizinischen Leistungen machen, aber darüber hinaus nur bereit sind, irgendwelche Informationen aufzulegen. Aber dass er aktiv einem Patienten das empfiehlt, das ist selten.“

„Wir selbst können die Tagesbetreuung nicht bewerben, weil wir das Angebot nicht machen können.“

„Gesellschaftspolitisch wäre es auch wichtig, die Informationen über dieses Angebot zu verbreiten. Da müsste man aber gleichzeitig die Ressourcen schaffen. So wie es jetzt ist. Ich wage es nicht, an die Öffentlichkeit zu gehen und zu sagen: Wir bieten Tagespflege an.“

„Wir haben sehr viel Werbung gemacht, in jedem Krankenhaus, bei den ganzen niedergelassenen Hausärzten, die Broschüren sind überall gelegen. Aber die Mundpropaganda war das Einzige, das es dann erfolgreich gemacht hat.“

„Das wird sich schön klein entwickeln. Man kann das nicht mit massivster Werbung erzwingen, dass wer kommt. Das geht mit Mundpropaganda. Irgendwer sagt: Ich habe meine Mama da runtergebracht, und die ist jetzt viel angenehmer und entspannter zuhause, sie ist viel umgänglicher, es tut ihr so gut, wenn sie einen Tag mal bei wem anderen ist – und mir tut es auch gut. Und solche Propaganda ist die beste Propaganda, die man machen kann. Man muss einfach schauen, dass die Kunden bei uns zufrieden sind, dass sie es weitervermitteln können.“

Die Präsenz in vorwiegend regionalen Medien sowie Mundpropaganda verbreiten Informationen zum Angebot der Tagesbetreuung. Wie bereits weiter oben erwähnt, kooperieren mobile Dienste mit den Tagesbetreuungseinrichtungen gut, wodurch sich der Kundenkreis ebenfalls erweitert. In den Tagesbetreuungseinrichtungen wird Werbung und Information auf unterschiedlichsten Ebenen betrieben, vom Folder bis zum Aushang im Schaukasten des jeweiligen Trägervereins.

8 PROBLEME AUS SICHT DER BETREIBER

Im Land Niederösterreich gibt es inzwischen seit rund einem Jahrzehnt Tagesangebote für hilfebedürftige Ältere. Die einzelnen Betreiber haben in dieser Zeit eine Reihe von Erfahrungen gesammelt. Geht es um den weiteren Ausbau von Tagesangeboten in Niederösterreich, so wird es auch aufschlussreich sein, mit welchen Problemen die bisherigen Betreiber konfrontiert waren und sind. Aus diesem Grund wurden aus den gesamten Textmaterialien, die aus den Interviews entstanden sind, die problemzentrierten Äußerungen herausgelöst.

Insgesamt konnten 214 solcher Aussagen identifiziert werden. Untergliedert man sie nach den zwei Organisationsformen, Tagesbetreuung und integrierte Tagespflege, so ergibt sich folgende Verteilung:

Angebotsform	Anzahl der problemzentrierten Zitate
Tagesbetreuung / Tagesstätten (N=7) ¹²	73
Integrierte Tagesangebote (N=6) ¹³	141

Abbildung 22: Anzahl der problemzentrierten Äußerungen nach Angebotsform

Um die problemspezifischen Äußerungen kompakt darstellen zu können, wurden sie zu Themen zusammengefasst, und zwar anhand von Merkmalen, die für die Beurteilung von Tagesangeboten unerlässlich sind:

- a) Konzept (Leitbild, Ziele, Öffentlichkeitsarbeit)
- b) Organisation (Träger, Datendokumentation)
- c) Zielgruppen (Betreuungsgründe, Bedürfnisse)
- d) Personal (Anzahl, Qualifikation)
- e) Leistungsspektrum (Angebote, Transport)

¹² Schwechat, Mödling, St. Pölten, Korneuburg, Klosterneuburg, Ebergassing und Traismauer.

¹³ Mank, Mauer, Vösendorf, Himberg, Tulln. Wr. Neustadt wurde ebenfalls dieser Kategorie zugeordnet, weil es sich seit Beginn auf Tagespflege konzentriert hat und das Angebot zum Zeitpunkt der Interviewführung bereits in ein integriertes Modell überführt wurde.

- f) Räumliche Situation (Kapazitäten, Ausstattung)
- g) Entwicklungsstadium (Bestandsdauer, Erfahrungen)
- h) Formale Rahmenbedingungen (rechtliche Regelungen, Auflagen, Kontrollen)
- i) Finanzielle Rahmenbedingungen (Förderungen, Kosten, Sponsoren)
- j) Sonstige Rahmenbedingungen (Einzugsgebiet, Kooperationsprobleme mit anderen Angeboten im Bereich der Betreuung und Pflege Älterer, Merkmale der Bevölkerung im Einzugsgebiet).

Beurteilungskategorie (Subkategorien)	Anzahl der Zitate
Organisation (Träger, Dokumentation)	36
Konzept (Leitbild, Ziele, Öffentlichkeitsarbeit)	33
Sonstige Rahmenbedingungen (Einzugsgebiet, Kooperation, Merkmale der Bevölkerung)	31
Räumliches (Kapazitäten, Ausstattung)	25
Finanzielles (Förderungen, Kosten, Sponsoren)	24
Leistungen (Angebote, Transport)	22
Personal (Anzahl, Qualifikation, Weiterbildung)	18
Entwicklungsstadium (Bestand, Erfahrungen)	12
Zielgruppe (Betreuungsgründe, Bedürfnisse)	10
Formaler Rahmen (rechtlicher Rahmen, Auflagen, Kontrollen)	3
<i>Summe</i>	<i>214</i>

Abbildung 23: Anzahl der problemzentrierten Statements nach Beurteilungskategorien

Werden die problemzentrierten Zitate den einzelnen Beurteilungskategorien zugeordnet, so ergibt sich oben stehende Verteilung. Diese gestaltet sich jedoch etwas anders, wenn auch die Unterscheidung „integrierte Tagespflege“ und „Tagesbetreuung“ eingeführt wird. Die Leiterinnen und Leiter von Tagesstätten und integrierter Tagespflege thematisieren in den Interviews unterschiedliche Probleme, was auf ihre verschiedenen Bestandsdauern und Strukturen zurückzuführen ist.

Bei Tagesstätten ging es vorwiegend um

- a) die mangelnde finanzielle Förderung durch die öffentliche Hand,
- b) Kooperationsprobleme mit anderen Anbietern im Bereich der Pflege und Betreuung älterer Menschen,
- c) Sorge um die Leistbarkeit der Angebot für breite Bevölkerungsschichten,
- d) fehlende oder mangelnde Dokumentation sowie
- e) gegenwärtige oder bereits vergangene Entwicklungsprobleme.

Bei integrierter Tagespflege dominierten andere Themen, nämlich

- a) die noch nicht gänzlich erfolgte organisatorische Umsetzung,
- b) der befürchtete Personalmangel durch die Implementierung des Tagesangebots,
- c) die fehlende oder mangelnde Dokumentationsweise,
- d) die Konkurrenz durch illegale Pflege oder andere Angebote,
- e) der Transport der Tagesgäste,
- f) die Kooperationsprobleme mit anderen Anbietern im Bereich der Pflege und Betreuung älterer Menschen sowie
- g) die fehlende oder mangelhafte Ausstattung für die neue Zielgruppe.

8.1 ORGANISATIONSPROBLEME

Die meisten problemzentrierten Äußerungen finden sich im Bereich der Organisation der Angebote. Dies hat unzweifelhaft damit zu tun, dass im Bereich der Landesheime bislang erst punktuelle Erfahrungen mit Tagesgästen gemacht wurden. Es fehlte 2006 noch an klaren Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten. Als größtes internes Organisationsmanko muss aber wohl die mangelnde oder fehlende Dokumentation angesehen werden. Der Personalaufwand, genutzte Ressourcen für Tagesgäste und von ihnen in Anspruch genommene Leistungen werden nicht erfasst.

Es ist dringend erforderlich, einheitliche und aussagekräftige Dokumentationsstandards zu definieren und diese dort, wo sie bereits existieren, an die Einrichtungen verbindlich zu kommunizieren sowie die Einhaltung dieser Richtlinien zu kontrollieren.

Die mangelhafte oder fehlende Dokumentation trifft allerdings nicht nur auf die integrierte Tagespflege zu, sie betrifft auch die Tagesbetreuung. Nicht alle Tagesstätten konnten

beispielsweise eine lückenlose Dokumentation der Stammdaten ihrer Klienten (z. B.: Pflegegeldstufen) aufweisen.

Als Begründung für mangelnde Dokumentationen wurde vielfach der hohe Aufwand angeführt. Einen anderen Grund macht folgendes Zitat deutlich: *„Es gibt eine regelmäßige Dokumentation auf einfachem Niveau. Also keine umfassende, weil wir ja nur partiell verantwortlich sind.“* Die Klärung von Verantwortlichkeiten ist eng mit einem anderen häufig genannten Problem verbunden, nämlich der Kooperation mit anderen Einrichtungen im Bereich der Pflege und Betreuung älterer Menschen. Im Sinne einer durchgängig funktionierenden Pflegekette wird es notwendig sein, dass eine gewisse Kooperation und Kommunikation zwischen den einzelnen Angeboten stattfindet. Gerade im Bereich teilstationärer Angebote, der häufig eng mit mobilen Diensten verbunden ist, scheint eine Kooperation geradezu unerlässlich.

8.2 KONZEPTIONSPROBLEME

Das Grundlegendste für ein funktionierendes Angebot ist wohl, klare Vorstellungen über die eigenen Wirkungsziele zu entwickeln. Daran mangelt es bei jenen Einrichtungen, die gerade erst begonnen haben, sich mit teilstationären Angeboten zu beschäftigen. Die mangelnde konzeptuelle Grundlegung und die organisatorischen Unzulänglichkeiten sind den Leiterinnen und Leitern integrierter Angebote aber durchaus bewusst. Dies zeigt sich bei der Analyse der Frage nach Öffentlichkeitsarbeit. Ein Beispiel: *„Aktive Werbung kann ich nicht machen, ich kann nicht hinausgehen und sagen, ich biete für alle Tagespflege an, das kann ich nicht ruhigen Gewissens verantworten, weil wenn dann drei schwer Pflegebedürftige kommen, dann sind wir mit den Ressourcen einfach schwer überfordert. Und dann passiert das, dass der Tagespflegegast nicht das bekommt, was er sich erwartet: Ihr habt ja versprochen, da kann ich hineingehen, da werde ich gepflegt, ich bekomme alles. Und ich muss sagen: Tut mir leid, das geht nicht, weil ich habe andere Bewohner auch zu versorgen. Dafür habe ich die Ressourcen. Deswegen ist es schwierig, in die aktive Bewerbung zu gehen.“*

Von allen Subkategorien ist jene der „Öffentlichkeitsarbeit“ am stärksten besetzt. Aus der Sicht einer problembezogenen Analyse war die Frage nach öffentlichkeitswirksamen Werbemaßnahmen geradezu unentbehrlich. Denn: Hatten die Leiterinnen und Leiter integrierter Angebote noch ein breites Leistungsspektrum angegeben, mehr oder weniger konkrete Kapazitäten genannt und da und dort auch Ziele für die nächsten Jahre formuliert, wurde Öffentlichkeitsarbeit von den meisten Interviewten strikt abgelehnt.

Einzelne Anbieter im Bereich der integrierten Angebote gehen zwar an die Öffentlichkeit, allerdings herrscht mitunter noch Skepsis darüber vor, ob diese Maßnahmen erfolgreich sein

werden: *„Ich glaube, dass dieses Angebot, so wie alle neuen Angebote in der Betreuung, ein ziemliches Akzeptanzproblem haben wird, weil jeder möchte gerne zuhause bleiben und nur zuhause. Da wird es sicher eine Schwellenangst geben, hier ins Heim zu gehen.“* Der Abbau des Stigmas „Heim“ wird für die Anbieter integrierter Tagespflege eine enorme Herausforderung darstellen. Aus den Erfahrungen der etablierten Tagesstätten können sie lernen, dass es durchaus einige Zeit benötigt, um das Angebot nachhaltig in der Region zu verankern. Ein anschauliches Beispiel: *„Wir haben auch am Anfang sehr viel Werbung gemacht, wir haben da die Leute auch noch selbst von zuhause abgeholt. Wir haben ganz unten angefangen. Mit dem Bus, ich bin da selbst mitgefahren, haben wir die Leute am Anfang noch selbst abgeholt. Wir haben sehr viel Werbung gemacht, in jedem Krankenhaus, bei den ganzen niedergelassenen Hausärzten, die Broschüren sind überall gelegen.“*

8.3 RAUM- UND AUSSTATTUNGSPROBLEME

Die räumliche Situation wird stark von der integrierten Tagespflege thematisiert. Es wird nicht nur der fehlende Platz für Tagesgäste kritisiert, sondern auch auf fehlende Ausstattungsmerkmale verwiesen. Beispiel: *„Das kommt natürlich auf den Bedarf drauf an, den die Person hat. Wenn der sagt, er braucht nur einen Lehnsessel, den man irgendwo hinstellt, damit er sich ein bisschen ausruhen kann, dann kann man das anbieten. Aber wenn er sagt, er will sich zu Mittag hinlegen und zwei Stunden schlafen, dann wird es ein Problem, weil ich diese Ressourcen nicht habe.“*

8.4 FINANZIELLE PROBLEME

Ein Thema, das fast ausschließlich in der Tagesbetreuung thematisiert wird, ist die finanzielle Förderung durch die öffentliche Hand. Beispiel: *„Man hofft halt, dass man auch Förderungen bekommt, dass es für die Leute gut leistbar ist, dass es für die, die es nicht so toll im Leben getroffen haben, mit einer großen Pension, sich trotzdem gut leisten können.“* Es geht in diesem Zusammenhang auch um das finanzielle Problem des Transports. Beispiel: *„Ich habe mir das ausgerechnet, es kommen für viele noch so circa 80 bis 150 Euro Transportkosten pro Monat dazu, wenn sie regelmäßig, täglich, kommen.“*

Die Tagesstätten, die entsprechende Fördervereinbarungen mit dem Land abschließen konnten, berichteten davon, dass dies ein *„echter Knackpunkt“* in ihrer Entwicklung war, dass die Auslastung ab dem Zeitpunkt massiv angestiegen sei, an dem die Tagesgäste öffentliche Unterstützungen für die Inanspruchnahme des Angebots bekommen konnten.

In einigen Tagesstätten wurde auch die Sorge geäußert, dass ohne öffentliche Finanzierung keine Nutzung durch breite Bevölkerungsschichten erfolgen könne. Hier scheint auch auf Seiten der Tagesstätten einige Aufklärungsarbeit notwendig zu sein, da Tagesbetreuung ein Spezialangebot für spezielle Bevölkerungsgruppen darstellen muss.

8.5 PROBLEME MIT DEN LEISTUNGEN

Mit dem angebotenen Leistungsspektrum werden von den Leiterinnen und Leitern kaum Probleme geschildert. Es gibt jedoch eine große Ausnahme: den Transport der Tagesgäste. Dieses Thema hat in den Gesprächen breiten Raum eingenommen.

Der Transport wird als jenes Nadelöhr angesehen, mit dem der funktionierende Betrieb eines Tagesangebots steht oder fällt. Länger am Markt befindliche Einrichtungen haben demgemäß bereits Lösungen entwickelt: eigene Busse, Kooperationspartner oder Finanzierungsmodelle mit Gemeinden aus der Umgebung.

Die anderen Einrichtungen sind sich des Problems teilweise bewusst, aber haben überwiegend noch keine adäquaten Lösungen gefunden. Fest steht jedoch: Den Transport ausschließlich den Angehörigen zu überlassen ist jedenfalls eine suboptimale Lösung und wird sich negativ auf die Auslastung auswirken. Ein Beispiel: *„Wenn die Angehörigen die Kunden nicht selbst bringen können, scheitert es dann an den Transportkosten, weil der Transport dann mehr als die Betreuung kostet. Einmal in der Woche ginge das dann vielleicht, aber fünfmal in der Woche, das kann sich keiner mehr leisten. Weil er muss das komplett aus seiner eigenen Tasche bezahlen.“*

8.6 PERSONALPROBLEME

Abschließend soll ein weiteres Problem angesprochen werden: der Personalstand. In den Einrichtungen mit integrierter Tagespflege wurde vielfach die Sorge geäußert, dass für die neuen Tagesangebote keine zusätzlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgenommen werden können. Bei vielen Leitern von Landespflegeheimen besteht in diesem Zusammenhang die Befürchtung, dass es zu Einschränkungen für Langzeitbewohner kommen könnte. *„Es bleibt zu erwarten, dass das Personal in der ersten Phase ja nicht aufgestockt werden wird, dass es auch zu Lasten der Langzeitbetreuungsgäste gehen wird.“*

9 EMPFEHLUNGEN

Das Funktionieren von Tagesangeboten hängt von einer Vielzahl von Voraussetzungen ab: angefangen von der Einbindung in das ambulante und stationäre Versorgungsnetz über die kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit bis zur Entwicklung eines leistungsfähigen und überzeugenden Angebots und einer Transportregelung. Die Entwicklung von Tagesangeboten kann bereits dann gefährdet sein, wenn nur ein oder zwei der Elemente innerhalb des komplexen Zusammenspiels aller Voraussetzungen nicht voll funktionieren.

9.1 KÜNFTIGER AUSBAU

Für den künftigen Ausbau scheinen einige Punkte besonders berücksichtigungswert. Sie sollen im Folgenden angesprochen werden.

- a) Alle etablierten Anbieter in Niederösterreich berichten von Auslastungsproblemen in der Startphase. Dies hat auch damit zu tun, dass die Angebote im Einzugsgebiet unbekannt sind und noch kein Vertrauen in sie entwickelt wurde. Die Konsequenzen daraus sind:
 - a. Es muss den Angeboten genügend Zeit zur Konsolidierung eingeräumt werden.
 - b. Ein Erfahrungsaustausch zwischen den Einrichtungen ist zu befürworten und zu fördern.
 - c. Bei integrierten Modellen wird es notwendig sein, dass es organisatorisch klare Verantwortlichkeiten für diesen neuen Versorgungsbereich gibt, damit das Angebot auch nachhaltig erfolgreich verankert werden kann.
- b) Es muss davon ausgegangen werden, dass Tagesangebote anfänglich Akzeptanzprobleme haben werden. Dies umso mehr, wenn sie in Pflegeheimen angesiedelt werden. Das „Stigma Heim“ ist dann besonders relevant, wenn es um niederschwellige Angebote geht. Ob Pflegeheime integrierte Pflege erfolgreich etablieren können, wird vorwiegend davon abhängen, wie
 - a. bestehende Vorurteile abgebaut werden können und
 - b. welche Zielgruppen sie anvisieren.
- c) Bei der Konzeption von Tagesangeboten ist besonderes Augenmerk auf die beabsichtigten Wirkungsziele zu legen. In den Interviews mit den Leiterinnen und Leitern bestehender Angebote wurde klar, dass die Frage nach Wirkungszielen oftmals

mit dem Leistungsspektrum beantwortet wurde. In diesem Zusammenhang sind besonders die betreuenden und pflegenden Angehörigen zu nennen. Wie kann eine Entlastung dieser Menschen sinnvollerweise passieren, sodass die Versorgung im häuslichen Umfeld über eine längere Phase, auch in besonders aufreibenden Zeiten, gewährleistet werden kann? Reicht eine Tagesbetreuung oder Tagespflege an Werktagen aus? Wird von Angehörigen mitunter auch eine Nachtpflege oder Pflege an Sonn- und Feiertagen benötigt? Würden die Angehörigen selbst auch die Expertise der Einrichtung, zum Beispiel in Form von Pflegeberatungen, nachfragen?

- d) Der springende Punkt bei Tagesangeboten ist der Transport. Alle etablierten Anbieter in Niederösterreich haben organisatorische und/oder finanzielle Transportlösungen erarbeitet. Muss der Transport erst recht wieder durch die Angehörigen passieren, bleibt zweifelhaft,
 - a. ob eine Entlastung überhaupt stattfinden kann und
 - b. die Angebote in Anspruch genommen werden.
- e) Alle neuen Angebote unterstehen dann einem hohen Auslastungsrisiko, wenn kein ausreichend großes Einzugsgebiet vorhanden ist. Dafür sprechen auch die Strukturdaten der bestehenden Angebote. Sie zeigen, dass der überwiegende Teil ihrer Tagesgäste aus der eigenen Gemeinde und den unmittelbar angrenzenden Ortschaften kommt. Erfahrungsgemäß sind Tagesangebote daher in Ballungsgebieten anzusiedeln und lokal gut zu verankern.
- f) Es ist eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Zuerst, um das Vertrauen der Betroffenen (Tagesgäste und Angehörige) zu erlangen, und später, um der hohen Fluktuation bei den Tagesgästen zu begegnen. Eine enge Zusammenarbeit mit den mobilen Diensten, Ärzten, Gemeindeverwaltungen etc. ist unerlässlich.
- g) Tagesgäste nutzen vielfach mehrere Betreuungsinstanzen. Es muss ein Informationsaustausch zwischen den für die Betreuung und/oder die Pflege Verantwortlichen gewährleistet werden, um die Betreuungs- und Pflegequalität zu sichern.
- h) Tagesangebote bedürfen einer personellen und sachlichen Mindestausstattung, die im Falle der Tagesstätte Grundversorgung, aktivierende Maßnahmen und Tagesstrukturierung, im Falle der Tagespflege Grundversorgung, aktivierende Pflege und Tagesstrukturierung erlaubt.

9.2 DOKUMENTATION VON DATEN

Auf die uneinheitliche und mangelnde Dokumentationsweise in den bestehenden Einrichtungen wurde bereits mehrfach hingewiesen. In den folgenden Abschnitten sollen einige kurze Anmerkungen dazu gemacht werden, welche Punkte Dokumentationsstandards berücksichtigen müssten, um eine wissenschaftliche Begleitung der Entwicklung von Tagesangeboten in Niederösterreich zu gewährleisten.

9.2.1 Stammdaten der Tagesgäste

Für eine grundlegende statistische Analyse sind zuerst die Stammdaten der Tagesgäste notwendig, vor allem die sogenannten soziodemographischen Daten wie

- a) Geburtsdatum,
- b) Geschlecht,
- c) Wohnort,
- d) PflegegeldEinstufung,
- e) Familienstand sowie
- f) die Information darüber, ob der Tagesgast allein lebt oder nicht.

Weiters einige exemplarische Fragen für eine grundlegende Datenerfassung:

- a) Wann wurde der Tagesgast genau aufgenommen?
- b) Welche Gründe wurden für die Aufnahme angegeben?
- c) Wann war das Austrittsdatum des Tagesgastes?
- d) Warum hat der Tagesgast aufgehört, das Angebot zu nutzen?
- e) An welchen Tagen im Jahr hat der Tagesgast die Tagesstätte genau besucht?
- f) Handelte es sich um einen Ganztagesbesuch? Halbtagesbesuch? Etc.
- g) Wer hat den Transport durchgeführt?
- h) Gibt es pflegende oder betreuende Angehörige?
- i) Nimmt der Tagesgast zuhause soziale Dienste in Anspruch?
- j) Etc.

9.2.2 Dokumentation von Leistungen und Kosten

Um die Kosten der einzelnen Anbieter im Bereich der Tagesbetreuung und integrierten Tagespflege vergleichen zu können, sind gewisse Dokumentationsstandards erforderlich. Drei Kostenbereiche müssen dabei Berücksichtigung finden:

- a) Personalaufwand
- b) Betriebs- und Sachaufwendungen
- c) Kosten für medizinische Ge- und Verbrauchsgüter

Beispiele für solche Kostenparameter:

Ad a) Personalaufwand

- Pflegedienst (diplomierter) / Reguläre und Überstundenkosten
- Therapeuten
- Sozialarbeiter
- Reinigungspersonal
- Hilfspersonal
- Ausbildungskosten
- Leitung – DKS evtl. DSA
- Physiotherapie
- Ergotherapie-Seniorenbetreuung
- Verwaltung
- Urlaubs- bzw. Krankenstandsvertretungen
- Haustechnik
- Personalzusatzkosten (gesetzliche, tarifliche, freiwillige)
- Personalschlüssel (z. B. 1:5 im Betreuungsbereich, bei Überwiegen gerontopsychiatrischer Erscheinungsbilder 1:3)
- Aufzeichnung und Zuordnung der Tätigkeiten (ob Pflege oder Administration)
- Etc.

Ad b) Betriebs- und Sachaufwendungen

- Organisation (Telefon, Büromaterial, PR-Aufwand)
- Steuern und Gebühren wie z. B. Grundsteuer, Kanalgebühr, Abwassergebühr etc.
- Miete und Betriebskosten (Wasser, Kanal, Müllentsorgung, Heizung, Strom/Gas)
- Pflegehilfsmittel/Verbrauchsgüter (therapeutische Mittel)
- Verpflegung/Materialeinsatz
- Reinigung (Fremdreinigung)
- Reinigungsmittel
- Verpflegung (z. B. Frühstück, warmes Mittagessen, Jause)
- Reisekosten/Transportkosten
- Investitionen
- Zinsen für Investitionsmaßnahmen
- Abschreibungen
- Fremdleistungen allgemein
- Instandhaltung
- Etc.

Für eine Kostenanalyse müssen zudem alle erzielten Erlöse dokumentiert werden. Beispiele:

- i. Entgelte für Pflegeleistungen
- ii. Erträge aus Förderungen (Land, Gemeinden, AMS, etc.)
- iii. Sonstige Erträge (Belieferung von Essen auf Rädern, etc.)
- iv. Zuwendungen (z. B. Spenden)
- v. Etc.

10 ANHANG

10.1 BRIEF AN DIE EINRICHTUNGEN

David FELDER
ZENTAS
NÖ Landesakademie
Neue Herrengasse 17A
3109 St. Pölten

EMPFÄNGERDATEN

Studie zum Tagesbetreuungsangebot für pflegebedürftige Menschen in Niederösterreich

ANREDE,

ich wende mich im Auftrag des ZENTAS, dem Zentrum für Alternswissenschaften, Gesundheits- und Sozialpolitikforschung an Sie.

ZENTAS wurde vom Land Niederösterreich beauftragt, eine Bestandsaufnahme und Leistungsanalyse des Tagesbetreuungsangebots für pflegebedürftige ältere Menschen in Niederösterreich durchzuführen. Ein offizielles Informationsschreiben zu dieser Untersuchung von Dr. Otto Huber, Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Gruppe Gesundheit und Soziales, liegt diesem Schreiben bei.

In einem ersten Schritt würden wir gerne mit Ihnen in einem persönlichen Interview über Ihr Tagesbetreuungsangebot sprechen. Wir werden Sie aus diesem Grund im Laufe der Kalenderwoche 8 kontaktieren, um einen Termin zu vereinbaren. Selbstverständlich stehen auch wir Ihnen jederzeit zur Terminvereinbarung telefonisch zur Verfügung (Tel.: +43-1-4277-481 52 bzw. +43-650-929 21 12).

Mit freundlichen Grüßen

David Felder
Wien, am 14.02.2007

Beilagen:
Schreiben von Dr. Otto Huber
Informationsblatt

Abbildung 24: Kontaktbrief an Einrichtungen

LEITFADENGESPRÄCH

Zielperson: Leiter(in) eines Angebots lt. Bestandserhebung; falls gewünscht, ist die Anwesenheit einer anderen verantwortlichen Person (z. B. Pflegedienstleitung) möglich.

[INT: Vor Interview auszufüllen.]

Nr. der Einrichtung (lt. Bestandserhebung):

Vorgespräch durchgeführt am:

Name des Leiters / der Leiterin:

Weitere Person anwesend (Namen, Funktion):

Datum: Uhrzeit:

Interviewer:

[INT: Einleitungstext zur Kenntnis bringen.]

Das Land Niederösterreich hat eine wissenschaftliche Untersuchung zum Tagesbetreuungsangebot für pflegebedürftige ältere Menschen in Niederösterreich in Auftrag gegeben. Das Ziel dieser Untersuchung ist es, eine Bestandsaufnahme und Leistungsanalyse der existierenden Einrichtungen vorzunehmen.

Mit der Durchführung dieser wissenschaftlichen Untersuchung wurde das ZENTAS, das Zentrum für Alternswissenschaften, Gesundheits- und Sozialpolitikforschung, beauftragt. Die wissenschaftliche Leitung obliegt Univ. Prof. Dr. Anton Amann.

In einem ersten Schritt möchte ZENTAS gemeinsam mit den Leitern und Leiterinnen der verschiedenen Tagesbetreuungseinrichtungen in Niederösterreich eine „Beschreibung ihrer Einrichtung“ erstellen. Diesem Ziel dient das heutige Gespräch mit Ihnen. Alle zur Verfügung gestellten Informationen werden anschließend von uns zu einem Text zusammengefasst. Diese schriftliche Charakterisierung Ihrer Einrichtung wird dann nochmals an Sie geschickt. So können wir gemeinsam sicherstellen, dass die Beschreibung Ihrer Institution auch Ihren Vorstellungen entspricht.

FRAGENKATALOG

A) ALLGEMEINE FRAGEN

[INT: Eingangs geht es um einige allgemeine Informationen zu Ihrem Tagesbetreuungs-Angebot für pflegebedürftige ältere Menschen.]

1. Wie lautet die genaue Bezeichnung Ihrer Einrichtung?

[INT: Zusätzlich bei LPPH: Gibt es einen speziellen Namen für Ihr Tagesbetreuungs-Angebot?]

.....
.....

2. Bitte beschreiben Sie im Detail, an welche Trägerorganisation(en) die Einrichtung angegliedert ist.

.....
.....

3. Seit wann besteht die Einrichtung?

[INT: Alternativ bei LPPH: Wann haben Sie damit begonnen, Tagesbetreuung anzubieten? Warum?]

.....
.....

4. Bitte beschreiben Sie die Öffnungszeiten der Einrichtung.

[INT: Alternativ bei LPPH mit integrierter Tagespflege: Ist Ihr Tagesbetreuungs-Angebot an bestimmte Öffnungszeiten gebunden? JA: Wie sehen diese aus?]

[INT: Wochentage, Wochenenden, Feiertage und Betriebsferien.]

.....
.....

5. Gibt es Kooperationspartner für Ihr Angebot?

.....
.....

B) DIE PHILOSOPHIE DES ANGEBOTS („LEITBILD“)

[INT: In den nächsten Fragen geht es um die allgemeine Philosophie Ihres Angebots – gibt es für Ihre Tagesbetreuung so etwas, wie eine „Unternehmensphilosophie“?]

6. Bitte beschreiben Sie ausführlich, was Sie in Ihrer Einrichtung unter Tagesbetreuung für pflegebedürftige ältere Menschen verstehen.

.....
.....
.....

7. Was sind die Hauptziele Ihres Angebots?

[INT: Gegenüber Leistungsempfängern, deren Umfeld, anderen Einrichtungen, Mitarbeitenden, der Allgemeinheit.]

.....
.....
.....

8. Bitte beschreiben Sie überblicksartig die Kernleistungen Ihres Angebots.

.....
.....
.....

9. Für welche Zielgruppen ist Ihr Angebot gedacht?

.....
.....

10. Wie bezeichnen Sie Ihr Angebot (bzw. die Einrichtung) gegenüber den Leistungsempfängern bzw. deren Angehörigen – gibt es dafür einen Leitbegriff?

[INT: Alternativ: Wie charakterisieren Sie Ihr Angebot gegenüber Betreuten bzw. deren Angehörigen?]

.....
.....

11. Gibt es in Ihrer Einrichtung ein Motto für das Tagesbetreuungs-Angebot für pflegebedürftige ältere Menschen?

[INT: JA: Welches? NEIN: Fällt Ihnen spontan ein Motto ein, das für die Einrichtung passend wäre?]

.....
.....

C) GRENZZIEHUNGEN ZU ANDEREN ANGEBOTEN

[INT: Im Bereich der Betreuung und Pflege der Älteren gibt es unterschiedlichste Angebote. Bitte denken Sie bei der folgenden Frage an diese breite Palette.]

12. Im breiten Spektrum der Betreuungs- und Pflegeformen für Ältere: Welche Position nimmt Ihrer Meinung nach die Tagesbetreuung für pflegebedürftige ältere Menschen ein?

[INT: Was sind die Gemeinsamkeiten mit anderen Angeboten? Was sind die Unterschiede zu anderen Angeboten? Was sind die Stärken der Tagesbetreuung? Worin liegen ihre Schwächen?]

.....
.....
.....

[INT: Die Fragen 13, 14, 15 sind ausschließlich für LPPH.]

13. In Ihrer Einrichtung gibt es verschiedene Angebote. Welchen Stellenwert hat die Tagesbetreuung für pflegebedürftige ältere Menschen?

[INT: Worin sehen Sie die Notwendigkeit eines Tagesbetreuungs-Angebots? Was sind die Vorteile Ihrer jetzigen Lösung? Worin sehen Sie die Nachteile Ihrer jetzigen Lösung? Welche Alternativen zur Tagesbetreuung sehen Sie?]

.....
.....
.....
.....

14. Welche Hauptunterschiede sehen Sie zwischen Tagesbetreuung und Ihren anderen Angeboten?

[INT: Insbesondere die Unterschiede zur Kurzzeitpflege erfragen.]

.....
.....

15. Gibt es bei der Anbindung der Tagesbetreuung an LPPH Synergieeffekte und was verstehen Sie darunter?

.....
.....

D) FRAGEN ZUM LEISTUNGSSPEKTRUM

[INT: Kommen wir zu den tatsächlich angebotenen Leistungen.]

16. Ich lege Ihnen nun eine Liste mit möglichen Leistungen und Angeboten vor. Bitte lesen Sie diese durch und beschreiben Sie, welche davon Tagesgäste bei Ihnen nutzen können.

[INT: Liste A vorlegen. Bei Nennung einer Leistung um Präzisierung bitten. Für Frage 18 die genannten Leistungen notieren.]

.....
.....

17. Bitte denken Sie kurz nach: Bieten Sie auch Leistungen an, die nicht auf der Liste enthalten sind?

.....
.....

18. Sehen wir uns erneut die genannten Leistungen genauer an: Werden alle Leistungen während der gesamten Öffnungszeit angeboten?

[INT: Zusatzfrage: Für alle Tagesgäste?]

[INT: NEIN: Wie sehen Einschränkungen aus?]

.....
.....

19. Kommen wir nochmals zum Transport der Gäste. Bitte beschreiben Sie genau, wie dies bei Ihnen geregelt ist.

[INT: Kooperationspartner, Kosten, Organisation.]

.....
.....
.....

E) FRAGEN ZU DEN BETREUTEN

[INT: In den nächsten Fragen geht es um jene Menschen, die Leistungen von Ihnen in Anspruch nehmen.]

20. Wenn Sie an die von Ihnen betreuten älteren Menschen denken: Welche hauptsächlichsten Betreuungsgründe liegen vor?

[INT: Im Hinblick auf die Pflegegeldstufen?]

.....
.....
.....

21. Wie stellen Sie fest, ob eine Person für Ihr Angebot geeignet ist?

[INT: In welcher Form wird der Gesundheitszustand des Betreuten laufend bewertet – gibt es spezielle Diagnosen oder Anamnesen?]

.....
.....
.....

22. Nicht alle Menschen sind für ein Tagesbetreuungs-Programm für pflegebedürftige Ältere geeignet. Bitte geben Sie Gründe an, die in Ihrer Einrichtung gegen eine Aufnahme sprechen.

[INT: Ausschließungsgründe: Pflegegeldstufe, andere Merkmale.]

.....
.....
.....

23. Gibt es in Ihrer Einrichtung eine Eingangs- oder „Schnupper“phase, in der Sie eine Person auf ihre Eignung „testen“?

.....

24. Wenn Sie an jene Gäste denken, die auch zu Hause betreut werden: Was sind die Gründe, weshalb die Betreuenden auf Ihr Angebot zurückgreifen?

.....
.....
.....
.....

25. Bitte beschreiben Sie das Einzugsgebiet Ihrer Einrichtung.

.....
.....
.....

26. Gliedern Sie Ihre Gäste während der Betreuung in verschiedene Gruppen?

[INT: JA: Bitte beschreiben Sie diese Gruppengliederung bzw. die Merkmale, nach denen Sie einzelne Gruppen bilden.]

.....
.....
.....

27. Führen Sie auch gezielte Arbeit mit den Angehörigen bzw. dem persönlichen Umfeld der Betreuten durch?

[INT: JA: Bitte beschreiben Sie diese ausführlich.]

.....
.....
.....

28. Nach Ihrem Kenntnisstand: Wie erfahren Menschen, dass es Ihr Angebot gibt?

[INT: Erzählungen anderer, Informationsstellen, persönliche Beratung, aktive Werbung.]

.....
.....
.....
.....

F) FRAGEN ZU RÄUMLICHKEITEN UND AUSSTATTUNG

[INT: Kommen wir zu den Räumlichkeiten hier.]

[INT: Die Fragen 29 bis 36 nicht für LPPH mit integrierter Tagespflege.]

29. Wann wurde das Gebäude hier circa errichtet?

[INT: Bei alten Gebäuden: Renovierungen seither?]

.....

30. Wie groß ist Ihre Einrichtung?

[INT: In m²]

.....

31. Bitte beschreiben Sie, wie die Einrichtung räumlich gegliedert ist.

.....

.....

32. Wie groß ist die Kapazität der einzelnen Räumlichkeiten?

.....

.....

33. Bitte beschreiben Sie die Ausstattung der Einrichtung.

.....

.....

34. Gibt es laufende Investitionen?

[INT: JA: Welche und wie hoch sind diese?]

.....

.....

35. Wie hoch sind die Betriebskosten?

.....

.....

36. Gibt es erwähnenswerte Betriebskosten die außergewöhnlich sind?

.....

.....

[INT: Die Frage 37 ist ausschließlich für LPPH mit integrierter Tagespflege.]

37. Bitte beschreiben Sie, wie die Tagesgäste räumlich in Ihre Einrichtung integriert werden.

[INT: Werden die Kosten für Tagesgäste getrennt erfasst? Investitionen, Betriebskosten, außergewöhnliche Betriebskosten.]

.....
.....

38. Ich nenne Ihnen einige Geräte. Bitte sagen Sie, ob diese in Ihrer Einrichtung zur Verfügung stehen:

- DEFI
- EKG
- Blutdruckmessgerät [elektronisch]
- Andere Geräte zur Überwachung des Patientenstatus im Notfall

.....

39. Ich nenne Ihnen einige Medikamente. Bitte sagen Sie, ob diese in Ihrer Einrichtung zur Verfügung stehen:

- Medikament bei Kreislaufstörungen
- Medikament bei Herzbeschwerden
- Medikament bei Über- oder Unterzucker
- Medikament zur Blutverdünnung

.....

40. Nehmen wir kurz an, ein Tagesgast hat seine Medikamente zu Hause vergessen. Wie gehen Sie mit einer solchen Situation um?

[INT: Wie werden diese Medikamente bezogen? Gibt es eine Einkaufsgemeinschaft?]

.....

41. Nutzen Sie auch die Infrastruktur in Ihrer Umgebung?

[INT: JA: Welche?]

.....
.....

G) Fragen zu den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen

[INT: Kommen wir zu Ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.]

[INT: Die Fragen 42 bis 47 nicht für LPPH mit integrierter Tagespflege.]

42. Welche Arbeitsformen gibt es in Ihrer Einrichtung?

[INT: Angestellte, Freiwillige, Zivildienstler.]

.....
.....

43. Wie viele Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gibt es in Ihrer Einrichtung?

[INT: Administratives Personal? Pflegendes Personal? Sonstiges Personal?]

.....
.....
.....

44. Bitte beschreiben Sie die unterschiedlichen Qualifikationen Ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Überblick.

.....
.....
.....

45. In welchem Stundenausmaß sind die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei Ihnen beschäftigt?

[INT: Administratives Personal? Pflegendes Personal? Sonstiges Personal?]

.....
.....

46. Wie hoch ist der Anteil der Personalkosten am Gesamtbudget?

.....
.....

47. Wie hoch ist der Personalkostenanteil des administrativen Personals am Personalbudget?

.....
.....

[INT: Die Fragen 48 und 49 sind ausschließlich für LPPH mit integrierter Tagespflege.]

48. Welches Personal ist für die Tagesgäste zuständig?

[INT: Arbeitsformen, Anzahl der Mitarbeiter, Stundenausmaß, Qualifikationen.]

.....
.....

49. Werden die Leistungen des Personals für die Tagesbetreuung getrennt erfasst?

[INT: JA: Bitte beschreiben Sie, wie dies passiert.]

[INT: JA: Anteil der Personalkosten am Gesamtbudget? Wie hoch ist der Personalkostenanteil des administrativen Personals am Personalbudget?]

.....
.....

H) FRAGEN ZUR ENTWICKLUNG UND ZUM POTENTIAL DES ANGEBOTS

[INT: In den nächsten Fragen geht es um die bisherige Entwicklung Ihres Angebots - und um die mögliche Zukunft.]

50. Bitte beschreiben Sie die Kapazität Ihres Tagesbetreuungs-Angebots für pflegebedürftige ältere Menschen.

[INT: In Personen]

[INT: Zusätzlich bei LPPH mit integrierter Tagespflege: Sind dies tatsächlich freie Kapazitäten? Würden bei Ausnutzung dieser Kapazitäten Einschränkungen bei anderen Angeboten auftreten?]

.....
.....
.....

51. Wie hoch schätzen Sie circa die gegenwärtige Auslastung Ihres Tages-Programms ein?

.....
.....
.....

[INT: Bei hoher Auslastung: Frage 52. Bei geringer Auslastung: Frage 53.]

52. Wenn Sie an die Anfangszeit Ihres Angebots zurückdenken: Bitte beschreiben Sie, wie sich die Auslastung im Verlauf der Zeit entwickelt hat.

[INT: Entwicklungsphasen, Restrukturierungen, Gründe.]

[INT: Was bestimmt Ihrer Meinung nach die Nachfrage im Bereich Tagesbetreuung pflegebedürftiger älterer Menschen?]

.....
.....

53. Worauf führen Sie die eher geringe Auslastung zurück?

[INT: Entwicklungsphasen, Restrukturierungen, Gründe.]

[INT: Was bestimmt Ihrer Meinung nach die Nachfrage im Bereich Tagesbetreuung pflegebedürftiger älterer Menschen?]

.....
.....

54. Wenn Sie fünf Jahre in die Zukunft blicken: Welche Ziele würden Sie für Ihr Tagesbetreuungs-Angebot formulieren?

.....
.....
.....

Vielen Dank für das Gespräch!

Abbildung 25: Gesprächsleitfaden

10.3 BEIBLATT ZUM GESPRÄCHSLEITFADEN

LISTE A

- **BEFÖRDERUNG INS TAGESZENTRUM UND ZURÜCK**
- **STRUKTURIERTER TAGESABLAUF**
- **MAHLZEITEN**
 - FRÜHSTÜCK, MITTAGESSEN, JAUSE
 - SPEZIELLE DIÄTEN
- **UNTERSTÜTZUNG BEI TÄTIGKEITEN DES TÄGLICHEN LEBENS**
 - HILFESTELLUNG BEI EINNAHE DER MAHLZEITEN
 - ASSISTENZ BEI KÖRPERPFLEGE
 - UNTERSTÜTZUNG BEI MEDIKATION
 - ASSISTENZ BEI BENÜTZUNG DER TOILETTEN
 - HILFE BEI VERWENDUNG VON KONTINENZHILFSMITTELN
 - VERMITTLUNG VON FRISÖR UND FUSSPFLEGE
 - VERMITTLUNG VON ÄRZTEN
 - VERMITTLUNG VON ZAHNÄRZTLICHER VERSORUNG
- **ERHALTEN UND WIEDERERLERNEN ALLTÄGLICHER VERRICHTUNGEN**
 - SELBSTHILFETRAINING
 - ANZIEHTRAINING
 - TRAINING DES TOILETTENGANGS
 - TRAINING DER TAGESSTRUKTUR
 - GEDÄCHNISTRAINING
 - PYSIO- UND ERGOTHERAPIE

- **BESCHÄFTIGUNGSANGEBOTE**
 - ANIMATION
 - KOMMUNIKATION
 - ENTSPANNUNGSÜBUNGEN
 - BEWEGUNGSÜBUNGEN
 - SPAZIERGÄNGE
 - MUSIK- UND TANZTHERAPIE
 - GESTALTERISCHE AKTIVITÄTEN
 - BESCHÄFTIGUNG MIT HAUSTIEREN
- **BERATUNG UND VERANSTALTUNGEN**
 - BERATUNG VON LEISTUNGSEMPFÄNGERN
 - BERATUNG FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE
 - VERANSTALTUNGEN

Abbildung 26: Beiblatt zum Gesprächsleitfaden